

Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

1

Februar 2017

Preis € 2,50

WestfalenSport



Oberliga Westfalen
FC Gütersloh vor dem Aus?

Götze, Draxler, Goretzka & Co.
Von Westfalen in Europas Top-Ligen

Blended Learning

Ausbildung der Zukunft



adidas

MASTER
CONTROL

ACE 17

Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter,

in dieser Ausgabe des WestfalenSports geht es um die Zukunft, vor allem um die neue Art des Lernens und Lehrens und was das für Ihre Vereine und die westfälischen Talente bedeutet. Es geht um Blended Learning und auch um die neue Talentsichtungs-App des FLVW.

Vielleicht denken Sie jetzt genau das Gleiche, was auch ich gedacht habe, als ich das erste Mal in einer Präsidiumssitzung davon hörte. Voller Begeisterung erzählte einer der Verbandssportlehrer von dieser App, er sprach von einem Meilenstein für den FLVW und vollkommen neuen Möglichkeiten bei der Sichtung unserer jungen Spielerinnen und Spieler. Er schwärmte von dem Potenzial für unsere Vereine und riss uns im Präsidium mit. Und wie Sie auf den kommenden Seiten lesen können, ist diese App tatsächlich so etwas wie ein Quantensprung in der Sichtungs- und Trainingsarbeit.

Vor einigen Jahren haben wir unsere Qualifizierungsarbeit überdacht und dabei festgestellt, dass wir mit den traditionellen Qualifizierungsformen, die oft mit einem hohen Zeitaufwand verbunden sind, immer weniger Menschen erreichen. In der Folge davon wurden dezentrale Lehrgänge in den Kreisen immer wichtiger, und jetzt gehen wir mit dem Blended Learning noch einen Schritt weiter: Lehreinheiten zuhause am Computer, verbunden mit (wenigen) Präsenzphasen an zentralen oder dezentralen Ausbildungsstätten, das bedeutet weniger Zeitaufwand, mehr Interesse an einer Aus- oder Fortbildung und dadurch mehr qualifizierte Mitarbeiter in den Vereinen – die Rechnung wird aufgehen, da bin ich mir sicher.

„Wir nehmen Sie, die Vereinsvertreter, ernst und Ihre Kritik erst recht“

Zu Beginn dieser einleitenden Worte habe ich von der Zukunft gesprochen. Das schließt auch ein paar Worte zu dem aktuellen Stimmungsbild ein, das in den Medien vermittelt wird. Von einem Riss zwischen Verbänden und Vereinen ist dabei die Rede – und vielleicht ist dieser Eindruck gar nicht so falsch. Wir haben oft, zu oft versäumt, zu erklären, warum wir etwas tun oder entschieden haben. Wir haben oft, zu oft den einfachen Weg der Weisung von oben dem vermittelnden Dialog vorgezogen. Und von einem wahren Dschungel im Hinblick auf unsere Gebühren und Ordnungsgelder zu sprechen, ist auch nicht gänzlich abwegig. Wir haben bei unserem Verbandstag vom „Blickpunkt Verein“ gesprochen, und das waren keine leeren Worte. Wir nehmen Sie, die Vereinsvertreter, ernst und Ihre Kritik erst recht. Deshalb beschäftigen wir uns damit gerade auch sehr konkret in den Gremien des FLVW. Wir sichten, hinterfragen, überarbeiten, wo überarbeitet werden muss, und werden dann mit unseren Ergebnissen auf Sie zu und auch an die Öffentlichkeit gehen.

Ich wünsche mir als Präsident des FLVW nur etwas Zeit und Ihre Gesprächsbereitschaft zum Thema, und bin überzeugt, dass es keinen Riss zwischen Verbänden und Vereinen geben muss.

Herzlichst Ihr

Gundolf Walaschewski

Gundolf Walaschewski
Präsident

BLICKPUNKT
VEREIN



- 3 Editorial
- 4 Inhalt

Blended Learning – Ausbildung der Zukunft

- 6 Den Teilnehmern „in den Kopf gucken“
- 7 Digitalisierung der Bildungsarbeit
- 8 Stimmen und Stimmungen
- 10 Online Plattform für gemeinsames Lernen
- 11 VR-Brille keine Allzweckwaffe
- 12 Moderne Qualifikationswege im Sport
- 14 Crowd, Cloud, Scout
- 16 Digitale Schiedsrichter-Ausbildung

Gastkommentar

- 18 Paul Schomann, Futsal-Bundestrainer a. D.:
Westfalen ist Vorreiter für die Entwicklung des Futsal



21



26



28



30

FLW

- 20 VSL-Tagung: Viel Prominenz im SportCentrum
- 21 FLW Fairplay-Sieger des Monats
- 22 Inklusion im westfälischen Fußball
- 24 Ausgezeichnete Ehrenamtler in Münster
Westfalen SPORT-Stiftung unterstützt Schiedsrichter

Fußball-Auslese

- 26 Aus Westfalen in die Fußballwelt
- 28 Vorbild „Grünenbaumer Modell“
- 30 Hammer Höhenflug
- 31 FC Gütersloh vor dem Aus?



34



37



40



38



45

Schiedsrichter

- 32 Leistungsschau der Futsal-Referees
- 33 Die wahren Helden pfeifen in den unteren Spielklassen

Fußball Juniorinnen/Junioren

- 34 Kreis Steinfurt siegt beim ARAG-Cup
- 36 FSV Gütersloh verteidigt Titel
- 37 Gizem Kilic ist Amateurin des Jahres
- 38 FLW-Mädcheninternat:
Pauline Berning und Gentiana Fetaj

Freizeit- und Breitensport

- 40 Medaille für Futsal-Auswahl
- 42 Panorama

Leichtathletik

- 44 Viel Potenzial in der „Knappenschmiede“
- 45 Deutschlands Dreisprung-Hoffnung
- 46 Aktuelles aus der Leichtathletik
- 48 Vereinsservice
Der Verein betätigt sich als Satzungsgeber (Teil 1)

Aus den FLW-Kreisen

- 50 Zoff dem Stoff
- 51 1.000 Euro für besseres Wasser
HSC-Fußballer will Leben retten
- 52 Luxus Budenzauber
- 53 Westfalenporträt: Willi Koslowski
- 54 Vorschau/Impressum

MIT BLENDED LEARNING DEN „TEILNEHMERN IN DEN KOPF GUCKEN“

Trainerausbildung der Zukunft proaktiv gestalten

Es klingt im ersten Augenblick befremdlich. Bei näherer Ausführung wird jedoch deutlich, was FLVW-Verbandssportlehrer Maik Halemeier konkret damit meint: „den Teilnehmern in den Kopf gucken“. Das ist nicht der einzige Grund, warum der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) das Pilotprojekt „Blended Learning“ vorantreibt. Was genau damit gemeint ist, erläutert Halemeier, zugleich Mitglied des Qualifizierungsausschusses und Co-Trainer der U19-Nationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes, im Gespräch mit WestfalenSport-Autorin Carola Adenauer.

WestfalenSport: Was verbirgt sich hinter „Blended Learning“ in aller Kürze?

Maik Halemeier: Die Abwechslung zwischen Online- und Präsenzphasen, also physische Anwesenheit. Nicht zu verwechseln mit eLearning, wo die Wissensvermittlung ausschließlich online geschieht.

WestfalenSport: Der FLVW ist Teil eines Pilotprojektes ...

Halemeier: ... das seit Sommer vergangenen Jahres läuft und bisher ausgesprochen erfolgreich, sowohl in Westfalen als auch im Landesverband Sachsen-Anhalt, dem zweiten „Pilotverband“. Derzeit beschränkt sich dieses auf die Trainer B-Lizenz.

Geplant ist in der zweiten Jahreshälfte 2017 die Ausweitung auf die C-Lizenz. In Westfalen beteiligen sich die Kreise Recklinghausen und Münster daran. Aber der Fokus liegt derzeit auf dem zweiten Teil der Pilotphase mit je 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

WestfalenSport: Für welche Inhalte ist das „Blended Learning“ sinnvoll?

Halemeier: Ich lagere das aus, was zum einen die Teilnehmer anspricht und zum anderen zeitintensiv ist. Video- und Spielanalysen.

In der derzeit laufenden Ausbildung sammeln wir gerade Erfahrungen mit dem mündlichen Vortrag und der Lehrprobe. Diese Teilbereiche sind gleichzeitig Prüfungsteile zum Ende der Ausbildung. Es wird somit ein intensiveres, zeitlich ungebundenes Auseinandersetzen mit den relevanten Themen der Ausbildung gewährleistet. Daneben bekommt jeder Teilnehmer ein Feedback zu seinen Lernfortschritten.

Diese Übungszeit geht weit über den möglichen Zeitanfang in der Präsenzzeit hinaus.

WestfalenSport: Dafür benötigen alle Beteiligten eine spezielle Software ...

Halemeier: Mit dem „Edubreak SportCampus“ hat Wolfgang Möbius, Mitglied der DFB-Kommission Qualifizierung und Abteilungsleiter Qualifizierung, eine perfekte Plattform gefunden und zur Verfügung gestellt. Sie ist webbasiert – man benötigt nur einen Webbrowser – und bietet alles, was wir zum Online-Lernen brauchen. Sie ist so aufgebaut, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in kürzester Zeit damit arbeiten können.

WestfalenSport: Wie sieht die Online-Arbeit konkret aus?



Online werden Aufgaben gestellt und kommentiert

Halemeier: Wir stellen beispielsweise eine Spielszene auf die Plattform. Die Teilnehmer müssen dann online die Szenen kommentieren. Wir bekommen so zu Beginn eines Lehrgangs einen Eindruck über den Wissensstand der Teilnehmer. Wenn Sie so wollen, dient Blended Learning mit dieser speziellen Videoarbeit dazu, den Teilnehmern in den Kopf zu gucken. Nach dieser Einführung wissen wir – die Referenten – ziemlich genau, wo diese stehen. Genau diese Spielszene wird später erneut eingestellt, wenn wir inhaltlich in der Ausbildung darauf eingegangen sind, sodass wir den Lernfortschritt kontrollieren können. Das ist ein gutes Feedback für die Teilnehmer, aber auch für die Referenten, ob wir mit unserer Wissensvermittlung erfolgreich waren oder eben nicht.

WestfalenSport: Damit verändern Sie aktiv die Lehre beziehungsweise Ausbildung im Sport ...

Halemeier: Und das ist auch so gewollt. Wir wollen proaktiv die Trainerausbildung der Zukunft gestalten. Die heute 12- bis 18-Jährigen sind die Trainer von morgen. Sie wachsen mit den Medien und insbesondere mit dem Handy auf. Die Jugendlichen agieren und lernen über das Handy. YouTube bietet Antworten auf fast alle Fragen. Wie funktioniert der Elastico? Wer war Pelé? Für diese Generation wird Online-Lehren und -Lernen vollkommen normal sein. Und darauf müssen wir uns vorbereiten.

WestfalenSport: Im Hier und Jetzt müssen Sie sicherlich noch Überzeugungsarbeit leisten?

Halemeier: Natürlich. Die Flexibilisierung der Arbeitswelt leistet der Entwicklung allerdings Vorschub. Wenn wir auch weiterhin eine qualifizierte Traineraus- und -fortbildung gewährleisten wollen, müssen wir dem Rechnung tragen. Die Nachfrage nach Blended-Learning-Lehrgängen ist da und das Feedback im Anschluss an die erste Pilotphase war ausgesprochen positiv. Der Austausch untereinander und mit den Referenten sowie Ausbildern, die Art der Wissensvermittlung, die gemeinsame Datennutzung – es gab insgesamt ein „gut“ und wichtige Anregungen, wie die Inhalte und auch der SportCampus weiter verbessert werden können. Insbesondere die zeitliche Flexibilität und intensivere Auseinandersetzung mit den Themen wurde hervorgehoben.

WestfalenSport: Wo sehen Sie diese Form der Ausbildung in fünf Jahren?

Halemeier: Derzeit bieten wir elf B-Lizenz-Lehrgänge an. Wenn wir fünf davon dann als Blended-Learning-Kurse anbieten können, sind wir einen großen Schritt weiter.

WestfalenSport: Vielen Dank für das Gespräch! |

„DIGITALE TRANSFORMATION DER BILDUNGSARBEIT“

Zukunftsanforderungen an die verbandliche Lehrarbeit

Die Digitalisierung der Lehrarbeit ist vor allem eine Chance, und die Zukunft der verbandlichen Lehrarbeit muss parallel auf drei Ebenen gestaltet werden. So die Auffassung von Wolfgang Möbius vom Deutschen Fußball-Bund (DFB), Leiter der Abteilung Qualifizierung und Mitglied der gleichnamigen DFB-Kommission. Warum, schildert er im Interview mit WestfalenSport-Autorin Carola Adenauer.

WestfalenSport: Sie kommen gerade frisch von der Verbandssportlehrertagung im SportCentrum. Mit welchem Eindruck?

Wolfgang Möbius: Einem guten. Unser DFB-Ausbildungsleiter Frank Wormuth hat z. B. mit seinem Vortrag eine wichtige Diskussion angestoßen. Seine Anregung, die gesamte Ausbildung beginnend bei der Trainer-C-Lizenz bis zum Fußball-Lehrer künftig modular durchzuführen, ist ein interessanter Ansatz, den wir weiterverfolgen sollten. Allerdings befindet sich die Ausbildung ohnehin bereits in einem grundsätzlichen Wandel, den ich positiv sehe. Nutzen wir doch die Chance, die uns die Digitalisierung bietet, um Menschen bei der Qualität der Lernprozesse stärker zu unterstützen.

WestfalenSport: Wie verändert beziehungsweise beeinflusst der Medieneinsatz die Lehre respektive Ausbildung im Sport?

Möbius: Die Veränderung findet ganzheitlich statt. Die „Digitale Transformation“ der Aus-, Fort- und Weiterbildung erfasst gleichzeitig drei Bereiche: Inhalte und Methoden, Weiterbildung der Ausbilder und das Bildungsmanagement allgemein. Vernachlässigen wir auch nur einen der drei Punkte, entsteht eine Unwucht.

WestfalenSport: Wie sehen die Veränderungen auf den drei Ebenen konkret aus?

Möbius: Viele theoretische Inhalte müssen anders aufbereitet werden, damit sie als E-Learning-Einheiten nutzbar sind. Ferner muss es gelingen, die praktischen Ausbildungsinhalte durch ein Videoaufnahme- und Feedback-System stärker in den Lernphasen zu durchdringen. Darüber hinaus nutzen die besten Medieninstrumente nur dem,

der damit umgehen kann. Also müssen wir die Medienkompetenz der Ausbilder durch entsprechende Schulungen verbessern. Und im Bereich Bildungsmanagement ist der DFB schon lange ausgesprochen aktiv. Vorangetrieben von DFB-Medien stehen auf der Plattform „Online Lernen“ reichlich Informationen/Unterrichtsmaterialien für die Referenten zur Verfügung. Die Lizenz- und Lehrgangsverwaltung findet ebenfalls online statt. Der FLVW nimmt in diesem Bereich übrigens eine Vorreiterrolle – nicht nur als Pilotverband beim „Blended Learning“ – ein.

WestfalenSport: Wo sehen Sie die Vorteile für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer? Fehlt da nicht die persönliche Ansprache?

Möbius: Nein, die persönliche Ansprache und Begegnung in einer Präsenzphase bleibt immer der Kern einer jeden Ausbildung. Auch die künftige Ausbildung findet nicht nur virtuell statt. Aber fangen wir von vorne an. Der Teilnehmer steht bei dieser Ausbildungsform eindeutig im Mittelpunkt. Der Faktor Zeit spielt heute eine große Rolle. Viele können oder wollen sich nicht mehr die Zeit nehmen, um an mehrtägigen Lehrgängen teilzunehmen. Mit den Online-Phasen gehen wir auf diese Bedürfnisse ein und konzentrieren uns bei den Präsenzphasen auf die vertiefende Vermittlung der Fußballpraxis. Das bedeutet für die Verbände, dass die Lehrgänge flexibler strukturiert werden müssen.

WestfalenSport: Leidet darunter nicht doch die Qualität der Ausbildung?

Möbius: Auf keinen Fall! Ich sehe da sogar Verbesserungen. Wir können als Ausbilder den Teilnehmern „quasi in den Kopf“ gucken, indem jeder einzelne Teilnehmer eine Meinung äußern muss – und damit sehen wir als Ausbilder, welchen Lernstand der Betreffende erreicht hat. Wir erkennen also bei den Videoanalysen von Spielsituationen – einfach ausgedrückt – ganz direkt, wer was wie und warum umsetzt. Der Kursleiter und die anderen Teilnehmer kommentieren und teilen zudem gemeinsam das Geschehen. Die Rückmeldungen zeigen, dass gerade dieses direkte Feedback sehr hilfreich ist.



Wolfgang Möbius

WestfalenSport: Wie geht es weiter?

Möbius: Grundsätzlich wollen wir nicht nur die Ausbildung digitalisieren, sondern auch deren Qualität sichern. Zudem müssen wir natürlich die „Produkte“, wenn Sie so wollen, bekannter und durch Kommunikation und Werbung die Leistung der Landesverbände sichtbarer machen. Wir brauchen einen strategischen Prozess, damit die Veränderungen der Ausbildung und Lehre auch in eine gemeinsame Richtung zielen. Da liegt noch viel (Überzeugungs-)Arbeit vor uns.

Der konkrete nächste Schritt ist die Ausschreibung des Pilotprojektes zur C-Trainer-Breitenfußballlizenz im „Blended Learning“-Verfahren für vier Pilotverbände im laufenden Jahr. Hier ist Westfalen ja auf jeden Fall dabei. Und natürlich freuen wir uns auf die gemeinsamen Diskussionen mit Frank Wormuth und seinem Team sowie den Verbandssportlehrern der Landesverbände zur Weiterentwicklung der Ausbildung.

WestfalenSport: Vielen Dank für das Gespräch! |

STIMMEN UND STIMMUNGEN ZUM „BLENDED LEARNING“



JÖRG DANIEL (Koordinator und Sportlicher Leiter DFB-Talentförderprogramm):

„Mit Blended Learning ist ein hervorragender Austausch auf der Online-Ebene gegeben. Es ist zum einen zeitsparend und ein zusätzliches Instrumentarium zum Lernen. Auch das Lernmodul kann damit aufgebessert werden. Ich bin ja auch noch in der Torwarttrainer-Ausbildung tätig. Wenn ich beispielsweise in der DFB-Zentrale in Frankfurt bei meinen Kollegen und Ansprechpartnern in der Abteilung Talentförderung sitze, da gibt es immer etwas zu besprechen und zu transportieren. Wir betreuen 29 hauptamtliche Stützpunktkoordinatoren, da hängen 1.300 Honorartrainer dran. Mit Blended Learning ist auf jeden Fall eine bessere Kommunikation möglich. Die Stärken liegen in der optimalen Ausgestaltung der Vor- und Nachbereitungsphase von Lernprozessen. Alles ist per Video zu dokumentieren. Auch die Leute untereinander können sich online informell austauschen.“

CARSTEN BUSCH (Verbandssportlehrer FLVW):

„Blended Learning gilt mittlerweile als integriertes Lernkonzept, das die heute verfügbaren Möglichkeiten der Vernetzung über Internet oder den Einsatz unterschiedlicher Medien (Bild, Video, Ton, Animation, Text) anbietet. Es ist zwar noch in der Erprobungsphase, aber mein Kollege Maik Halemeier ist da bei uns im Verband sehr involviert. Kosten und Nutzen sind dabei natürlich gegenüberzustellen. Wie wirkt sich das auf die Qualität beispielsweise der Trainer-Lehrgänge aus? Auf jeden Fall kann man die Präsenzzeiten verringern. Durch die Vor- und Nachbereitung der Lehrgangsinhalte kann meiner Meinung nach eine Qualitätssteigerung in der Trainerausbildung herbeigeführt werden. Ich bin gespannt, wie sich das alles weiterentwickelt.“



FRANK KRAMER (Trainer U19-Nationalmannschaft):

„Blended Learning kann ganz andere Reichweiten in der Lehrgangs- und Trainerausbildung einnehmen und ist nicht mehr ortsabhängig. Bei den Nationalmannschaften machen wir uns natürlich die sich bietenden Technologien zunutze. Ich sehe das als einen Riesenvorteil an. Mit lebendigen Bildern kann man Lernprozesse veranschaulichen, Praxisnähe vermitteln und die Gruppenarbeit wirkungsvoll unterstützen. Auf Videoanalysen kann man fast schon gar nicht mehr verzichten. Blended Learning wird meines Erachtens Ausmaße annehmen wie die Benutzung des Handys. Man muss die handelnden Personen jedoch mit diesen Möglichkeiten richtig vertraut machen.“



HORST HRUBESCH (neuer Sportdirektor DFB):

„Blended Learning macht auf jeden Fall Sinn. Wenn man schon etwas älter ist, dann muss man erst einmal eine gewisse Hemmschwelle überwinden. Doch wenn man dann 'drin' ist, kann man die Stärken der heutigen Technik wunderbar nutzen. Ich arbeite schon länger mit Videoaufnahmen, nicht ausschließlich, aber immer öfter. Da kann man Situationen durchspielen, Wiederholungen vornehmen, automatisieren vor und nach jeweiligen Spielen. Alles wird sich auch noch technisch weiterentwickeln. Alles, was dem Fußball dienlich ist, findet meine Unterstützung.“



WOLFGANG MÖBIUS (Abteilungsleiter Qualifizierung und Talentförderung beim DFB):

„Die Stärken von Blended Learning liegen in der optimalen Ausgestaltung der Vor- und Nachbereitungsphase von Lernprozessen. Der Einsatz unterschiedlicher Medien kommt unterschiedlichen Lerntypen entgegen. Auf jeden Fall ist e-Learning eine neue Art der Lehrgangsorganisation. Zum einen die Präsenzphase und dann der Lehrgangsplan. Beides muss erst einmal getrennt sein, dann aber auch zusammenfinden. Bei der Präsenzphase trifft man sich beim Lehrgang, erstellt von den Teilnehmern ein Profil, erfährt deren Denkweise über den Fußball. Die Aufgabenverteilung muss für alle sichtbar sein. Für die Praxis werden die Themen vorgegeben, dann auch das Wissen über gebotene Techniken als Lernbegleiter vermittelt. Lehrproben würden allerdings entfallen. Dennoch wird man digital sehen, was sie gelernt haben. Das muss vertieft werden. Mit nützlichen Videoaufnahmen kann man gezielt auf die einzelnen Lehrgangsteilnehmer eingehen und die Qualität dadurch erhöhen. Das Ausbildungsziel kann auch so erreicht werden. Blended Learning ist eine gezielte Ergänzung von Praxis und Theorie bei der Lehrgangsarbeit und Trainerausbildung sowie eine Veränderung der klassischen Prüfung.“



| Eingefangen von Eckhard Albrecht

FRÜHBUCHER. LIMITIERTE STÜCKZAHL



VW Polo 4trg.
1,2 | TSI 66 kW (90 PS)

für mtl.

199€*

inklusive
WINTER-
KOMPLETT-
RÄDER

DEINE VORTEILE



MONATLICHE KOMPLETTRATE
Inklusive Versicherung und Steuern.



WIR FÜR DICH
Persönliche Betreuung, schnelle Bearbeitung.



KEINE KAPITALBINDUNG
Anzahlung und Schlussrate entfallen.



12-MONATSVERTRÄGE
Hohe Planungssicherheit. Mit Verlängerungsoption.



INFOS UND BERATUNG:

ASS Athletic Sport Sponsoring GmbH | Tel.: 0234 95128-40 | www.ass-team.net

*Preis inkl. Überführungs- und Zulassungskosten, Kfz-Steuer, Kfz-Versicherung mit Selbstbehalt, Rundfunkbeitrag, gesetzl. MwSt. Anzahlung und Schlussrate fallen nicht an. 20.000 km Jahresfreilaufleistung (5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich). Stand: 01.02.2017. Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer. Nur solange der Vorrat reicht. Auslieferung nach Verfügbarkeit. Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen.

WIE FUNKTIONIERT EDUBREAK®?

Online Lernen auf einer gemeinsamen Plattform

edubreak® ist ein forschungsbasiertes Gesamtkonzept aus Mediendidaktik und passender Lerntechnologie für die Trainerausbildung im Sport. Neben Fußball und Leichtathletik nutzen mehr als zehn Sportarten im Deutschen Olympischen Sportbund edubreak®, um eine kompetenzorientierte Ausbildung mit digitalen Medien auf die Beine zu stellen. Wie funktioniert Blended Learning? Um hierauf eine Antwort zu geben, stellt Frank Vohle edubreak® durch die Augen der Lernenden vor.



Vorbereitende Praxis – online

Rund eine Woche vor dem Präsenztermin im SportCentrum Kamen•Kaiserau kommt die erste Mail. In dieser ist ein Link enthalten, der auf die Online-Lernumgebung edubreak®SPORTCAMPUS führt. Hier entdecken Sie, dass sich bereits andere Teilnehmer angemeldet haben und in ihren Profilen von ihrer bisherigen Trainerlaufbahn berichten, spannend! Die Durchsicht der Profile und erste Nachrichten der Teilnehmer zeigen: Hier ist Interaktion gefragt!



Doch die Ausbilder haben mehr mit Ihnen vor. In einem kleinen Arbeitsauftrag werden Sie gebeten, sich ein Fußballvideo in Ruhe anzuschauen. Nun sollen Sie selbst aktiv werden: „Kommentieren Sie diejenigen Videoszenen, in denen Sie eine ‚gute Taktik‘ entdecken.“ Sie setzen sich also am nächsten Abend an Ihren PC, Laptop oder Ihr Tablet, schauen nach Szenen, zu denen Sie was zu sagen haben (gute Taktik).



Hier fügen Sie einen schriftlichen Videokommentar in das Videobild ein, ergänzen den Kommentar mit Pfeilen und Kreisen, um die Aussage optisch zu unterstreichen. Dann speichern Sie Ihren Beitrag ab. Diese Kommentierungen machen jedoch nicht nur Sie, sondern alle anderen 20 Teilnehmenden ebenfalls, und zwar von unterschiedlichen Standorten zu verschiedenen Tageszeiten.



Am siebten Tag schalten die Ausbilder alle Videokommentare zur Einsicht frei. Nun sehen Sie also, was andere in den verschiedenen Videoszenen gedacht haben und wo sie „eine gute Taktik“ umgesetzt sehen. Sie können jetzt Beiträge Ihrer Kolleg(inn)en direkt im Video kommentieren: entweder, weil Sie eine gleiche oder ähnliche Auffassung von „guter Taktik“ haben, oder weil Ihre Meinungen weit auseinanderliegen ...

Und die Ausbilder? Sie haben in den letzten sieben Tagen immer mal wieder in die Online-Umgebung geschaut und an Ihren Videokommentaren gesehen, „was Sie sehen und wie Sie denken“. Genau das machen sie sich bei der Vorbereitung der ersten Präsenzveranstaltung zu Nutze. Die erste Einheit in der Präsenz lautet daher zum Beispiel: Gute Taktik – Diskussion Ihrer Beiträge.

WIE „VIRTUELL“ IST DIE ZUKUNFT DER TRAINERAUSBILDUNG?

In Spielszenen mit Virtual-Reality-Brille „eintauchen“

Wenn man in die Technologielabore des Sports schaut, dann findet sich eine Vielzahl von Apps zur Selbstoptimierung, Videoportale zur Spielanalyse, Projektionsflächen zur Wahrnehmungsschulung und vieles mehr. Eine Innovation sticht aber heraus: Virtual Reality!

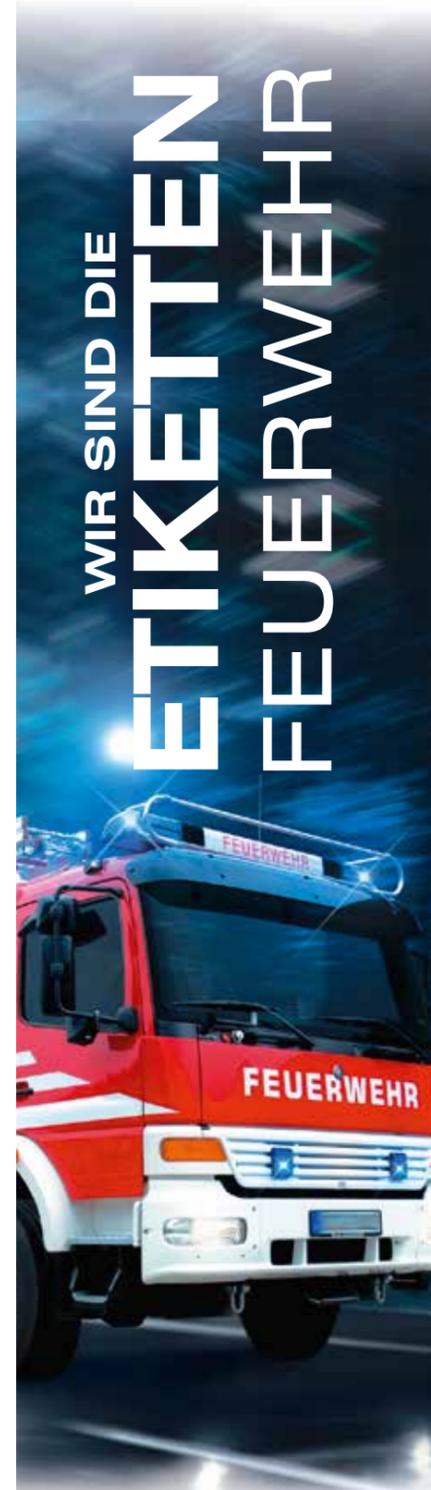
Durch den Rundumblick von 360 Grad erhält der Träger den Eindruck, er stehe auf dem Fußballplatz. Dieses „Eintauchen“ in die Situation ist aktuell nicht nur ein Kassenschlager namhafter Technologieunternehmen. An vielen Hochschulen wird dazu auch geforscht: Professor Dr. Hebbel-Seeger (Macromedia Hochschule Hamburg, link) hat beispielsweise im Sommersemester 2015 in den Sportarten Motorcross, Segeln und Fußball mit 360-Grad-Videos in VR-Brillen experimentiert. Das Ergebnis: Der Nutzen dieser Innovation ist abhängig von der

Sportart und der didaktischen Einbettung, denn nicht jede 360-Grad-Perspektive ist gerade für die anspruchsvolle Trainerausbildung verwertbar. Sicher ist aber, dass VR die Trainerausbildung im Sport bereichern wird. Nur: Ist dies das Nadelöhr für eine tiefe Strukturinnovation, aus der bessere Trainer hervorgehen? Sicherlich nicht. Die Herausforderungen für die Trainerausbildung liegen im Kern in einer neuen Didaktik mit hohen Anteilen von Selbstreflexion und sozialem Austausch sowie einem Wissensmanagement innerhalb und zwischen den Sportorganisationen. Der alte Mythos von der Wissensabschottung mag für technische Patente gelten, für eine Trainerausbildung im 21. Jahrhundert mit vor allem sozialen Herausforderungen ist dieses „Kirchturmdenken“ schädlich und am Ende einfach zu teuer. |

Frank Vohle



Hier Maik Halemaier mit Videobrille und Perspektive einer Flugdrohne



WIR SIND DIE ETIKETTEN FEUERWEHR

LIEFERZEIT INNERHALB EINER WOCHE

RUFEN SIE AN 02307-925520

WWW.KEMNA-DRUCK.DE

kemna druck kamen Außer Geld drucken wir alles!

BLENDED LEARNING: MODERNE QUALIFIKATIONS- WEGE IM SPORT

Präsenzpflicht und Onlineaufgaben sinnvoll kombiniert



Ein Blick auf das Display gehört in Zukunft zum Lehren und Lernen dazu (Foto: Christian Schubert)

Martin (23) trainiert seit Jahren als Laie unzählige Kinder in seinem Sportverein. Doch die Arbeit, die er aus dem Bauchgefühl heraus konzipiert, würde er gerne professioneller gestalten. Er will Übungsleiter werden. Doch Theorie einpauken in der Gruppe, möglichst noch in frontaler Form, wie er es in der Schule erlebt hat? „Nein, danke“, sagt der junge Mann. Er entscheidet sich für die Übungsleiter-C-Ausbildung seines Stadtverbands. Denn dieser nutzt als einer von 123 Mitgliedsorganisationen das Blended Learning des Landessportbundes NRW für die Ausbildung. Will heißen: Einen Teil der theoretischen Aus- und Fortbildung erarbeiten sich die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer daheim. Dort schaffen sie die Grundlage für die Praxis mit persönlicher Anwesenheit.

Sven Visser leitet das Projekt beim LSB NRW. Er nennt die Vorzüge des Angebots: „Es geht eben nicht nur darum, dass sich ein Kursteilnehmer vor den PC setzt und wie in einem Buch die Theorie büffelt. Es kommt vielmehr zum Austausch unter allen in einer geschützten Lernumgebung, begleitet von einem Tutor.“ Acht sportartübergreifende Online-Inhalte entwickelte der LSB NRW: Koordination und Koordinationsschulung, Haltung- und Bewegungssystem und Funktionsgymnastik, Herz-Kreislaufsystem und Ausdauer/Ausdauererschulung, Kommunikation im Sport, Organisation des Sports, Mitarbeit im Sportverein, Sicherheit im Sport sowie Mehr Ernährungskompetenz im Sport. Sie alle können von den Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern eingesetzt werden.

Eine von ihnen ist Daniela Hannemann. Als Geschäftsführerin und Lehrgangsleiterin des Sportbundes Remscheid e. V., der gemeinsam mit Solingen und Wuppertal das Qualifizierungszentrum Bergisch Land bildet, lobt sie die LSB-Plattform: „Die Themenmodule sind bestens ausgearbeitet, gut nachvollziehbar und ermöglichen jedem in seinem Tempo und seiner Herangehensweise das Lernen.“

2016 bot sie erstmals Blended Learning an und stieß auf ein durchweg positives Echo in einer ausgesprochen altersheterogenen Gruppe (17 bis 65 Jahre). Dass rund die Hälfte der 15 Lerneinheiten bei Fortbildungen und 10 von 90 bei einer Grundausbildung am heimischen Schreibtisch absolviert werden können, erleichtert nach Ansicht von Hannemann und Visser vielen die Teilnahme. „Sie können frei entscheiden, wann sie sich die Theorie auf der Plattform aneignen. Das macht die zeitliche Planung leichter“, berichten sie.

Hin und wieder erfolgt übrigens ein symbolischer Blick über die Schulter. Denn die Lernbegleiter sehen, ob jemand auf der Plattform die Aufgaben erledigt hat. „Schummeln funktioniert also nicht“, versichert Hannemann schmunzelnd und wissend, dass es einer solchen Kontrolle nicht wirklich bedarf: „Wer seine Hausaufgaben nicht erledigt hat, kann der Praxis nicht folgen.“ Und so dient der Blick über die Schulter eher dazu, sich ein Bild zu machen, welche Angebote wie genutzt werden. Die Erfahrung ermöglicht dem LSB NRW eine ständige Optimierung des Angebots – damit Blended Learning stets auch blendend gelingt. |

LSB NRW

DER PLATZ FÜR ALLE AMATEURE: FUSSBALL.DE

Entdecke die erfolgreichste Seite des Amateurfußballs neu:
mit sechs Millionen Akteuren und 80.000 Spielen jede Woche.



UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.



CROWD, CLOUD, SCOUT

Der FLVW bündelt seine Talentsichtungs-Daten zukünftig mittels einer App

Maik Halemeier steht am Spielfeldrand in der Basketball-Halle des SportCentrums Kamen•Kaiserau. Wie so oft zu Beginn eines jeden Jahres ist der Verbandsfußballlehrer des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) beim ARAG-Cup, dem traditionellen U12-Hallen-Sichtungsturnier, eingebunden. Genau 310 junge Spieler aus ganz Westfalen beobachtet der Jahrgangstrainer 2005 und „Chefsichter“ an den sechs Turniertagen. Immer dabei: das Smartphone.



App: Kurzform für mobile Applikation = Betriebssystem/ Programm/Software für mobile Endgeräte wie Handys
Cloud: wörtlich „Wolke“, meint im Internet „[Daten-] Wolke“ → onlinebasierter Datenspeicherplatz
Crowd: wörtlich die „[Menschen]Menge“, „-masse“, im Sport auch „Publikum“
Messenger: Programm/Software zum Übermitteln von Nachrichten
Scouting/scout: wörtlich „[aus]spähen“, „aufklären“, „erkunden“ aber auch „Pfadfinderei“. Meint hier: sichten. Im Fußballkontext oft äquivalent verwendet: „Talentspäher“

Zettel, Stift und Excel-Tabellen sucht man zwar immer noch nicht vergeblich, gehören aber mittelfristig der Vergangenheit an. Zumindest in der Talentsichtung des FLVW. Zukünftig werden Sichtungsergebnisse mittels einer mobilen Applikation (App) erfasst und digital in einer Datenbank gespeichert. Halemeier, Mit-Initiator und Vorantreiber dieser Idee, nutzt den ARAG-Cup zusammen mit einer Handvoll Trainerkollegen als ersten Testlauf für das brandneue System.

„Crowd-Scouting“ für möglichst genaues Abbild

„Wir möchten zu jedem Spieler möglichst viele Bewertungen von unterschiedlichen Personen und zu unterschiedlichen Zeitpunkten sammeln, um ein möglichst genaues Abbild von einem Spieler zu bekommen“, erläutert der Verbandsfußballlehrer die Grundphilosophie in der westfälischen Talentsichtung. Dies passiert zwar derzeit mit den jeweiligen Stützpunkttrainern auch, aber nur analog. Heißt: am Telefon. Und mit Zettel und Stift. Angesichts von 470 Nachwuchsspielern allein aus dem Jahrgang 2005, die derzeit in Kaiserau buchstäblich „auf dem Zettel“ stehen, ein umständliches Verfahren. „Am Ende des Tages weißt du nicht mehr, über wen oder was du morgens mit einem Kollegen telefoniert hast.“

Die Lösung ist eine App in Form einer mobilen Datenbank mit Bewertungssystem. Wichtig für die verantwortlichen Talentsichter ist dabei die orts- und zeitunabhängige Datenverfügbarkeit sowie die ständige Vernetzung der Coaches untereinander. „Für mich sind die Informationen und Meinungen der Stützpunkttrainer unheimlich wichtig. Gleichzeitig sollen auch meine Gedanken und Bewertungen zurück an die Stützpunkte gehen. Irgendwo habe ich einmal den Begriff des ‚Crowd-Scouting‘ aufgeschnappt, der unseren Ansatz sehr gut beschreibt“, sagt Halemeier, für den Talentsichtung und -förderung kein Einzelkämpferunternehmen ist.

Talente in der Hosentasche

Doch was genau kann die App? – Maik Halemeier zückt das Smartphone und klickt auf das quadratische Symbol, auf dem eine Figur mit einem Fernglas sowie das FLVW-Logo zu sehen ist. Obwohl sich das System noch in der Alpha-Testphase befindet, öffnet sich die App problemlos und ruckelfrei. Das Dashboard – quasi das Armaturenbrett der App – zeigt übersichtlich die derzeit fünf Funktionen mittels kleiner Symbole. Halemeier erklärt, dass die Grundidee der Anwendung auf Ereignissen beruht, die von den jeweiligen Trainern angelegt werden.

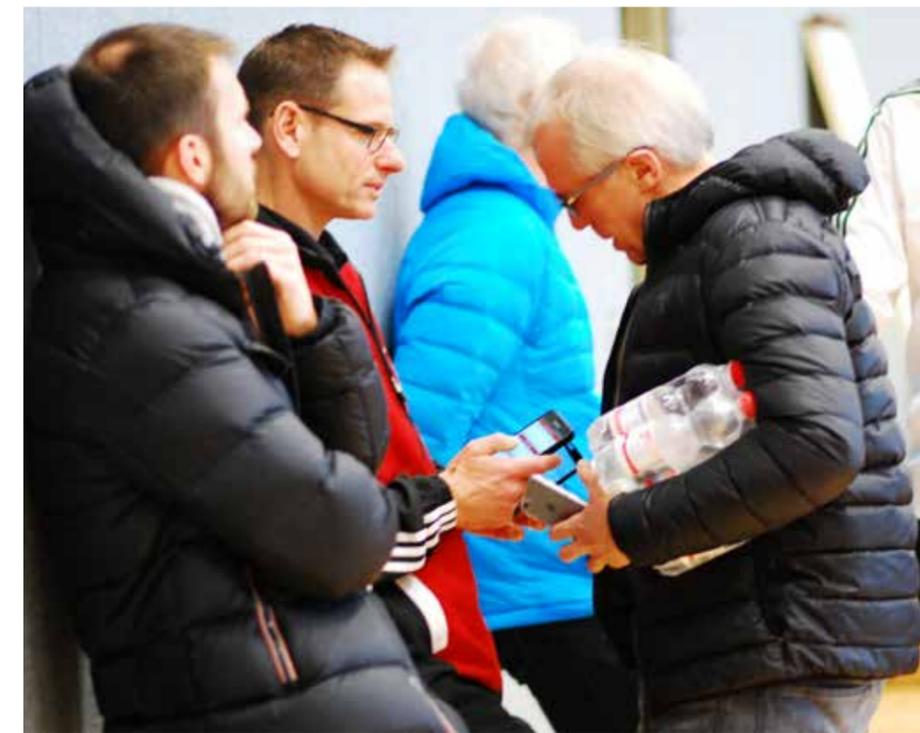
Praktisches Beispiel: Der ARAG-Cup, Spiel zwischen Stützpunkt A und Stützpunkt B. Mit einem Klick auf dieses Ereignis werden

die Spielernamen der jeweiligen Stützpunktteams sichtbar. Benotungen und Bewertungen der Spieler können direkt mittels eines Freitextfeldes eingegeben werden. Mit einem weiteren Klick auf den Namen werden die Spielerinformationen abgerufen. Name, Geburtsdatum, Verein, Position, Füßigkeit, Spielerpassnummer, Kontaktdaten. Ein Graph zeigt die Bewertungskurve an, die Durchschnittsnote steht direkt neben dem Profilbild, das ebenfalls hinzugefügt werden kann.

Die einzelnen Bewertungen der Nachwuchsförderer werden übersichtlich untereinander dargestellt. Beispiel: Sichter A hat sich zu Spieler X zum Zeitpunkt Y notiert, dass dieser Linksfuß ist und seine Mitspieler vor dem Tor gut in Szene setzt. Sichter B bemerkt das gute Kopfballspiel. Sichter C sieht zum Zeitpunkt Z noch leichte Defizite im offensiven Umschalten. „Genau das ist es: möglichst viele Meinungen. Und das übersichtlich dargestellt. Zu jedem Spieler“, sagt Maik Halemeier. Ein weiterer Clou: Die einzelnen Ereignisse können gewichtet werden. So ist beispielsweise eine positive Bewertung in einem DFB-Sichtungsturnier höher einzustufen als in einem Stützpunkt-Training.

Erfolgreicher Testlauf

Zudem können bereits jetzt zu den einzelnen Spielern Videos aufgenommen und zugeordnet werden. Die jeweils berechtigten Nutzer bekommen so einen weiteren Eindruck von den Talenten. Apropos Berechtigung: Das Thema Datenschutz wird großgeschrieben. Sämtliche Daten liegen geschützt auf einem deutschen Server. Das System ist in sich geschlossen und nicht öffentlich. Sämtliche Nutzer – in der Spitze irgendwann bis zu 180 Verbands- beziehungsweise Stützpunkttrainer – werden einzeln administriert und haben nur Zugriffsrechte auf die Talente des jeweiligen Stützpunktes. Ferner werden nur die Daten weiterverarbeitet, für die bei der Beantragung des Spielerpasses beim Westdeutschen Fußballverband (WDFV) die Zustimmung erfolgte. Eine Weitergabe an Dritte ist ausgeschlossen.



Drittliga-Profi Marc-André Kruska (SC Paderborn; l.) und Franz Josef Reckels (Abteilungsleiter Spiele-/ Spielerbeobachtung beim FC Bayern München, r.) zusammen mit Maik Halemeier beim ARAG-Cup

Das Fazit nach dem ersten Testlauf fällt bei allen Beteiligten mehr als positiv aus. Auch Sarah Feld gehörte zu den ersten Sichterinnen und Sichtern, die mit der neuen App arbeiten konnten. „Die Idee ist klasse, weil man das Handy immer dabei hat und unterwegs problemlos bewerten kann. Der ARAG-Cup ist ein gelungener Start für die App gewesen. Spätestens am sechsten Tag ging es dann sehr schnell, die App zu füttern“, so Feld, die mittels Handy bereits jetzt die U12-Juniorinnen-Westfalen-Auswahl mitgesichtet hat. Die flächendeckende digitale Adaption für die weibliche Talentförderung ist bislang noch Zukunftsmusik.

Spätestens zur neuen Saison soll die App, die von der Firma NeXXtMobile entwickelt und betrieben wird, zunächst für alle Trainer des Jahrgangs 2005 ausgerollt werden. Maik Halemeier ist die Vorfreude sichtlich anzumerken. Weitere Ideen, wie beispielsweise die Bewertung mittels Spracheingabe, ein Benachrichtigungsdienst für neue Bewertungen oder ein interner Trainer-Messenger, hat der Verbandsfußballlehrer im Hinterkopf. Der Bauch ist – bei aller digitalen und quantitativen Datenerfassung – das zweite wichtige Körperteil bei der Beurteilung von jungen Talenten. „Bei der Leistungsbewertung wird es nie ein komplett richtiges Abbild der Realität geben, auch wenn wir uns nun mehr und mehr annähern. Wir vertrauen auf das System, aber auch auf unser Bauchgefühl. Beides muss zusammenkommen“, sagt Halemeier, der sich schon eine neue Idee für die App notiert. Dies aber noch mit Zettel und Stift. |

Text und Fotos: Christian Schubert

DIGITALE SCHIEDSRICHTER-AUSBILDUNG

Präsenz- und Onlinephasen sinnvoll verbinden

Gerade im Schiedsrichter-Wesen spielt die Wissensvermittlung eine wesentliche Rolle. Sowohl bei der Ausbildung und bei den monatlichen Schulungsabenden als auch bei vertiefenden Lehrgängen werden Inhalte in unterschiedlicher Form aufbereitet und an den Unparteiischen – oder die Unparteiische – gebracht. Auch wenn dafür die Präsenzveranstaltung das Mittel der Wahl bei den meisten Lehrwarten ist, werden E-Learning-Angebote immer häufiger in die Lehrarbeit eingebunden.

Kompetenz“ geschaffen wurde. Dabei lernen die Teilnehmer, wie sie digitale Medien in der Lehrarbeit einsetzen können. Denn grundsätzlich sind Lehrwarte für neue Angebote sehr aufgeschlossen. „Sie sind die innovative Triebfeder“, lobte der DFB-Lehrwart Lutz Wagner im Rahmen der letzten Weiterbildungsmaßnahme.

Durchfallquoten gehen deutlich zurück

In Westfalen finden die Angebote des DFB überwiegend positive Resonanz. Herford, Lübbecke, Paderborn

zum Lehrgang durchgearbeitet haben“, sagt Herfords Lehrwart Thomas Weisser. Seitdem seien die Durchfallquoten deutlich zurückgegangen. Auch nutzt der Kreis die Plattform dazu, um die Materialien, wie Lehrbriefe, Videos und Regelfragen, der monatlichen Schulungen für alle Schiedsrichter bereitzustellen. Andere Kreise greifen hier auf Dropbox, E-Mail und Co. zurück.

Verschiedene Kreise, wie Herne, nutzen andere Plattformen, um die klassische Lehrarbeit auch online zu ergänzen. „Das steckt bei uns aber

sen aus der jeweiligen Schulung in einem Regeltest zu überprüfen.

Auch die Verbands- und Bezirksliga-Schiedsrichter werden im Selbststudium zukünftig für die Verbandsüberprüfungen fit gemacht. „Dennoch werden wir auch noch gemeinsam über den Regelbögen aus Papier brüten – allein, um Fragen face-to-face zu klären“, sagt der Lehrwart. Auch wenn die Schiedsrichter nach jedem Test sofort ihr Ergebnis und ihre Fehler mit den richtigen Lösungen sehen, ersetze das nicht die persönliche Erklärung. Der Herner spricht damit

eine Hauptsorge der westfälischen Schiedsrichter-Ausbilder an. Denn viele Lehrwarte stehen dem Thema noch kritisch gegenüber. Schließlich sei es besser, Schulungen persönlich durchzuführen. Zum einen, weil sie nicht von der Eigenverantwortlichkeit ihrer Schiedsrichter überzeugt sind, zum anderen befürchten sie, dass diese Methoden nach und nach den persönlichen Kontakt verdrängen. Doch was viele dabei vergessen: Blended Learning ist eine Lernform, die den persönlichen Kontakt nicht obsolet macht. Nur wenn Präsenzphasen und

Onlinephasen funktional aufeinander abgestimmt sind, lassen sich die Vorteile der beiden Angebote sinnvoll und gewinnbringend für die „Lerner“ nutzen. |

David Hennig

Längst sind in den meisten Kreisen die Zeiten vorbei, in denen Lehrwarte ihre Schulungsabende an Overhead-Projektoren und mit monotonen Frontalvorträgen gestalteten. „Die Schiedsrichter geben sich nicht mehr damit zufrieden, wenn ich als Lehrwart eine Folie auflege und daran etwas erkläre. Heute wird von uns mehr eingefordert“, weiß Swen Klotzsche, Lehrwart im Kreis Arnsberg. Der Anspruch der Unparteiischen, aber auch der Anspruch der Lehrwarte an sich selbst ist gewachsen. Moderne Schulungen müssen heutzutage methodenreich und am besten



Die Vielfalt der Ausbildung kommt den Schiedsrichter/-innen zu Gute (Foto: Henrik Martinschledde)

multimedial sein – bewegte Bilder sind aus der Aus- und Weiterbildung der Unparteiischen kaum noch wegzudenken. Das ist der Grund, warum im Rahmen der Lehrwarte-Qualifizierung des DFB ein eigenes Modul „Medien-

und Gelsenkirchen unterstützen die Anwärterlehrgänge beispielsweise durch die Angebote der DFB-Online-Lernen-Plattform. „Um zur Prüfung zugelassen zu werden, müssen die Anwärter die Beispielfragen ergänzend

auch noch in den Kinderschuhen“, so Lehrwart Thomas Endberg. Über die internetbasierte Software „Moodle“ bietet der Ausschuss den Schiedsrichtern unter 18 Jahren jeden Monat die Möglichkeit, die Inhalte und ihr Wis-



STRABAG
Sportstättenbau
Rasenpflege zum
Aktionspreis
von 3.999,- € + MwSt.
(bis 30.4.)

Frühjahrsaktion

Partnerschaftlich zum Erfolg! Das hochqualifizierte Team des STRABAG Sportstättenbaus hat sich auf die Pflege, Planung, Errichtung und Betreuung von multifunktionalen Sportanlagen spezialisiert. In enger Zusammenarbeit mit der Auftraggeberseite entwickeln wir individuelle Lösungen für unterschiedlichste Anforderungen.

Nutzen Sie unsere Expertise, zum Beispiel beim kostenfreien **Naturrasen-Seminar**, das die STRABAG Sportstättenbau GmbH gemeinsam mit dem FLVW am 1.4.2017 im SportCentrum Kamen • Kaiserau anbietet.

Informieren Sie sich auch über unsere **Frühjahrsaktion**: vier Leistungen zur Pflege von Sportrasenflächen nach Wahl zum Aktionspreis von 3.999,- € zzgl. MwSt. noch bis 30.4.2017. Nähere Informationen unter:

www.strabag-sportstaettenbau.de



STRABAG
TEAMS WORK.



„WESTFALEN IST EIN VORREITER FÜR DIE ENTWICKLUNG DES FUTSAL“

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

es war mir eine besondere Ehre und hat mich wirklich stolz gemacht, dass ich die Gründung und die Anfänge der Futsal-Nationalmannschaft in Deutschland mit den ersten sehr erfolgreichen Länderspielen als verantwortlicher Trainer begleiten durfte. Die ersten beiden Länderspiele im Futsal überhaupt Ende Oktober/Anfang November 2016 in Hamburg gegen England mit einem Auftaktsieg und Unentschieden werden in die Geschichtsbücher des Deutschen Fußball-Bundes eingehen. Die großartige Entwicklung dieses überaus attraktiven Sports über viele Jahre mitgestaltet zu haben, erfüllt mich mit Freude und Genugtuung.

Das zweite historische Ereignis folgte sogleich Ende Januar mit der erstmaligen Teilnahme an der Qualifikationsrunde zur Europameisterschaft. Die Mannschaft hat sich bei ihren ersten Pflichtspielen der Verbandsgeschichte sehr gut präsentiert und abso-

lute Werbung für die Attraktivität des Futsal betrieben. Der unglücklichen 3:5-Niederlage im hochklassigen Auftaktmatch gegen Armenien folgte ein achtbares 3:3-Unentschieden gegen den vermeintlich stärksten Gegner Lettland und zum guten Schluss gab es beim spektakulären 5:4-Erfolg gegen Estland auch den ersten Pflichtspielsieg einer deutschen Futsal-Nationalauswahl. Die verpasste Teilnahme an der Futsal-EM 2018 ist deshalb auch alles andere als ein Rückschlag. Vielmehr war es von Anfang an völlig klar, dass wir internationale Erfahrungen würden sammeln müssen. Daher ist es umso schöner, dass die charakterstarke und mit einer vorzüglichen Mentalität auftretende Mannschaft das Turnier mit einem Sieg abschließen konnte. Das wirkt sich natürlich äußerst positiv auf die Stimmung und weitere Entwicklung aus.

Fünf Spieler aus Westfalen im Aufgebot

Es ist kein Zufall, dass zu dem 14-köpfigen DFB-Aufgebot, das in der Qualifikation antrat, gleich fünf Spieler aus dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen gehörten. Adam Fiedler und Eduard Nickel von UFC Münster, Nils Klems und Marc-Philipp Nebgen von Holzpfosten Schwerte und Muhammed Sözer von MCH FC Sennestadt haben ebenso wie ihre Kollegen aus den weiteren Landesverbänden starke Leistungen gezeigt. Es ist ihnen anzusehen, wie sehr sie den Futsal schätzen. Mit ihrer Präsenz haben sie untermauert, dass Westfalen ein Vorreiter für die Entwicklung des Futsal in Deutschland ist.

Vor rund 15 Jahren keimte die Sportart Futsal in Deutschland auf und Westfalen war da schon mit dem UFC Münster vertreten. Es wurden erste Spiele bestritten und Teams gegründet. Schnell wurde ersichtlich, dass die Initiative, den Futsal zu stärken, im Westen am größten war. Mit der Gründung einer Regionalliga zeigten sich die westdeutschen Fußballverbände unter dem Dach des heutigen Westdeutschen Fußballverbandes (WDFV) als absolut federführend. In den vergangenen Jahren hat sich diese Liga mit der Aufstockung auf zehn Mannschaften immer weiter etabliert. In Westfalen, am Niederrhein und Mittelrhein existiert zudem ein guter Unterbau mit Verbands- und Landesligen. Das war auch ein wichtiger Faktor für die Gründung einer Futsal-Nationalmannschaft. Denn für die sportliche Entwicklung ist es unabdingbar, dass sich ein geregelter Spiel- und Trainingsbetrieb ganzjährig entwickelt. Es ist nicht selten, dass Mannschaften nur 20 oder gar weniger Pflichtspiele pro Saison austragen. Wünschenswert wären 35 bis 40 Pflichtspiele in einem ganzjährigen Spielbetrieb, der dann auch ein drei- bis fünfmaliges Training erfordern würde. Da muss der Futsal in Deutschland hinkommen, will er sich kontinuierlich weiterentwickeln und international etablieren.

„Futsal ist eine Frage der Überzeugung“, heißt es häufig. Dabei müssen gar nicht die Fußballer überzeugt werden. Wer einmal in der Halle Futsal gespielt hat, schätzt umgehend die Schnelligkeit, die besondere Fairness, die technische Raffinesse, die in großer Anzahl vorkommenden Torszenen und Tore. Es ist übrigens nicht verkehrt, wenn Futsal in den Anfängen auch Fußballer sind, weil sie sich im Fußballtraining ihre körperliche Fitness holen. Das ist alleine beim Futsaltraining, das momentan oft nur einmal pro Woche und durchaus auch noch unregelmäßig stattfinden kann, nicht möglich. Allerdings müssen wir eine reine Futsalspieler-Klientel anstreben, das erreichen wir mit den oben erwähnten Spiel- und Trainingsformen.

Die Futsalbegeisterung wächst ...

Was die Hallenzeiten betrifft, muss unbedingt noch sehr viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. An vielen Orten wächst die Futsalbegeisterung. Das Team von Holzpfosten Schwerte weiß eine gewachsene Fanschar im Rücken. Auch die Mannschaften aus Sennestadt, Münster, Paderborn oder Bielefeld betreiben viel Werbung für den Futsal. Doch immer wieder berichten die Spieler, dass sie oft nur ein Mal pro Woche trainieren können, und dann auch meist nur zu Randzeiten.

Es ist daher ein ganz deutlicher Appell an die Städte und Gemeinden zu richten, dass sie dem Futsal mehr Hallenzeiten ge-

ben müssen. Es ist vielfach noch nicht im Bewusstsein der Verantwortlichen angekommen, dass sich der Futsal als Hallensport immer weiter etabliert und entsprechend – wie die traditionellen Hallensportarten Handball, Volleyball oder Basketball – gleiche Rechte bei der Hallenbelegung bekommen muss. Wenn wir uns sportlich weiterentwickeln und international auf Dauer mithalten wollen, ist es erforderlich, dass die Mannschaften drei- bis fünfmal pro Woche in die Halle kommen. Wenn das der Fall ist und entsprechende Ligenstrukturen entstehen, werden die Wettspiele insbesondere in den höherklassigen Ligen leistungsstärker und wir können auf internationaler Ebene weiter nach oben blicken. Ohne die Hilfe der Städte und Gemeinden geht es aber nicht.

Die Voraussetzungen, den Futsal stärker nach vorne zu bringen, sind vorhanden. Von einer Nation wie Lettland, die als Gruppensieger in die zweite Runde der EM-Qualifikation eingezogen ist, trennt die deutsche Auswahl nicht mehr allzu viel. Im individuellen Bereich sehe ich uns punktuell bereits auf Augenhöhe. Was fehlt, sind eine große Anzahl an Länderspielen, also internationale Erfahrung unter höherem Druck und einer größeren Erwartungshaltung, als es die Spieler von ihren Vereinen gewohnt sind, und stete Wettspiele auf dem nationalen Parkett auch mit diesen Anforderungen. Die Spieler brachten sich während der Lehrgänge super ein. Es war stets eine große Freude, mit ihnen zu arbeiten. Sie sind unheimlich lernwillig und lernfähig. Das Steigerungspotenzial, das im Team schlummert, ist spürbar. Die Lernkurve ist sehr erfreulich.

Ich wünsche den Spielern bei der Arbeit mit meinem Nachfolger Marcel Loosveld als Trainer der Futsal-Nationalmannschaft viel Erfolg bei ihren nächsten Aufgaben. Die Grundlagen sind gelegt, die ersten Erfolge geben Selbstsicherheit, jetzt muss weiter angepackt und entwickelt werden. Es gibt noch viele weiße Flecken auf der deutschen Futsal-Landkarte. Prima, dass der Futsal in NRW schon so gut platziert ist.

Ich habe stets gerne, mit Herzblut und viel innerer Begeisterung für den Fußball gearbeitet, er war und ist für mich stets Berufung gewesen. Dabei war für mich die Arbeit als Verbandstrainer von 1978 bis 2001 beim FLVW in der Sportschule Kamen•Kaiserau schon stark prägend und war im Westfalenland und darüber hinaus mit vielen Erlebnissen und Erfolgen gespickt. Danach durfte ich als Trainer beim DFB für einige Junioren-Nationalmannschaften verantwortlich sein und sie entwickeln als auch in der Trainerausbildung tätig sein. Als im Dezember 2015 das DFB-Präsidium die Gründung der Futsal-Nationalmannschaft beschloss, wurde ich, nachdem ich zuvor den Futsal schon sportlich begleitet hatte, ihr erster Nationaltrainer. Auch das war, kurz vor Beendigung meiner beruflichen Laufbahn, eine großartige Facette meiner Tätigkeit. Jetzt habe ich das Rentenalter erreicht, freue mich auf den nächsten Abschnitt und genieße diese Zeit, ohne ganz vom Fußball – ob auf dem Feld oder in der Halle – zu lassen. Mein Lebensmittelpunkt war, ist und wird immer Westfalen bleiben. Als Westfalenkind rufe ich allen, die sich dem Fußball/Futsal verschrieben haben, ein herzliches "Glück auf" aus meiner Heimatstadt Ochtrup zu! |

Paul Schomann,
Futsal-Bundestrainer a. D.



Steffi Jones
machte den Auftakt
der VSL-Tagung

VIEL SPORTPROMINENZ IM SPORTCENTRUM

Intensiver Austausch auf der Verbandssportlehrer-Tagung

Ein wenig Wehmut konnte er nicht verbergen. Tagungsleiter Jörg Daniel hieß zum letzten Mal die 120 Verbandssportlehrer und Stützpunktkoordinatoren aus ganz Deutschland zur gemeinsamen Tagung im SportCentrum Kamen•Kaiserau willkommen. Er macht als Koordinator und Sportlicher Leiter des DFB-Talentförderprogramms Schluss, bleibt aber weiterhin dem DFB in der Torhüter-Ausbildung erhalten. Die 32. Tagung, wie in den Jahren zuvor stets zum Jahresbeginn, leitete er gewohnt souverän. Erstmals begrüßte Gundolf Walaschewski als Hausherr und neuer FLVW-Präsident die Tagungsteilnehmer. „Dass man sich immer wieder im SportCentrum trifft, zeugt von einem Wohlgefühl und von stimmigen Rahmenbedingungen“, seine Worte.

Der erste Tagungspunkt gehörte Horst Hrubesch, dem Ex-Trainer der U21-Nationalmannschaft und aktuellen Sportdirektor, der auf die Olympiade in Rio geradezu schwärmerisch zurückblickte. „Wir haben nicht Gold verloren“, sagte er, „wir haben Silber gewonnen, ja, gefühlt auch Gold.“ Alles habe funktioniert und die Mannschaft, die so vorher nie zusammengespielt habe, konnte sich von Spiel zu Spiel steigern. Höhepunkt sei natürlich das Finale, aber auch vorher der Einzug in das olympische Dorf gewesen. „Das wollten wir erleben und so etwas musst du erleben.“ Für zwei Jahre hat Horst Hrubesch noch einmal beim DFB unterschrieben. Er dankte seinem

Vorgänger Hansi Flick, will „auf der richtigen Schiene“ weitergehen und richtete seinen Appell an alle, weiter mitzumachen.

Dann ging es Schlag auf Schlag: Meikel Schönweitz, Trainer der U17-Nationalmannschaft, beleuchtete das Turnierjahr 2016 und stellte die Bedeutung der jeweiligen Sichtungsturniere für die Bildung der DFB-Auswahl heraus. DFB-Chefausbilder Frank Wormuth referierte über den Fort- und Weiterbildungsbedarf mit dem Schwerpunkt, die Fußballlehrer-Ausbildung zu optimieren. Marcus Sorg vom Trainerstab der A-Nationalmannschaft hielt noch einmal Rückschau auf die Euro. Martin Hirte, neuer Leiter Talentförderung im DFB, stellte in seinem Referat die zukünftigen Aufgaben in der Talentförderung heraus. Michael Feichtenbeiner, Coach der DFB-Auswahl U15, analysierte die Champions League. Dabei gingen seine Erkenntnisse hin zu taktischen Auffälligkeiten und Spielkonzepten. Passspiel und Variabilität waren dabei auffallend. Beispiele: So tief wie möglich und so breit wie möglich agieren. Mit und ohne Ball den Gegner binden.

Im Bildungsbereich wird sich vieles verändern
Wolfgang Möbius von der DFB-Abteilung Qualifizierung gab bekannt, dass das DFB-Mobil für drei weitere Jahre kostenfrei im Einsatz bleibt und im Projektzeitraum 2013 bis 2016 über 10.000 Besuche zu verzeichnen hatte. Für den Bildungsbereich machte Möbius deutlich, dass sich da vieles verändern und

vor allem das E-Learning eine immer größere Bedeutung einnehmen werde (ausführlich hierzu Seite 7 dieser Ausgabe).

Mit Stefan Kuntz, U21-Nationalmannschaft, und Frank Kramer, U19-Nationalmannschaft, stellten sich zwei neue DFB-Trainer vor; der Auftakt gehörte jedoch den Frauen: So zeichnete das Team um Bundestrainerin Steffi Jones und ihre beiden Assistenten Verena Hagedorn und Markus Högner den Weg und die Spielkonzeption für die kommende Europameisterschaft in den Niederlanden auf. In der Praxis folgten anschließend aus der DFB-Trainingskonzeption Übungen, wie Kombinieren in Tornähe auf engem Raum und das Herausspielen von Torchancen. Am zweiten Tag hielt das Trainer-team einen Rückblick auf die U17- und U20-FIFA-Weltmeisterschaft und daraus resultierend erfolgte der Transfer für die Arbeit mit den Talenten U15 bis U20. Aktuelle Themen der Talentförderung und zukünftige enge Zusammenarbeit waren Inhalte des abschließenden Gesprächs. Dabei reichte die Palette von Sichtungsaspekten beim Länderpokal, Auswertungen und Ergebnissen bis hin zu Informationen zum Bonus-System der Verbände.

Jörg Daniel sah zum Abschluss der Tagung die Ziele erreicht und war zufrieden: „Neue Kollegen wurden vorgestellt. Der Austausch war rege und neue Fortbildungsmaßnahmen konnten für die tägliche Arbeit mitgenommen werden.“ |

Eckhard Albrecht

FLVW FAIRPLAY-SIEGER: LOUIS PÖPPING REVIDIERT SEINEN TORERFOLG

Oskar Rajowski gibt Handspiel zu

Louis Pöpping informierte den Schiedsrichter, dass er vor seinem Treffer den Ball mit der Hand mitgenommen hatte. Dieser hatte das Handspiel zuvor nicht gesehen und auf Tor entschieden. Für diese vorbildliche Aktion ist der D-Jugendspieler der SG Coesfeld zum FLVW Fairplay-Sieger des Monats Dezember gewählt worden.

Beim Spielstand von 2:0 für die Gastgeber erzielte die SG Coesfeld den Anschlusstreffer. Dem ging jedoch ein Handspiel voraus, welches der Schiedsrichter nicht wahrgenommen hatte. Der Torschütze Louis Pöpping teilte dem Unparteiischen mit, das Leder zuvor mit der Hand angenommen zu haben. Daraufhin nahm der Referee das Tor zurück und entschied auf Freistoß für Lüdinghausen. Das Spiel endete 2:2.

Einen Pokal und zwei Eintrittskarten für das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund überreichte Willy Westphal, Vorsitzender des Kreises Ahaus-Coesfeld, Louis Pöpping bei der Siegerehrung. Zudem durfte der Angreifer sich über einen Warengutschein vom FLVW-Partner Teamsport Philipp im Wert von 100 Euro freuen.

Oskar Rajowski gesteht Handspiel vor dem Torerfolg

Oskar Rajowski erwies sich ebenfalls als fairer Sportler. Auch er bekannte, den Ball vor seinem Tor mit der Hand mitgeführt zu haben. Auch hier hatte der Unparteiische das Handspiel zuvor nicht erkannt und den Treffer gegeben. Für diese vorbildliche Aktion ist der B-Jugendspieler des SVW Soest zum FLVW Fairplay-Sieger des Monats Januar gewählt worden.

Oskar Rajowski erzielte nach einer schönen Einzelaktion das vermeintliche 2:0 für den SVW Soest. Als der Schiedsrichter zur Mitte zeigte, reklamierten die Spieler des Preußen TV Werl Handspiel. Auf Nachfrage des Unparteiischen räumte Oskar Rajowski ein Handspiel ein, sodass es weiterhin beim Spielstand von 1:0 blieb. Die Begegnung endete 2:1. |

Alexander Ernst

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) möchte mit dem Engagement beispielhaft faires Verhalten von Spielern, Trainern, Betreuern, sonstigen Vereinsmitarbeitern, Zuschauern und Mannschaften honorieren. Meldungen sind jederzeit unter www.flvw-fairplay-sieger.de möglich.

**FAIR
PLAY
SIEGER**

Louis Pöpping (SG Coesfeld) präsentiert stolz seine Urkunde, die er für sein vorbildliches Verhalten vom FLVW bekommen hat



INKLUSION DURCH FUSSBALL

Zahlreiche Veranstaltungen für Fußballer mit Handicap

Rot-Weiss St. Vit: 2. Inklusionsturnier ein voller Erfolg

„Wir kommen wieder“, versprach Rheda-Wiedenbrücks Stadtoberhaupt Theo Mettenborg bei der Turnierpremiere 2016. Er hielt Wort und übergab am Sonntag, 12. Februar die Pokale an die Sieger der 2. Auflage des Inklusionsturniers in der Halle des Berufskollegs. Ab 9.30 Uhr rollte den ganzen Tag der Ball in drei Altersklassen (U15, Ü15 und Ü18). Rot-Weiss St. Vit, BW Aasee, SC Delbrück, Germania Datteln, der SC Hörstel und Fortuna Paderborn schickten ihre Teams ins Rennen. Im Modus „Jeder gegen jeden“ wurden die Turniersieger ermittelt. „Es ging nicht um den ersten, zweiten oder dritten Platz“, hob Uwe Steinebach, Koordinator für den Behindertenfußball im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW), hervor. Das olympische Motto stand im Vordergrund. Fortuna Paderborn ging hier beispielhaft voran: Eigentlich hatte die Ü15 der Paderstädter gewonnen. Doch ein paar Kicker waren zu alt. Deshalb reichten die Fortunen bei der Siegerehrung den Pokal an die Mannschaft von Blau Weiss Aasee weiter. So viel Fair Play kam an: Bürgermeister Mettenborg wird einen weiteren Pokal für die Paderborner organisieren.

Das U15-Turnier entschied die am frühen Morgen spontan gegründete Spielgemeinschaft Hörstel/Aasee für sich. Das U18-Turnier konnte BW Aasee vor den Augen des Gütersloher Kreisvorsitzenden und zugleich Inklusionsbeauftragten Reinhard Mainka sowie FLVW-Ehrenpräsidenten Hermann Korfmacher gewinnen. Ein dickes Lob ging von Steinebach in Richtung des Organisationsteams rund um Christian Wenzel: „Eine tolle Veranstaltung, gute Organisation und Bewirtung.“ Eine Steilvorlage für die Wiederholung im kommenden Jahr ...

Fußball-Förder-Zentrum in Harsewinkel

FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski ließ es sich nicht nehmen, beim Startschuss für das erste Fußball-Förder-Zentrum für talentierte Kicker mit Handicap persönlich dabei zu sein. Ein „Meilenstein“ aus Sicht von Uwe Steinebach, Koordinator für Behindertenfußball beim Verband. „Ich bin überzeugt davon, dass eines Tages einer unserer Spieler zum Probetraining bei Borussia Dortmund auflaufen wird“, so der 62-Jährige. Künftig werden bei der TSG Harsewinkel die größten Talente zwischen 16 und 20 Jahren zusätzlich gefördert. Unter der Leitung von Dirk Otten, Trainer der TSG-Truppe, kommen nun einmal im Monat die besten Spieler von Rot-Weiss St. Vit, dem SC Delbrück, SC Hörstel, von Blau-Weiss Aasee und dem SC Herford in der Soccerhalle zusammen.

Inklusionsbeauftragte in allen 29 Kreisen

Alle 29 Kreise des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen haben seit Anfang des Jahres einen Inklusionsbeauftragten. Innerhalb von nur drei Wochen konnte Uwe Steinebach alle Kreisvorsitzenden davon überzeugen, eine entsprechende Position zu schaffen. Er sei auf „viele offene Ohren“ gestoßen und habe „jede Menge Enthusiasmus“ bei seinen Gesprächspartnern verspürt, ist Steinebach den Kreischefs dankbar, sich des Themas so schnell angenommen zu haben. „Beispielhaft“ findet Hermann Korfmacher, Präsident des Westdeutschen Fußballverbandes (WDFV), das Engagement des FLVW in diesem Bereich und machte beim Inklusionsturnier in Rheda-Wiedenbrück seine Anerkennung deutlich.

Die Liste der Ansprechpartner steht in Kürze unter www.flvw.de/ gesellschaftliche Herausforderungen.



Die „SG Hörstel/Aasee“



Bälle für das Fußball-Förder-Zentrum übergaben FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski, (2. v. l.) und Uwe Steinebach (2. v. r.) an Dirk Otten (l.) und Alex Sewerin (r.)



Setzen sich für die Inklusion ein; WDFV-Präsident Hermann Korfmacher (2. v. l.), Reinhard Mainka (3. v. l.), Bürgermeister Theo Mettenborg (r.), St. Vits Vorsitzender Gerd Siede (2. v. r.) und Christian Wenzel (3. v. r.) beim Inklusionsturnier in Wiedenbrück



Die Spielgemeinschaft SC Hörstel/Blau Weiss Aasee konnte das U15-Turnier gewinnen



Auftakt zum Fußball-Förderzentrum in Harsewinkel: 15 Talente trainieren ab sofort einmal monatlich gemeinsam

Turnierreihe im Sommer

Raus auf den Platz, heißt es im Sommer für die Kicker mit Behinderungen. Vier Altersklassen, vier Turniere – im Frühjahr und Sommer treten die „Einfach Fußball“-Teams in Datteln (29.04.), Volmarstein (20.05.), Delbrück (25.06.) und Hörstel (08.07.) an. In den Jahrgängen U12, Ü12, Ü15 und Ü18 werden die jeweiligen Sieger ermittelt. Wobei auch hier das olympische Motto im Vordergrund steht: Dabei sein ist alles!

Der FLVW informiert zeitnah über die Turniere auf seiner Webseite und auch bei Facebook.

Übungsleiterfortbildung im SportCentrum

„Fußball ist einfach. So einfach, dass er von Menschen mit Behinderungen gespielt werden kann.“ So brachte es FLVW-Ehrenpräsident Hermann Korfmacher vor Jahren auf den Punkt. Schulungsbedarf besteht höchstens bei den Übungsleitern. Wie gehe ich mit den Jugendlichen um, die ganz bewusst außerhalb ihres „Schonraums“ ein Vereinstraining absolvieren? Der Erfahrungsaustausch ist nicht nur für Novizen, sondern auch

für bereits länger aktive Trainer von Bedeutung. Entsprechend gut besucht war die Übungsleiterfortbildung im SportCentrum Kamen•Kaiserau im Dezember vergangenen Jahres. Trainingsinhalte und Spielformen im inklusiven Fußball demonstrierte Malte Strahlendorf (SuS Kaiserau). Sportpraxis und -theorie wurden ergänzt um einen medizinischen Vortrag über verschiedenste Behinderungsformen. „Die Resonanz war sehr gut. Das werden wir auf jeden Fall wiederholen“, betont Uwe Steinebach. |

FLVW

Ansprechpartner/-in

- Uwe Steinebach
Koordinator für den Behindertenfußball
usteinebach@t-online.de
- Elke Robert
Elke.Robert@flvw.de

AUSZEICHNUNGEN UND AUSGEZEICHNETES IN MÜNSTER

Ehrenamtstag 2017: Fußballkreis Münster ehrt verdiente Ehrenamtliche

Am 18.01.2017 fand im festlich hergerichteten Raum des Hauses Münsterland im Beisein von Ulrich Jeromin, Ehrenamtsbeauftragter des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) aus Bochum, der Ehrenamtstag Münster 2016 statt. Die unter der souveränen Leitung des neuen Kreis-Ehrenamtsbeauftragten Rainer Gründges durchgeführte Veranstaltung wurde erstmals überwiegend finanziert durch die Volksbank Münster – Bernhard Niewöhner sei gedankt.

Die verdienten Ehrungen erfolgten – nach einem vorzüglichen Festessen – in drei Kategorien. Der DFB-Ehrenamtspreis 2016 ging an Robert Heitmann (SV Herbern). Ausgezeichnet wurde auch der zweite „Finalist“: Jörg Wiemann von der DJK Milte. Bei der „Aktion Junges Ehrenamt“ siegte Stefan Putze (SG Sendenhorst) vor Anna

Hellwich (DJK Borussia Münster) sowie Janik Hofmann (TuS Saxonia Münster). „Danke Schiri“ hieß es bei den Frauen für Vanessa Arlt sowie Stephan Ohlmeier (U50) und Andreas Lehmkuhler (Ü50). Neben der Begrüßung von Norbert Reisener und einem Grußwort von Ulrich Jeromin gehörte ein Fachreferat von Heinz Waßmann zum Programmablauf. Im Beisein der weiteren Vorstandsmitglieder Norbert Krevert (auch ehemaliger DFB-Ehrenamtspreisträger), Philipp Hagemann, Bernhard Niewöhner (Sponsor und stellvertretender Kreisjugendobmann) und Horst Hagemann (Kreiskassierer) sowie der bisherigen Ehrenamtspreisträger in Begleitung der Partner nahm der Ehrenamtstag einen würdigen Verlauf. Bei der Verabschiedung waren sich alle Teilnehmer einig: „Eine gelungene Veranstaltung, die ihre Fortsetzung verdient hat.“

K24



Die Geehrten mit (v. l.) Heinz Waßmann, Rainer Gründges, Ulrich Jeromin und ganz rechts Philipp Hagemann sowie Norbert Reisener Foto: Norbert Krevert

WESTFALEN SPORT-STIFTUNG UNTERSTÜTZT VERLETZTEN SCHIEDSRICHTER

Mit 4.000 Euro Soforthilfe unterstützte die Westfalen SPORT-Stiftung den seit dem 30. August 2015 verletzten und zugleich arbeitsunfähigen Andreas Angenendt.

Bei der C-Liga-Partie Grün-Weiß Eschenbach-TSG Adler Dielfen II war der Schiedsrichter des SV Oberes Banfetal nach einem Zusammenstoß mit einem Spieler zu Boden gegangen und sogar kurzzeitig bewusstlos. Der Hesselbacher erlitt einen Innenbandabriss und einen schweren Meniskussschaden. Nach fünf Operationen und verschiedenen Reha-Maßnahmen plagten den 53-jährigen Familienvater, dem bei der ersten Operation eine Schraube zu tief ins Knie gedreht wurde, immer noch starke

Schmerzen in seinem rechten Knie. Der heimische FLVW-Kreisvorsitzende Marco Michel knüpfte den Kontakt zum Vorsitzenden der Westfalen SPORT-Stiftung, Gundolf Walaschewski, der auch FLVW-Präsident ist. „Das macht mich betroffen, ich war selbst lange Jahre Schiedsrichter“, so Walaschewski. „Es ist nicht selbstverständlich, dass einem so geholfen wird. Ich bin ziemlich ehrgeizig“, sagte der gelernte Maurer bei der Spendenübergabe im Gasthof Schüler. Der jahrzehntelange Fußballer möchte nun eine Umschulung machen, da er seinem Beruf als Kraftfahrer bei einem Bad Laaspher Fensterbau-Unternehmen nicht mehr nachgehen kann.

Text und Foto: Thorsten Wroben



Von links: Gundolf Walaschewski (Vorsitzender der Westfalen Sport-Stiftung), Andreas Angenendt und Marco Michel (Vorsitzender FLVW-Kreis Siegen-Wittgenstein)

15.-18. JUNI 2017 DORTMUND / HAGEN / HAMM

RUHR GAMES 17



JETZT ZUM STREET SOCCER TURNIER ANMELDEN:

WWW.RUHRGAMES.DE/SPORT

Förderer:

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



Strategischer Partner:

LANDESPORTBUND NORDRHEIN-WESTFALEN



Regionalverband Ruhr

AUS DER WESTFÄLISCHEN TALENTSCHMIEDE IN DIE FUSSBALL-WELT

Einst Top-Talente, heute Fußballstars – ein (unvollständiger) Rückblick

Die Karrieren vieler Fußball-Idole haben in den Junioren-Nationalmannschaften so richtig Fahrt aufgenommen. Der Weg in die Eliteauswahlen der 15- bis 18-jährigen Nachwuchstalente führt über die Sichtungsbearbeitung der Länderpokalturniere in der Sportschule Duisburg-Wedau. Dort beweisen die westfälischen Talente Jahr für Jahr, wie gut die hiesige Spitzen-Nachwuchsförderung funktioniert. Spieler wie der WM-Held von 2014, Mario Götze, Welttorhüter Manuel Neuer oder Jungstars wie Leon Goretzka, Lukas Klostermann und Max Meyer spielten in Wedau vor.

Die Motivation für die hoffnungsvollen Talente ist zunächst die gleiche wie für die Bundesliga-Vorbilder, denen sie nacheifern: Wer hat die beste Mannschaft Deutschlands? Wer hat die besten Spieler? Bei den jährlichen DFB-Sichtungsturnieren – bis vor einigen Jahren hießen die Wettbewerbe noch traditionell „DFB-Länderpokal“ – handelt es sich um Vergleichsturniere von Auswahlmannschaften einer bestimmten Altersklasse. Diese Auswahlteams vertreten die 21 Landesverbände im Deutschen Fußball-Bund (DFB). Somit sind die Sichtungsbearbeitung der Länderpokalturniere in erster Linie eine Leistungsschau der Talentförderung in den einzelnen

Landesverbänden. Mittlerweile wird beim männlichen und beim weiblichen Nachwuchs in jedem Jahr jeweils in drei Altersklassen ausgespielt, wer die besten Auswahlteams und die hoffnungsvollsten Top-Talente hat.

So wie zum Beispiel ein Jahr nach dem viel diskutierten „Sommermärchen“ – die Weltmeisterschaft im eigenen Land hatte in Fußball-Deutschland eine Euphorie ausgelöst und auch gezeigt, wie gut die gezielte Talentförderung funktioniert. Wie in jedem Jahr in den Sommerferien trafen sich die U15-Auswahlmannschaften aller 21 DFB-Landesverbände zum großen Kräftenessen in der Sportschule Wedau. Beim Turnier, zu dem die rund 330 besten Nachwuchsfußballer ihres Jahrgangs nach Duisburg kommen und das damals noch als „DFB-Schülerlager“ über die Bühne ging (heute: U15-Sichtungsturnier), kämpfen die Teams der 14- und 15-jährigen Nachwuchshoffnungen nicht nur um die begehrte Trophäe – den DFB-Länderpokal. Im Fokus steht jedes einzelne der Top-Talente. Schließlich geht es um die Bewerbungen der Ambitioniertesten unter ihnen für einen Platz in der Junioren-Nationalmannschaft – dem Sprungbrett für ganz große Kicker-Karrieren.

Von Götze über Neuer bis Draxler

Einer der rund 330 Jungs, die sich in den Sommerferien 2007 auf dem Wedau-Rasen präsentierten, war Mario Götze. Einen Monat nach seinem 15. Geburtstag schnürte das Ausnahmetalent, das sechs Jahre zuvor vom kleinen Verein seines Wohnortes, Eintracht Hombuch, zum großen BV Borussia Dortmund gewechselt war und den Sprung in die Verbandsauswahl schaffte, die Fußballschuhe für das vom damaligen Verbandstrainer Dirk Reimöller betreute Team aus Westfalen. Der Teenager erzählte im Talente-Porträt, dass er auf dem Dortmunder Helene-Lange-Gymnasium das Abitur machen möchte und es ein tolles Erlebnis sei, sich unter den besten Kickern seines Alters für höhere, internationale Fußball-Aufgaben zu empfehlen. Götze schoss sein Team aufs Siegertreppchen und sich in die Junioren-Nationalmannschaft – der weitere Weg des bis heute 62-fachen Nationalspielers, der nach seiner Zeit bei Bayern München nun wieder das BVB-Trikot trägt, ist bekannt ...

Wie Mario Götze stammen mit Welttorhüter Manuel Neuer, dem Ex-Dortmunder Ilkay Gündogan, den Schalcker Bundesliga-Youngstern Leon Goretzka und Max Meyer, dem heute in Liverpool spielenden Ex-Schalcker Joel Matip, Nationalspieler Antonio Rüdiger (bis 2011 Borussia Dortmund) oder Weltmeister Julian Draxler zahlreiche aktuelle Fußballstars aus den Auswahlmannschaften des westfälischen Fußballverbandes. Entsprechend zählen die Teams

Der 15-jährige Mario Götze (l.) mit Westfalens
damaligem Verbandstrainer Dirk Reimöller und Keeper Cedric Drobe



Alexandra Popp als Kapitänin der U17-Länderpokalsiegerinnen 2007



Damals im Westfalen-Rot – heute königsblaue Bundesliga-Youngster:
die Schalcker Leon Goretzka (r.) und Max Meyer

Julian Draxler (Mitte) als 14-jähriger Auswahlspieler

Lukas Klostermann (heute RB Leipzig), schon in der Westfalen-
Auswahl nicht zu halten



aus Westfalen – neben den ebenfalls stets starken Auswahlen aus Württemberg, Niedersachsen, Hessen oder Bayern – zu den erfolgreichsten Mannschaften in Wedau.

Alex Popp von Kathrin Peter entdeckt

Längst spielt auch der Frauen- und Mädchenfußball eine bedeutende Rolle in der Talentsichtung und -förderung durch den Deutschen Fußball-Bund und seine Landesverbände. Die großen Erfolge der deutschen Fußballfrauen in den vergangenen Jahren und das Nachrücken junger Klasse-Kickerinnen in jüngerer Vergangenheit spiegeln die Philosophie wider. Entsprechend werden seit Beginn der 1980er-Jahre die Länderpokal- und Sichtungsturniere auch im Frauen- und Mädchenbereich ausgetragen – zunächst in den Altersklassen U20, U17 und U15, aktuell treffen sich die besten Nachwuchsspielerinnen der Kategorien U18, U16 und U14 jeweils einmal pro Jahr zum Leistungsvergleich in Duisburg. Mit Alexandra Popp, die anfangs beim FC Schwarz-Weiß Silschede kickte, seinerzeit von Verbandstrainerin Kathrin Peter entdeckt wurde und früh den Sprung in die Juniorinnen-Nationalteams fand, sowie Lina Magull, die zu den Gründungsmitgliedern des FLVW-Mädchenfußball-Internats zählte und heute für den SC Freiburg in der Frauen-Bundesliga am Ball ist, profitierten zwei aktuelle Nationalspielerinnen von der westfälischen Talentförderung und der Talentsichtung im SportCentrum Kamen•Kaiserau und Wedau. Zahlreiche weitere deutsche Nationalspielerinnen und Juniorinnen-Nationalspielerinnen machten ihre ersten großen Karriereschritte bei den DFB-Länderpokalturnieren für die Westfalen-Auswahl – zu ihnen gehören beispielsweise die 93-fache Nationalspielerin Lena Goeßling vom VfL Wolfsburg, die inzwischen für Bayer Leverkusen klickende Bochumerin Annike Krahn, die bereits 137 Länderspiele absolviert hat, oder Carina Schlüter und Melanie Ott, die jüngst zum Kader der U20-Frauen-Nationalmannschaft bei der WM 2016 in Papua-Neuguinea zählten. |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel





Die neuen Trainer des TuS Grünenbaum nach der erfolgreichen Prüfung. Foto: Wesley Baankreis (Allgemeiner Anzeiger)

QUALIFIZIERUNGS-OFFENSIVE NACH DEM „GRÜNENBAUMER MODELL“

Bei einem vereinsinternen Lehrgang absolvieren 16 Trainer des westfälischen Vereins TuS Grünenbaum erfolgreich die C-Lizenz-Ausbildung

Die Stimmung an diesem ersten Samstagnachmittag im neuen Jahr ist entspannt bis ausgelassen. In der Sporthalle der Realschule spielen sich die Teilnehmer der Trainer-Ausbildung die Bälle zu. Oder pöhlen bisweilen einfach drauflos. Bewegungsdrang. Am Vormittag haben die Männer und Frauen rund drei Stunden lang Theorie gebüffelt. Für das gemeinsame Ziel: die Trainer-C-Lizenz.

So weit, so alltäglich in der westfälischen Trainerausbildung auf der ersten Lizenzstufe. Tatsächlich aber ist gerade dieser Lehrgang in vielerlei Hinsicht besonders, vielleicht sogar bislang einzigartig. Zum einen sind ausnahmslos alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits Trainer des TuS Grünenbaum, eines Vereins aus Halver im Kreis Lüdenscheid des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes

Westfalen (FLVW). Zum anderen findet die Ausbildung ausschließlich an Wochenenden und in drei Blöcken rund um den Jahreswechsel statt. In Zahlen ausgedrückt: 120 Lerneinheiten, sieben Wochen, 17 Anwärter im Alter zwischen 17 und 58 Jahren, zwei Ausbilder. Und: null Urlaubstage.

Geburt eines Pilotprojektes

„Wir haben lange an einem Modell gearbeitet, wie wir die Qualifizierung unserer Trainerinnen und Trainer vorantreiben können, ohne dass sie Teile ihres Familienurlaubs opfern müssen“, sagt Tom Herberg, selbst C-Lizenz-Inhaber und Jugendleiter. Denn genau darin liegt oftmals die Herausforderung für interessierte Lizenzanwärter. Die Lösung des Vereins: Selbst aktiv werden, einen Zeitplan entwickeln und die Idee vorstellen. Beim FLVW, dem FLVW-Kreis

Lüdenscheid und natürlich auch bei Michael Reimann, am dortigen Stützpunkt seit mehr als 18 Jahren für die Trainer-Ausbildung verantwortlich, klopfte der TuS an. Und stieß allerorten direkt auf positive Zustimmung. Ein Pilotprojekt wurde geboren.

„Als Pensionär bin ich zeitlich flexibel. Die einzige Hürde unsererseits waren zwölf oder mehr Teilnehmer für den Lehrgang. Diese haben die Grünenbaumer mit ihren gemeldeten Trainern locker genommen“, erklärt der A-Lizenzler, der zusammen mit Hendrik Winkelmann den Lehrgang übernommen hat.

Winkelmann ist es auch, der an diesem Samstag in der Sporthalle den praktischen Teil der Ausbildung durchführt. Doch zunächst ist Sina Löschke dran. Die 39-Jährige ist eine von zwei Frauen unter den 17 Teilnehmern. Und mit Abstand am kürzesten im Verein. Erst im Oktober zog es Löschke der Liebe wegen von Hamburg nach Halver. Über Daniel Rosin, ehemaliger Zweitliga-Profi und Bezirksliga-Trainer der Grünenbaumer D-Junioren, fand die Trainerin nach einem Engagement bei den Mädchen des FC St. Pauli beim TuS eine neue sportliche Heimat. Auf dem Plan stehen nun die Ausbildungsinhalte Handlungs- und Bewegungsschnelligkeit. Löschke bezieht das Thema in das Aufwärmprogramm ihrer Kollegen mit ein.

„Aha-Erlebnisse“ statt Urlaubstage

„Mir gefällt sehr, wie Michael und Hendrik den Lehrgang gestalten und Inhalte auch mit der nötigen Lockerheit vermitteln. Sowohl in der Theorie als auch in der Praxis habe ich viele ‚Aha-Erlebnisse‘ mitgenommen“, spricht Sina Löschke von neuen Impulsen für ihre zukünftige Übungsleiter-Tätigkeit.

Zu diesen „Aha-Erlebnissen“ zählten für die Trainerin auch die Inhalte aus einem Erste-Hilfe-Kurs. Neben einer Spielbeobachtung und der gesamten Organisation des Lehrgangs gehörte nämlich auch eine Auffrischung in Sachen Erstversorgung zu den „Hausaufgaben“, die der Verein im Vorfeld zu erledigen hatte – und mit Bravour meisterte. „Von der Organisation der Räumlichkeiten über die Hallen- und Sportplatzbelegung bis hin zur Verpflegung ist das hervorragend“, lobt auch Michael Reimann den TuS Grünenbaum als Club mit „ausgezeichneten Strukturen“ und betont den sehr positiven Eindruck des Lehrgangs. Unterstützung bekam der Verein zusätzlich von gleich zwei Sponsoren: Die beiden Halveraner Firmen Rademacher OHG und Alutronic GmbH und Co. KG sicherten nicht nur die Finanzierung, sondern stellten auch Räumlichkeiten und Verpflegung für die Ausbildung zur Verfügung.



Eingeschränkter Blickwinkel bei den Übungen

Grätsche für den Team-Spirit

Doch zurück in die Realschulhalle, in der – nach einer kurzen Pause – der Torschuss auf dem Programm steht. Karsten Schäfer und Christoph Pohlmann sind an der Reihe und geben die erste Übung in Spielform vor. Tobias Wolter setzt dabei auch zur Grätsche gegen seinen Senioren-Trainer an. Zur Freude der übrigen Teilnehmer. Auch Hendrik Winkelmann kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. „Der Vorteil ist, dass sich alle Teilnehmer kennen und ein wirklich guter Team-Spirit herrscht. Eine derartige Qualifikation aller Trainer birgt enormes Potenzial für den Verein und seine Jugend“, sagt der 23-jährige DFB-Elite-Jugend-Trainer und angehende A-Lizenzler, der neben seinem Studium an der Deutschen Sporthochschule Köln auch als Co-Trainer in der C-Jugend des 1. FC Köln arbeitet.

Dieses Potenzial können die Grünenbaumer Trainer nun auf den Platz bringen: Anfang Februar bestanden ausnahmslos alle Teilnehmer die Prüfung. Einzig Kirsten Utzen fehlte verletzungsbedingt und wird die Prüfung schnellstmöglich nachholen. Entsprechend positiv fällt das Fazit seitens des Vereins aus, der mit dem „Grünenbaumer Modell“ womöglich eine neue Art der Lehrgangsform geschaffen hat, die für andere Vereine eine Alternative zu regulären C-Lizenz-Angeboten sein kann. „Für uns war das Projekt ein voller Erfolg und ein wichtiger Schritt bei der Qualifizierung. Wir haben jetzt in jeder Mannschaft mindestens einen lizenzierten Trainer, darauf können wir stolz sein“, resümiert TuS-Jugendleiter Tom Herberg. |

Text und Fotos: Christian Schubert



Aufwärmtraining in spielerischer Form



Sina Löschke



Hendrik Winkelmann, DFB-Elite-Jugend-Trainer



Auch der FC Gütersloh konnte den Hammer Höhenflug nicht stoppen (Foto: Henrik Martinschledde)

HAMMER HÖHENFLUG

Von der Regionalliga will Odonkor aber (noch) nichts wissen

Platz 14 in der vergangenen Saison, Elfter und 13. in den beiden Jahren davor: Die Hammer Spielvereinigung gehörte in den letzten Jahren nicht wirklich zu den besseren Adressen in der Oberliga Westfalen, meist ging es nur um den Klassenverbleib. In der laufenden Runde sieht das beim früheren Zweitligisten ganz anders aus: Dank einer bisher glänzenden Serie hat die Mannschaft von Trainer Sven Hozjak als aktueller Tabellenzweiter hinter Spitzenreiter TuS Erndtebrück sogar den Sprung in die Regionalliga im Visier.

Von der vierten Liga mit möglichen Duellen gegen die einstigen Bundesligisten Rot-Weiss Essen, Rot-Weiß Oberhausen, Alemannia Aachen oder Wuppertaler SV wollen sie in der Evora-Arena aber (noch) nichts wissen. „Wir sollten jetzt nicht anfangen zu träumen und dürfen gewiss nicht überheblich werden, sondern müssen uns weiter auf unsere Aufgaben konzentrieren“, bremsst David Odonkor die Erwartungen.

Seit der Ex-Nationalspieler und WM-Held von 2006 bei den „Rotblusen“ das Sagen hat, geht es dort bergauf. Im Zusammenspiel mit Coach Hozjak, der im vorigen Sommer vom TuS Haltern nach Hamm kam, und gut eingeschlagenen Neuzugängen scheint bei der HSV endlich der sportliche Erfolg eingekehrt zu sein. „Was wir

bisher geleistet haben, ist richtig gut. In den letzten Jahren hat die Hammer Spielvereinigung in der Oberliga ja nie oben mitgespielt“, weiß Odonkor.

Um die Chance auf den Aufstieg – trotz allen öffentlichen Understatements – zu wahren, haben die Verantwortlichen in der Winterpause noch einmal den Kader verstärkt. Schon vor der Saison heuerten namhafte Spieler wie unter anderem die allesamt Regionalligaerfahrenen Ex-Schalcker David Loheider und Felix Frank, die Zwillingbrüder Dalibor und Danijel Gataric sowie der Ex-Ahlerer Damir Ivancicevic in Hamm an. Im Januar nun kamen in Patrick Frank (VfB Stuttgart II) sowie Semih Daglar vom Drittligisten Sportfreunde Lotte weitere Hochkaräter hinzu. Außerdem sind Torhüter Christoph Hunnewinkel (zuvor Westfalia

Rhynern und 1. FC Gievenbeck) sowie Marius Kröner (vorher TuS Erndtebrück) neu in Hamm. „Man kann schon sagen, dass wir die Qualität im Kader nochmal erhöht haben. Jedoch fehlt den Spielern, die wir geholt haben, Spielpraxis. Wir müssen ihnen Zeit geben, sich zu integrieren“, sagte Hozjak im RevierSport.

Führungskräfte auf dem Platz sind neben Kapitän Felix Fuchs, Mittelfeldantreiber Dalibor Gataric und Torjäger Loheider der erfahrene Abwehrrecke Erdal Kaleoglu sowie der im Mittelfeld vielseitige Mike Pihl. „Uns zeichnet die mannschaftliche Geschlossenheit aus, jeder ist für den anderen da und kämpft für seinen Mitspieler“, möchte Odonkor aber keinen Spieler hervorheben.

Der Auftakt ins neue Jahr ist jedenfalls gelungen. Mit einem 3:0-Auswärtssieg beim Sorgenklub FC Gütersloh knüpften die Lippestädter nahtlos an die Wahnsinns-Serie aus der Hinrunde an, in der es nach dem sechsten Spieltag (1:2 in Ennepetal) nur noch eine Niederlage (0:1 gegen den SC Haspel am 4. Dezember) setzte. „Wichtig



war, dass wir nach der schwierigen Vorbereitung wegen lange gefrorener Plätze wieder gut in den Spielfluss gekommen sind und einen verdienten Dreier eingefahren haben“, befand Odonkor nach dem Erfolg im Heidewald-Stadion. Wenn im März beim Westdeutschen Fußballverband die Lizenzunterlagen für die Regionalliga eingereicht werden müssen, ist die Hammer Spielvereinigung natürlich vorbereitet. „Wenn wir kurz vor Ende der Saison immer noch da oben stehen, sagen wir natürlich nicht nein“, gibt Odonkor zu. Schöne Zeiten in Hamm. Noch vor fünf Jahren kickte der Klub in der Westfalenliga, bald darf man vielleicht von der Regionalliga träumen – auch wenn es Sportchef David Odonkor aktuell noch verbietet. |

Heiko Buschmann

DER FC GÜTERSLOH STEHT MAL WIEDER VOR DEM AUS

Chronisch klammer Oberligist muss wohl in die Insolvenz

Der FC Gütersloh bangt mal wieder um seine Existenz! Ende des vergangenen Jahres stellte der inzwischen von seinem Amt zurückgetretene Vereinsvorsitzende André Niermann wegen Zahlungsunfähigkeit beim Amtsgericht Bielefeld einen Antrag auf Insolvenz. Das Insolvenzverfahren wird voraussichtlich am 1. März eröffnet, womit dem Oberligisten der Zwangsabstieg in die Westfalenliga droht.

Für die laufende Saison hatte sich eine Unterdeckung in Höhe von 50.000 bis 60.000 Euro aufgetan, darunter aktuelle Forderungen von 20.000 Euro bis zum 31. Dezember 2016. Zwar schwappte im neuen Jahr eine Welle der Hilfsbereitschaft über die Ostwestfalen, aber es sieht so aus, als ob die schönen Solidaraktionen zu spät kommen. Zunächst sammelte ein ehrenamtliches Helferteam, die sogenannte „3. ManSchaft“ insgesamt 17.000 Euro an privaten Spendengeldern, womit zunächst die Spieler- und Trainergehälter vom vorigen November bezahlt werden konnten. Kurz darauf machte sich Coach Fatmir Vata selbst zum Vater der guten Sache und nahm in seinem Freundes- und Bekanntenkreis 20.000 Euro für den finanziell schwer angeschlagenen FCG ein.

Ritt auf der Rasierklinge

Auch die Zuschauer und die Stadtwerke Gütersloh halfen dem Verein. Während die Stadtwerke das Flutlicht als Sponsorenleistung zur Verfügung stellten, sorgten die Zuschauer dafür, dass die Schiedsrichter bezahlt werden konnten. Nun sind auch die Aufwandsentschädigungen für Dezember beglichen, doch die Aufrechterhaltung des Spielbetriebs bleibt für die Gütersloher wirtschaftlich vorerst

Trainer Fatmir Vata sammelte höchstpersönlich Geld für den klammen FCG (Foto: Henrik Martinschledde)

ein Ritt auf der Rasierklinge. 220.000 Euro sollen dafür bis zum Saisonende nötig sein.

Bis auf drei Abgänge blieb die Mannschaft von Ex-Profi Vata zusammen. Rein sportlich stünde dem Verbleib in der Oberliga Westfalen nichts im Wege, mit neun Punkten Vorsprung auf einen Abstiegsplatz ist der FC Gütersloh als Tabellenzwölfter in die Winterpause gegangen. Allerdings ging das erste Match im neuen Jahr gleich recht sang- und klanglos mit 0:3 gegen den Aufstiegs kandidaten Hammer Spielvereinigung verloren. „Was können wir auch erwarten?“, meinte Vata achselzuckend gegenüber dem „Westfalen-Blatt“.

Um sich weiter dringend benötigtes Geld zu beschaffen, plant man im Heidewaldstadion einen „Club 50“ oder sogar „Club 100“ aus lokalen und überregionalen Sponsoren einzurichten, wie es ihn auch bei anderen Vereinen gibt. Die größten Sorgen könnte indes ein betuchter Gönner nehmen, den Trainer Vata angeblich an der Hand hat. Der Albaner will einen türkischen Großinvestor aus Ostwestfalen-Lippe für den Verein begeistern, doch bisher ist der in Gütersloh noch nicht vorstellig geworden.

Finanzielle Nöte sind in Gütersloh derweil nichts Neues. Nach dem Abstieg aus der 2. Bundesliga im Jahr 1999 drückten den FC gar millionenschwere Schulden. Der Verein musste Insolvenz anmelden und wurde schließlich aus dem Vereinsregister getilgt – und als „FC Gütersloh 2000“ neu gegründet. Zuletzt musste im Herbst 2014 ein drohendes Insolvenzverfahren abgewehrt werden, damals ging es um Nachforderungen aus Sozialversicherungsbeiträgen. Ein Jahr später, im Herbst 2015, stand der FC Gütersloh erneut vor dem Aus, als eine hohe fünfstellige Summe fehlte. |

Heiko Buschmann



LEISTUNGSSCHAU DER DEUTSCHEN FUTSAL-REFEREES

Elf Nachwuchsschiedsrichter bei Futsal-Länderpokal

Seit 2014 findet in der Sportschule Wedau in Duisburg in jedem Jahr das Futsal-Landesauswahlturnier statt. Alle 21 Landesverbände des Deutschen Fußball-Bundes mit je einem Team und eine Gastmannschaft aus Lothringen nahmen vom 5. bis zum 8. Januar an den drei Turniertagen am Wettbewerb teil (siehe auch Seite 40 und 41 dieser Ausgabe). Bei den zahlreichen Spielen durften natürlich auch die Unparteiischen nicht fehlen: Aus Westfalen kamen in diesem Jahr DFB-Futsal-Schiedsrichter Florian Schreiber, Nachwuchs-Referee Mustafa Kosar und Futsal-Beobachter Mario Schleicher zum Einsatz.

Anders als bei den sonstigen Länderpokal-Wettbewerben in Duisburg sind bei diesem Turnier keine Junioren-Mannschaften am Ball, sondern die talentiertesten Senioren-Spieler der jeweiligen Landesverbände. Als „Leistungsschau der besten Futsal-Spieler“ bezeichnet der Vorsitzende der DFB-Futsal-Kommission, Bernd Schultz, das Turnier. Deshalb ist es auch für die Unparteiischen ein fester Höhepunkt im Futsal-Kalender. Neben zehn der zwölf DFB-Futsal-Referees nahmen in diesem Jahr auch elf talentierte Nachwuchs-Schiedsrichter aus den fünf Regionalverbänden sowie ein FIFA-Referee aus der Schweiz teil. Jeder Schiedsrichter kam im Schnitt bei fünf Spielen zum Einsatz – wobei die Verantwortlichen darauf achteten, die Schiedsrichter-Teams immer wieder durchzumischen, erfahrene DFB-Schiedsrichter auch zusammen mit jungen Nachwuchstalenten einzusetzen.



DFB-Futsal-Schiedsrichter Florian Schreiber (l.) mit FIFA-Futsal-Referee David Schärli aus der Schweiz
Florian Schreiber greift durch

Die Ziele der Ansetzungen: Erfahrungsaustausch, gegenseitiges Kennenlernen und die Abstimmung unterschiedlicher Stile der Spielleitung. „Durch die vielen Spiele und das direkte Feedback kann sich jeder Schiedsrichter weiterentwickeln.“

Gerade für die Nachwuchsleute bietet der Lehrgang beste Möglichkeiten, sich beim DFB zu präsentieren und einiges dazuzulernen“, sagt DFB-Futsal-Schiedsrichter Florian Schreiber. Aber auch die erfahrenen Leute nehmen immer wieder etwas mit. So auch diesmal – schließlich coachten sechs DFB-Futsal-Beobachter und ein internationaler Gast die Unparteiischen, wobei die Lehrgangsleitung bei DFB-Lehrwart Lutz Wagner und Andreas Thiemann, Mitglied in der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure, lag.

„Internationales“ Duo

Der „internationale“ Einsatz bei der Partie Sachsen gegen Südbaden mit dem Schweizer Kollegen David Schärli unter den Augen des italienischen FIFA-Futsal-Instructors Massimo Cumbo war für den Siegen-Wittgensteiner Florian Schreiber eine ganz neue Erfahrung. „Das war für mich der Höhepunkt des Turniers“, schwärmt er. Die Absprache vor dem Spiel und die Zusammenarbeit im Spiel hätten tadellos geklappt. „Das Coaching nach dem Spiel, aber auch die Vorträge während der Turnierpausen waren sehr lehrreich und ich habe einiges für meine Spielleitungen mitgenommen“, so Schreiber. Der Erfahrungsschatz des Italieners sei aufgrund seiner langjährigen internationalen Tätigkeit riesig, sodass der Siegen-Wittgensteiner froh war, von diesem „Schatz“ profitieren zu können.

So zeigte sich Schreiber nach dem Lehrgang zufrieden mit seiner Leistung. „Nachdem es letztes Jahr nicht ganz optimal gelaufen ist, habe ich dieses Mal meine eigenen Ansprüche erfüllt und auch von anderen entsprechend positives Feedback bekommen“, so der Futsal-Referee. Nun hofft der Siegen-Wittgensteiner, dass er während der deutschen Futsal-Meisterschaft ab Mitte März an die Leistungen anknüpfen kann. |

Text und Fotos: David Hennig



„DIE WAHREN HELDEN PFEIFEN IN DEN UNTERSTEN SPIELKLASSEN“

Nominierungen für DFB-Aktion „Danke Schiri“ abgeschlossen

Es ist ein offenes Geheimnis, dass Schiedsrichter im Fußballwesen häufig wenig wertgeschätzt werden. Das macht es für die hiesigen Fußballverbände deutlich schwieriger, Jugendliche für den Schiedsrichter-Job zu begeistern – so auch im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW). Umso wichtiger ist es daher, den zahlreichen Referees für ihren Einsatz und ihre Bereitschaft zu danken: von der Oberliga über die Kreisliga bis zum Jugendbereich.

Deshalb wurde die bundesweite Aktion „Danke Schiri“ von DFB und dem Sponsorenpartner DEKRA auch in dieser Saison fortgesetzt. Kreisschiedsrichterausschüsse, Landesverbände und der Deutsche Fußball-Bund (DFB) zeichnen in drei Kategorien Schiedsrichter für ihr besonderes Engagement aus. Die Kampagne wurde im Jahr 2011 ins Leben gerufen und in der Spielzeit 2015/16 fortgesetzt. Sie soll den Schiedsrichtern an der Basis zeigen: Auf euch kommt es an. DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann etwa sagte bei der bundesweiten Ehrung im vergangenen Jahr in Hannover: „Wenn jemand Wochenende für Wochenende für seinen Lieblingssport opfert, dann muss man dafür ‚Danke‘ sagen.“ Der ehemalige Bundesliga-Referee Knut Kircher brachte es zuletzt im November auf den Punkt, als er den Kreis Ahaus-Coesfeld besuchte: „Die wahren Helden pfeifen in den untersten Spielklassen.“

In den Kreisen ist die Auswahl der diesjährigen Preisträger in den Kategorien „Unter 50“, „Über 50“ und „Schiedsrichterin“ nun erfolgt. All diese Persönlichkeiten – ob jung oder alt, Mann oder Frau – verbinden zahlreiche spannende Geschichten rund um das Schiedsrichterwesen. So wie die von Alois Gummersbach aus Olpe: Der 79-Jährige ist sechs Jahrzehnte (!) als Schiedsrichter aktiv. Noch heute nutzt er jede Gelegenheit, um jungen Schiedsrichtern mit Tipps und Tricks zu helfen. Regelmäßig holte er in der Vergangenheit junge Schiedsrichter mit seinem eigenen Auto ab und fuhr als Begleiter mit zu ihren Spielen. „Die Gruppe steht bei Alois über allem. Sie ist es, die im Mittelpunkt steht“, heißt es in der Begründung seiner Auswahl.

Nicht minder interessante Facetten bot die Kategorie „Schiedsrichterin“. Dass sich Gegensätze bekanntlich anziehen, wurde hier einmal mehr unter Beweis gestellt: Die erst 17-jährige Morena Biwo aus dem Kreis Bochum etwa dient allen voran für Interessentinnen als Vorbild und Ansprechpartnerin.

Trotz ihren jungen Alters gelang ihr der Sprung in den Seniorenbereich der Männer ohne Probleme. Der Kreis Siegen-Wittgenstein entschied sich in dieser Kategorie für Gudrun Winkler: Die 63-Jährige war dort die erste Frau, die ihre Anwärterprüfung erfolgreich ablegte – im Gegensatz zu vielen ihrer Nachfolgerinnen ist sie ihrem Hobby noch immer treu. Im März feiert sie ihr 25-jähriges Jubi-



Die erst 17-jährige Morena Biwo aus dem Kreis Bochum gehört zu den Nominierten (Foto: David Hennig)

läum als Schiedsrichterin. So unterschiedlich die Voraussetzungen von Morena und Gudrun auf den ersten Blick auch sein mögen: Sie sitzen beide als große Teamplayer im selben Boot.

Im nächsten Schritt entscheidet sich der westfälische Fußballverband aus den Meldungen der Kreise für einen Gesamtsieger in jeder Kategorie. Die Preisträger jedes Verbandes werden anschließend vom DFB zur großen Siegerehrung eingeladen. Insgesamt ist „Danke Schiri“ eine der wenigen Gelegenheiten dafür, die Leistungen vieler Schiedsrichter auf offiziellem Wege zu honorieren. In dieser Hinsicht ist es besonders schade, dass manche Kreise in Westfalen diese Möglichkeit ungenutzt ließen. Ihre Schiedsrichter hätten es mit Sicherheit verdient. |

Leonidas Exuzidis



FLVW-KREIS STEINFURT HOLT DEN TITEL BEI DER 46. AUFLAGE DES ARAG-CUPS

Stützpunkte Soest, Herford und Bochum steigen auf

Steinfurt siegte beim diesjährigen ARAG-Cup

Rückstand, Aufholjagd, Neunmeterschießen – kurzum: Das Finale bei der 46. Auflage des ARAG-Cups war zu Jahresbeginn im SportCentrum Kamen•Kaiserau an Dramatik kaum zu überbieten. Am Ende durfte sich der Stützpunkt des Kreises Steinfurt über den Titelgewinn beim U12-Hallen-Sichtungswettbewerb freuen. Den zweiten Platz sicherte sich die Auswahl des Kreises Unna/Hamm (Stützpunkt Seppenrade). Im Endspiel holte der Kreis Steinfurt einen 0:2-Rückstand auf und hatte kurz vor Abpfiff noch eine Großchance. Da es nach Ablauf der regulären Spielzeit 2:2 stand, musste das Neunmeterschießen über den Titelträger entscheiden. Am Ende hieß es dann 3:2 für Steinfurt.

Die Bronzemedaille sicherte sich der Kreis Hagen. Im Spiel um Platz drei sprang ein souveräner 3:0-Erfolg gegen den Stützpunkt des Kreises Münster heraus. „Trotz der vielen engen Spielentscheidungen und der Tatsache, dass Emotionen zum Sport dazugehören, stand das ‚Fair Play‘ im Vordergrund. Hierfür gilt der Dank den Akteuren, den Trainern, aber auch den zahlreichen Zuschauern“, re-

sümierte Holger Bellinghoff, der erstmalig in seiner Funktion als Vizepräsident Jugend des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) den ARAG-Cup verfolgte und auch selbst als Schiedsrichter mitwirkte. Neben Bellinghoff nahmen Jochen Grahn vom Turnier-Sponsor ARAG und Harald Oll-ech, Vorsitzender des Verbands-Jugend-Ausschusses, die Siegerehrung vor.

774 Tore in 208 Spielen

Der U12-Hallen-Sichtungswettbewerb ist der erste Höhepunkt der Fußballjugend im neuen Kalenderjahr. Neben der Hauptrunde wurde auch die Qualifikationsrunde im SportCentrum Kamen•Kaiserau ausgetragen, bei der sich die drei Erstplatzierten für die Hauptrunde des ARAG-Cups 2018 qualifizierten. Nach den ersten drei Turniertagen und 104 Spielen stand mit dem Kreis Soest der Turniersieger fest. Im spannenden Finale setzte sich der DFB-Stützpunkt mit 3:2 gegen den Kreis Herford durch. Für den Kreis Herford bedeutete dies die Silbermedaille und trotz der Endspielniederlage den Aufstieg für den nachfolgenden U12-Jahrgang. Im Spiel um die Bronzemedaille und den



Feine Technik ...



... und großer Einsatz bestimmten die Partien



Kreis Soest steigt nach dem Sieg in der Qualifikation in die Hauptrunde 2018 auf



dritten Aufstiegsplatz hatte der Kreis Bochum mit 3:1 gegen den Kreis Paderborn den glücklicheren Abschluss.

In der Hauptrunde hatte es wieder einmal den Vorjahressieger erwischt: Neben dem Kreis Ahaus/Coesfeld spielen Dortmund und Lippstadt im kommenden Jahr in der Qualifikationsrunde.

Bei den 208 Spielen des 46. ARAG-Cups wurden insgesamt 774 Tore erzielt. Der U12-Sichtungswettbewerb ist für die jungen Talente die erste Sichtung auf Verbandsebene. Die DFB-Koordinatoren Herbert Hrubesch und Dr. Hans Danner sowie Verbandsfußballlehrer Maik Halemeier hatten somit mit ihrem Team alle Hände voll zu tun. In Zusammenarbeit mit der Turnierleitung unter Federführung von Thomas Ehrich sowie den beiden FLVW-Teilnehmern des Freiwilligen Sozialen Jahres im Sport (FSJ) sorgten sie für einen reibungslosen Ablauf mit guten sportlichen Erkenntnissen.

Neben dem Sportlichen gab es für die 320 Talente die jeweiligen Abschlussabende unter dem Motto „Schlag den Betreuer“. Die Moderation und Spielleitung lag mit Niklas Bogacki, Anna-Lena Barfels und den FSJ-lern Maurice

Buckesfeld und Leonhard Schürmann in den Händen des ehrenamtlichen Nachwuchses. Im direkten Duell zwischen Spielern und Trainern ging es darum, spezielle Aufgaben wie zum Beispiel „Schätzfragen“, „Fußballquiz“, „2er-Kopfball“ oder „Papierflieger-Weitwurf“ zu meistern. Am Ende hatten die Trainer bei der Qualifikationsrunde knapp die Nase vorn. Bei der Hauptrunde gewannen die Spieler im Duell gegen ihre Trainer. |

Sven Günther

Alle Ergebnisse unter:



FSV GÜTERSLOH 2009 VERTEIDIGT DEN TITEL

12. Hallenmasters für B-Juniorinnen in Ibbenbüren



Siegerteam FSV Gütersloh mit Stefan Langerbeck (GERMETA; 2. v. l.), Franzjosef Brons- wick (Arm. Ibbenbüren; l.) und Marianne Finke-Holtz (Kommission Mädchenfußball; r.)

Das Maß aller Dinge im westfälischen Juniorinnen-Fußball ist und bleibt der FSV Gütersloh 2009. Auch die 12. Auflage konnten die Ostwestfälinnen für sich entscheiden. Nach 1.430 Spielminuten, 143 Spielen und 429 Toren verteidigte der Bundesligist seinen Titel und heimste erneut die höchste westfälische Trophäe im Hallenfußball bei den B-Juniorinnen ein.

Zu deutlich war die Dominanz der Gütersloherinnen bei diesem Hallenspektakel in Ibbenbüren, und das, obwohl einige U-Nationalspielerinnen des FSV wegen verschiedener DFB-Maßnahmen nicht vor Ort waren. Nach zum Teil hart umkämpften Viertel- und Halbfinalspielen gab es wie im Vorjahr ein ostwestfälisches Derby im Finale zwischen dem Regionalligisten Herforder SV und dem FSV Gütersloh. Durch Tore von Bianca Laube (4. Minute) und Charlotte Blümel (7.) war die Titelverteidigung für Gütersloh perfekt.

30 überkreisliche B-Juniorinnen-Teams von der Bundesliga bis zu den Top-teams aus den drei Bezirksligen gaben sich beim Hallenmasters in Ibbenbüren ein Stelldichein. Zwei Tage stand die Kreissporthalle im Zeichen von hochklassigem Mädchenfußball. Den Auftakt machten die 30 Spielführerinnen, als sie sich stellvertretend für ihre Teams gemeinsam zu einem Turnier nach dem „respect-Gedanken“ und somit zu Fairplay verpflichteten. Erstmals war als Sponsor der FLVW-Partner Heil- und Mineralquellen GERMETE GmbH beim Juniorinnen-Hallenmasters mit im Boot und sponserte den gesamten Wasser-Bedarf aller 30 Teams.

In drei Vorrundengruppen bestimmte dann der Ball das Geschehen. Nach dem Modus „Jeder gegen jeden“ wurden die acht Viertelfinalisten ermittelt. Neben den Bundesligisten FSV Gütersloh und VfL Bochum setzten sich die Regional- ligisten Fortuna Freudenberg, Herforder SV, Wacker Mecklenbeck und Armi- nia Ibbenbüren sowie die Westfalenligisten des SSV Rhade und von Union Wessum durch. Überraschend mussten aus der Regionalliga der aktuelle Tabel- lenführer FC Iserlohn sowie der Mastersieger von 2015, die Warendorfer SU, bereits nach der Vorrunde die Segel streichen und die Heimreise antreten.

Während im Viertelfinale dann für den Westfalenligist SSV Rhade gegen den FSV Gütersloh Endstation war, setzte sich Union Wessum knapp mit 1:0 gegen

den Regionalligisten Wacker Mecklenbeck durch. Arminia Ibbenbüren besiegte den Bundesligisten VfL Bochum im Neunmeter-Schießen. Das Duell der Regionalligisten Herforder SV und Fortuna Freudenberg gewannen die Ost- westfalen mit 2:0 Toren.

Im ersten Halbfinale standen sich dann Union Wessum und FSV Gütersloh gegenüber. Hier setzte sich die Mannschaft vom FSV Gütersloh mühelos mit 4:0 Toren durch. Wie schon im Vorjahr standen sich im zweiten Halbfinale Arminia Ibbenbüren und der Herforder SV gegenüber. Und wieder hatte der Herforder SV das bessere Ende für sich und zog durch Treffer von Thandie Reinkensmeier (1.) und Johanna Sellenriek (7.) ins Finale ein.

Im Spiel um Platz drei war der Arminia aus Ibbenbüren anzumerken, dass sie nach zwei 4. Plätzen in den Vorjahren nun endlich „aufs Treppchen“ wollten. Nach schöner Vorarbeit gelang Isabelle Scheining bereits in der 2. Minute die Führung und damit eine Vorentscheidung. Trotz mehrerer guter Einschuss- möglichkeiten dauerte es bei zur 6. Minute, bis Lina Jäger mit ihrem 10. Turniertreffer für die Entscheidung sorgte.

Im ostwestfälischen Finale war der FSV Gütersloh von Beginn an die tonange- bende Mannschaft und holte souverän den Turniersieg. Der Jubel des Bundes- liga-Nachwuchses kannte keine Grenzen mehr.

Wie schon 2015 konnten sich drei Spielerinnen die Torjäger-Kanone mit je 10 Treffern sichern. Neben Lina Jäger (Arm. Ibbenbüren) waren es noch Bente Fischer (VfL Bochum) sowie Celina Jürgens von FC/JS Hillerheide. Aus der Hand von Kathrin Peter nahm Lina Jäger die Ehrung entgegen, die anderen erfolgreichen Torschützin- nen waren mit ihren Teams schon vorzeitig abgereist.

Den Schlusspunkt des Turniers setzte Marianne Finke-Holtz, Mitglied der Kommission Mädchenfußball, als sie den großen Wanderpokal an die Spiel- führerin des FSV Gütersloh über- gab. Als Überraschung konnte jedes Team der Finalrunde noch einen Ballsack mit Bällen aus den Händen von Stefan Lan- gerbeck (Germete) entgegen- nehmen. Verbunden mit dem Dank an den Ausrich- ter Arminia Ibbenbüren, an die Schiedsrichter und Sichter, alle Teams und die zahlreichen Zuschauer zog die Kommission Mädchenfußball wieder eine po- sitive Bilanz und freut sich schon auf das Hallenmasters 2018. |

FLVW

Lina Jäger (Arm. Ibbenbüren) sicherte sich die Torjäger-Kanone: Ehrung durch Kathrin Peter



GIZEM KILIC IST AMATEURIN DES JAHRES 2016

Zweite Gewinnerin in Folge aus Dortmund



Die Jüngste ist die Größte: Gizem Kilic, 16-jäh- rige Torjägerin des Dortmunder Vereins Sport- freunde Ay Yildiz Derne, hat die bundesweite FUSSBALL.DE-Wahl zu den Amateuren des Jah- res 2016 gewonnen. Sowohl bei den Usern als auch bei der prominenten DFB-Jury lag Kilic vorne.

Die Jury, die aus Nationalspieler Benedikt Höwedes, U21-Nationaltrainer Stefan Kuntz, dem 1. DFB-Vize- präsidenten Amateure Dr. Rainer Koch sowie den Vor- jahressiegern Caterina Mannino und Mike Hempel bestand, gab Gizem Kilic die besten Noten. Hinter der Westfälin sahen sie Ronja Dambier vom FC Star- kenburgia Heppenheim aus Hessen auf Platz zwei.

„Mein Gott, ich freue mich so! Ich bin jetzt voll am zittern“

Im User-Voting, das zweieinhalb Wochen lang lief und aus einer Stimmabgabe per Mail sowie einer Facebook-Umfrage bestand, landete hinter Kilic

die Essenerin Jenny Denig (DJK SG Altenessen) auf Rang zwei. Insgesamt haben 5.000 User beim Frauen-Voting mitgemacht und abgestimmt.

„Mein Gott, ich freue mich so! Ich bin jetzt voll am zittern“, jubelte Gizem Kilic, als die FUSSBALL.DE- Redaktion die 16-Jährige am Dienstagmorgen (7. Feb- ruar) per Telefon erreichte. Den Anruf nahm die Elfklässlerin der Anne-Frank-Gesamtschule in Dort- mund-Eving in der Polizeidienststelle Dortmund- Hombruch entgegen – dort macht sie derzeit näm- lich ein Praktikum. „Alle fünf Minuten habe ich geguckt, dass es endlich 11 Uhr wird und die Siege- rin auf FUSSBALL.DE bekanntgegeben wird“, so die Torjägerin. „Ich werde jetzt sofort meine beste Freundin informieren. Und meinen Trainer. Und den Vereinsvorstand ...“

Gizem Kilic ist nach Caterina Mannino (ehemals TuS Bövinghausen) 2015 bereits die zweite Gewin- nerin aus Dortmund bei der FUSSBALL.DE-Wahl zur Amateurin des Jahres. |

FUSSBALL.DE

Westfalen-Club



PAULINE BERNING UND GENTIANA FETAJ – VIEL TALENT UND GROSSE ZIELE

Die dritte Generation des FLVW-Mädchenfußball-Internates

Seit acht Jahren bietet das SportCentrum Kamen•Kaiserau besonders talentierten Fußballerinnen nicht nur eine sportliche Heimat. Im Mädchenfußball-Internat zur Eliteförderung im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) profitieren 13- bis 18-jährige Mädchen von der gezielten Talentförderung durch den Verband, leben gemeinsam in Wohngemeinschaften und stimmen ihren Tagesablauf professionell auf Sport und Schule ab. Zu den acht Neulingen, die die inzwischen „dritte Generation“ bilden, gehören Pauline Berning und Gentiana Fetaj.

Regelmäßige „WestfalenSport“-Leser wissen es schon: Mit Pauline Berning gehört seit mittlerweile zwei Jahren eine „richtig starke Sportskanone“ zur FLVW-Elite (siehe Talente-Porträt in der Ausgabe 3/2015). Den Sprung in die Juniorinnen-Nationalmannschaft hat die Verlerin auch bereits geschafft. Im Oktober 2015 absolvierte die vielseitige Offensivspielerin, die beim FSV Gütersloh 2009 in der U17-Bundesliga spielt, ihre ersten Länderspiele. Für die U15-Juniorinnen erzielte sie bei zwei Siegen gegen Schottland in Bingen auf Anhieb jeweils einen Treffer. „Das war ein tolles Erlebnis, zum ersten Mal für Deutschland zu spielen – ein richtig cooles Gefühl“, erinnert sich die 16-Jährige, die nun zum Stamm der U16-Nationalmannschaft gehört und auch dort auf Torejagd geht. Gleich dreimal trug sie sich beim 8:0-Kantersieg gegen Dänemark im November in die Torschützenliste ein. Somit hat Pauline Berning erste Etappenziele, die sie sich beim Einzug ins Kaiserauer Mädchenfußball-Internat im vergangenen Sommer vorgenommen hatte, geschafft. „Ich will mich in der U17-Bundesliga als Stammspielerin beweisen und den Sprung in die U16-Nationalmannschaft schaffen“, verriet sie damals. Die Entscheidung fürs Internat traf sie im zweiten Anlauf: „Zuerst dachte ich, das ist nichts für mich. Dann bin ich aber doch von den guten Fördermöglichkeiten überzeugt worden. Und nach einem Probetag, an dem man alles mal praktisch erleben konnte, habe ich die Entscheidung getroffen. Meine Eltern waren ganz flexibel – sie haben gesagt, wenn ich das gerne möchte, unterstützen sie mich, so gut es geht.“

Pauline besucht das Kamener Gymnasium – eine der vier am Verbundsystem Schule/Talentförderung beteiligten Schulen – und schätzt gleich mehrere Vorteile an ihrer neuen Umgebung: „Es ist gut, dass man in seinem Verein bleiben kann und trotzdem von der individuellen Förderung des Internats profitiert. Der Wochen- und Trainingsplan ist speziell auf mich abgestimmt. Außerdem sind Schule und Fußball hier sehr gut zu koordinieren. Ich kann zum Beispiel vor der Schule ein Frühtraining machen und komme dann zur zweiten Stunde. Außerdem erstelle ich hier für jede Woche meinen eigenen Trainingsplan, so dass ich genau das trainiere, was ich verbessern kann.“



Pauline Berning: mit sichtlich viel Spaß beim Training in Kaiserau

Alles für den großen Fußball-Traum

Entsprechend positiv fällt ihre erste Zwischenbilanz aus: „Ich habe mich sehr gut und schnell im Internat eingelebt, da wir uns alle schon durch die Westfalen-Auswahl und aus dem Verein kannten. Wir wohnen zu fünft in einer WG, verstehen uns super und genießen die Zeit, die wir zusammen verbringen. Ich bin zusammen mit Sjoeké Nüsken auf einem Zimmer. Das funktioniert gut und macht viel Spaß. Auch der Schulwechsel hat sehr gut geklappt. Ich wurde von

Erfolgreich: Pauline (l.) als Länderpokalsiegerin

Gentiana als umjubelte Westfalen-Torschützin

Verbandstrainerin Kathrin Peter beglückwünscht Pauline Berning zur starken Leistung



dem ersten Schultag an super von meinen Mitschülern aufgenommen, und meine Zimmerpartnerin Sjoeké geht auch in meine Stufe. Auch die anderen Mädels haben uns am Anfang geholfen.“

Und weiter zur sportlichen Förderung: „Das Training im Internat hat mir schon sehr viel geholfen, gerade auch im athletischen Bereich. Das haben die Trainer auch bestätigt und ich merke es in den Trainingseinheiten und Spielen. Mir gefallen die Athletikeinheiten sehr gut, da ich so ein spezielles Training vorher noch nicht hatte und merke, dass es mir was gebracht hat. Es ist häufig anstrengend, aber man fühlt sich gut danach.“ Schließlich will sich Pauline Berning den großen Fußballerinnen-Traum erfüllen und es in die Frauen-Bundesliga und die A-Nationalmannschaft schaffen ...

Den Traum vom ersten Länderspiel will sich in diesem Jahr auch Gentiana Fetaj erfüllen. „Bei einem Auswahl-Lehrgang hat mich Trainerin Kathrin Peter eingeladen, mir das Internat anzusehen. Ich habe einen Probetag mitgemacht und wollte dazugehören; auch weil ich von den anderen Spielerinnen viel Gutes gehört habe“, berichtet die 14-jährige Mindenerin. „Meine Eltern fanden die Idee auch ganz gut und meinten, ich solle meine Entscheidung selbst treffen. Schließlich ist es eine große Chance, unter besten Bedingungen ausgebildet zu werden, die nicht jeder bekommt.“

Seit Beginn dieser Saison spielt Gentiana bei Preußen Espelkamp zusammen mit den Jungs in der C-Jugend-Bezirksliga, nachdem sie schon als Vierjährige beim VfB Gerspren-Vahlsen mit dem Kicken im Verein begonnen hatte (siehe auch hier das Talente-Porträt, Ausgabe 3/2016). Als Jüngste im aktuell 15-köpfigen Internats-Kader hat sie die ersten Sprossen der fußballerischen Karriereleiter noch vor sich. „Ich will mich bei den Länderpokalturnieren für die DFB-Lehrgänge bewerben und dann auch den Sprung in die U15-Nationalmannschaft schaffen“, so die defensive Mittelfeldspielerin. Geklappt hat's inzwischen mit den DFB-Lehrgängen. Im Dezember gehörte Gentiana Fetaj auch bereits zum Kader der U15-Nationalmannschaft, kam beim Länderspiel gegen Belgien aber (noch) nicht zum Einsatz. „Man kann sich immer verbessern“, will sie sich durch die individuelle Förderung in Kaiserau weiterentwickeln und beim anstehenden U16-Länderpokal im April in Duisburg-Wedau wieder an die Nationalmannschaftstür klopfen. „Das Training im Internat ist sehr

Üben wie die Profis: Gentiana beim Techniktraining mit der Ballmaschine

Gentiana Fetaj (r.) beim Athletiktraining mit Sebastian Nowak und Anna Aehling



gut; alle Einheiten gefallen mir und ich fühle mich besser und fitter. Ich will vor allem meinen schwachen linken Fuß verbessern – aber generell an allem arbeiten“, hat sie sich für dieses Jahr viel vorgenommen. Schließlich stimmt die Atmosphäre: „Ich habe mich gut im Internat eingelebt, da gab es gar keine Probleme für mich. Auch der Schulwechsel klappte gut, obwohl ich mich in meiner neuen Klasse alleine zurechtfinden musste“, erinnert sie sich an die ersten Tage an der Kamener Gesamtschule, wo sie in die 8. Klasse geht und – wie alle Internatsmädchen – von der speziellen Kooperation mit dem FLVW profitiert. |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



Allein gegen drei: Muhammet Sözer (Nr. 10) wurde für die DFB-Auswahl nominiert



Käpt'n Klems schwört seine Westfalen-Auswahl auf den nächsten Gegner ein



Sandro Jurado Garcia (l.) prüft hier Nationalmannschaftstorwart Yalcin Ceylani (Hamburg)



Gegen den späteren Turniersieger Hamburg war die Westfalen-Auswahl auch in der Defensive gefordert

ERSTMALS MIT MEDAILLEN BELOHNT

Westfalens Futsal-Auswahl belegt beim DFB-Länderpokalturnier Platz drei

Beim zum vierten Mal ausgetragenen Futsal-Länderpokalturnier präsentierten sich drei Tage lang die Auswahlteams aller 21 Landesverbände im Deutschen Fußball-Bund (DFB) in der Sportschule Wedau. Als 22. Team komplettierte eine Mannschaft aus dem französischen Lothringen das Teilnehmerfeld und sorgte für etwas internationales Flair. Erstmals belohnte sich die Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) mit einem Platz auf dem Siegertreppchen für starke Leistungen: Nach drei Siegen, einem Remis und einer Niederlage holte das Team von Trainer Wendelin Kemper die Bronzemedaille.

Die besten Futsal-Spezialisten bewarben sich unter den Augen des verantwortlichen Cheftrainers Paul Schomann für die neue Nationalmannschaft. Groß war die Vorfreude bei der Westfalen-Auswahl auf den Wettbewerb auch diesmal: „Wir sind mit den aus meiner Sicht momentan zwölf stärksten Spielern am Start, und wir wollen das Turnier gewinnen“, verriet Wendelin Kemper vor dem ersten Anstoß. Der Trainer der FLVW-Futsal-Elite hatte nach den bereits sehr starken Leistungen seiner Truppe in den Vorjahren auch allen Grund zum Optimismus: „Der Kern der Mannschaft hat sich taktisch immens weiterentwickelt und ist nochmal punktuell verstärkt worden. Wir freuen uns auf ein tolles Turnier, das bereits sehr viel Prestige hat. Es nimmt einen hohen Stellenwert auch im FLVW-Futsal-Kalender ein.“

Zwei Kanter Siege am ersten Spieltag

Entsprechend ambitioniert legte das Team Westfalen los und servierte die Rheinland-Auswahl mit einem ungefährdeten 7:2 ab. Die Kemper-Truppe legte von Beginn an ein sehr hohes Tempo vor, führte schon nach zehn Minuten mit 6:0 und ließ den Ball danach locker durch die eigenen Reihen laufen. „Das war ein starker Einstand für uns. Mit einem Erfolgserlebnis ins Turnier zu starten, ist immer sehr gut“, wertete der Westfalen-Coach, dessen Team im zweiten Match des ersten Spieltages noch klarere Sache machte. Die Mannschaft Südbadens fegten die spielstarken Westfalen mit 7:0 vom Wedau-Parkett. Marc Nebgen von Holzpfosten Schwerte glänzte als dreifacher Torschütze und Kemper schwärmte: „Wir haben uns nochmal

Die FLVW-Auswahl beim vierten Futsal-Länderpokal

gesteigert, waren noch souveräner als beim Auftaktsieg. Die Null stand und wir haben fast keine gegnerische Torchance zugelassen.“

Da das Turnier wie gewohnt nach dem Hammes-Modell ausgetragen wurde, bei dem die Tabelle die folgenden Parteien bestimmt, kam es am zweiten Turniertag bereits zu einigen Top-Spielen. So traf die Westfalen-Auswahl als Tabellenführer nach zwei Runden in ihrem dritten Match auf einen der großen Favoriten. Gegen die Hamburger Auswahl, die am Ende tatsächlich ihren dritten Länderpokal-Sieg einfahren sollte, entwickelte sich die rassistigste Partie des Turniers, die für viele Experten als vorweggenommenes Endspiel galt. Nationalspieler auf beiden Seiten drückten dem Spiel ihren Stempel auf. Kapitän Nils Klems brachte den FLVW per Sechsmeter in Führung, und nach dem Hamburger Ausgleich brachte Hakim Aytan von den Black Panthers Bielefeld die Westfalen erneut in Front. Pech für die FLVW-Kicker: Zwölf Sekunden vor Schluss gleichen die Hanseaten zum 2:2-Endstand aus. „Das war echte Werbung für den Futsal – tolle Zweikämpfe, tolle Tore, tolles Spiel“, lobte Trainer Kemper, dessen Team am Abend des zweiten Spieltages den nächsten dicken Brocken vor der Brust hatte.

Bitteres 0:1 gegen die Bayern-Auswahl

Westfalen traf auf die Bayern, die sich mit drei Siegen an die Spitze gesetzt hatten. „Wir mussten und wollten gewinnen, um die Spitze zurückzuerobern. Wir haben deshalb alles riskiert“, resümierte Kemper nach der bitteren 0:1-Niederlage in einer erneut packenden Partie. Mehrere gute Torchancen nutzte die FLVW-Auswahl nicht, und diesmal erwischte es die Westfalen zehn Sekunden vor Abpfiff. Als das Team mit „flying goalkeeper“ alles auf eine Karte setzte, ging der Schuss nach hinten los, der Traum vom Turniersieg war geplatzt.

Die passende Antwort gab die Westfalen-Auswahl in ihrem Abschlussmatch: Am letzten Turniertag besiegte das Team den Titelverteidiger aus Sachsen trotz frühen 0:1-Rückstands mit 4:2. „Die Mannschaft hat nochmal gute Moral gezeigt. Wir haben an uns geglaubt und wieder Gas gegeben“, war Wendelin Kemper nach der Siegerehrung auch mit der Gesamtleistung zufrieden. „Wir haben ein super Turnier gespielt und sind mit den Bronze-Medaillen belohnt worden. Das Team ist dominant und souverän aufgetreten, eventuell fehlte in einigen Situationen noch die Coolness vor dem Tor. Insgesamt können wir stolz auf unsere Leistungen sein.“

Die Spiele der FLVW-Auswahl

Westfalen – Rheinland 7:2, Torschützen für Westfalen: Hakim Aytan, Ibrahim Kalemci, Muhammet Sözer, Nils Klems, Christoph Rüschenpöhler, Sandro Jurado Garcia, Marc Philipp Nebgen

Westfalen – Südbaden 7:0, Torschützen für Westfalen: Nils Klems (2), Marc Philipp Nebgen (3), Eduard Nickel (2)

Westfalen – Hamburg 2:2, Torschützen für Westfalen: Nils Klems, Hakim Aytan

Westfalen – Bayern 0:1, Torschützen für Westfalen: Fehlanzeige

Westfalen – Sachsen 4:2, Torschützen für Westfalen: Nils Klems, Sandro Jurado Garcia (2), Muhammet Sözer

Der Kader der FLVW-Futsal-Auswahl

David Graudejus, Dennis Pahl, Sandro Jurado Garcia, Marc Philipp Nebgen, Nils Klems (alle Holzpfosten Schwerte 05), Moritz Auth, Eduard Nickel (beide UFC Münster), Ibrahim Kalemci, Muhammet Sözer (beide MCH Sennestadt), Hakim Aytan, Malte Siekmann (beide Black Panthers Bielefeld), Christoph Rüschenpöhler (Post TSV Detmold)

Trainer: Wendelin Kemper, Co-Trainer: Henrique Mota,

Betreuer: Konrad Hölscher, Physio: Dominique Dohrn,

Team-Manager: Uli Clemens

Auch Uli Clemens, Vorsitzender der Kommission Futsal im FLVW, war stolz auf das westfälische Aushängeschild: „Es hat wieder Spaß gemacht, unserer Truppe zuzusehen. Die Jungs haben toll gespielt und verdient zum ersten Mal einen Medaillenplatz erreicht. Das gute Abschneiden spiegelt auch die Spielstärke unserer Futsal-Ligen in Westfalen wider.“

Beeindruckt vom Leistungsstand der besten deutschen Futsalspieler war auch Paul Schomann: „Die Qualität ist vor allem in der Spitze nochmals gestiegen. Die Spieler, die sich im regelmäßigen Futsal-Spielbetrieb in den höchsten Ligen miteinander messen, haben dominiert und sich mit ihren Auswahlmannschaften durchgesetzt“, bilanzierte der Nationalmannschafts-Cheftrainer, der die Kandidaten für die DFB-Auswahl bei der letzten offiziellen Maßnahme vor der EM-Qualifikation genau unter die Lupe genommen hatte. |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel





Philipp Menn flog im Weitsprung als Sieger auf 7,64 Meter

Weitspringer Philipp Menn sorgt für Überraschung bei NRW-Meisterschaften

Damit hatte Philipp Menn (LG Kindelsberg-Kreuztal) selbst nicht gerechnet. Bei den NRW-Meisterschaften in Leverkusen erreichte der 21-jährige Siegerländer im vierten Durchgang des Weitsprungs respektable 7,64 Meter und bezwang damit den Olympiateilnehmer von Rio Alyn Camara (ASV Köln), der sich als Zweiter mit 7,62 Meter begnügen musste. Der Gladbecker Stephan Zenker sprang in dem hervorragend besetzten Wettbewerb auf den Bronze-Rang.

Eine klare Angelegenheit war für Chantal Butzek (LC Paderborn) der 60-Meter-Sprint der Damen, den sie in guten 7,40 Sekunden vor Monika Zapalska (TV Watten-scheid, 7,49 Sek.) und Josefina Elsler (LC Paderborn, 7,57 Sek.) gewann. Über 200 Meter verbesserte Josefina Elsler (LC Paderborn) ihre persönliche Jahresbestzeit von 24,37 auf 23,93 Sekunden und war damit deutlich schneller als Karin Schöne (TV Gladbeck, 24,31 Sek.) und Olympiateilnehmerin Lara Hoffmann (LT DSHS Köln, 24,39 Sek.). In den Jugendwettbewerben gefiel vor allem Neele Schulten (TV Gladbeck) mit ihrem Doppelerfolg über 200 Meter in 24,35 Sekunden und über 60 Meter Hürden in 8,61 Sekunden. Dabei blieb die Athletin von Heiner Preute deutlich unter ihren bisherigen Bestzeiten von 24,78 und 8,78 Sekunden.

Text und Foto: Peter Middel

Pamela Dutkiewicz läuft bei der Hallen-DM das Rennen ihres Lebens

„Pam Bam!“ stand auf einem Banner in der Leipziger ARENA – und es hat Bam gemacht! Pamela Dutkiewicz hat eine persönliche Schallmauer durchbrochen – 7,79 Sekunden über die 60 Meter Hürden. Deutsche Hallenmeisterin, Meisterschaftsrekord und die zweitbeste Zeit in der Welt. Auch wenn ihre Dauerkonkurrentin Cindy Rohleder persönliche Bestleistung lief, es nutzte gar nichts: Pamela Dutkiewicz ist das bisher beste Hallen-Rennen ihres Lebens gelaufen.

Nach dem Sieg flossen Tränen: „Ich kann es noch gar nicht glauben“, sagte Pamela Dutkiewicz, „ich hab’ das noch gar nicht klar. Wir pushen uns gegenseitig immer wieder und dann gewinn ich hier in Leipzig gegen sie mit so einer Zeit!“ Eine Demonstration der Stärke der etwas anderen Art zeigte die Wattenscheiderin im Vorlauf: an der vorletzten Hürde strauchelte sie, lief aber weiter, packte die letzte Hürde wieder sauber und gewann den Lauf noch knapp in 8,18 Sekunden. „Alles Gut“, sagte Pamela Dutkiewicz danach – und bewies im Finale, dass sie mittlerweile Nerven aus Stahl hat. Trainer Slawomir Filipowski kennt den Grund dafür ganz genau: Pamela Dutkiewicz nutzt seit längerem regelmäßig die Dienste eines Sportpsychologen. „Ich war im Vorlauf viel nervöser als im Finale, vielleicht hat das den Ausschlag gegeben“, sagte eine überglückliche Pamela Dutkiewicz nach dem Endlauf.

Ingo Konsowski



Pamela Dutkiewicz (Foto: Iris Hensel)



Peter Westermann (l.) und Bernhard Bußmann (r.) zeichnen Egon Bröcher aus

Auszeichnung für Lauftrainer Egon Bröcher

Im Rahmen der westfälischen Hallenmeisterschaften in Dortmund zeichneten FLVW-Vizepräsident Leichtathletik Peter Westermann und VLA-Vorsitzender Bernhard Bußmann Egon Bröcher mit der Silbernen Ehrennadel des Deutschen Leichtathletik-Verbandes aus. Der frühere Mittel- und Langstreckler ist bereits seit 1985 erfolgreicher Trainer bei der SG Wenden. Zahlreiche Läuferinnen und Läufer führte er in die deutsche Spitzenklasse. Viele deutsche Meisterschaften konnte der engagierte Coach, der rund um die Uhr für seine Athletinnen und Athleten ansprechbar ist, nach Wenden holen.

Einer seiner größten Erfolge als Trainer war der sechste Rang bei den Cross-Europameisterschaften 2015 in Kastamonu (Türkei). Egon Bröcher begann bereits als Kind mit der Leichtathletik. 1976, als er gerade 18 Jahre jung war, zählte er mit zu den Gründungsmitgliedern der SG Wenden.

Peter Middel

FLVW veröffentlicht Auswertung des Masterplanjahres 2016

Wie viele Vereinsdialoge und Vorstandstreffs haben stattgefunden? Welche Kurzschulung wurde am häufigsten von Vereinen und Kreisen gebucht? Wie viele Spiele werden mit dem Modul DFBnet Spielbericht abgewickelt? Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fasst in seiner Auswertung des Masterplanjahres 2016 zusammen, welche Ergebnisse im Rahmen der 16 Maßnahmen erzielt wurden. Diese dritte und zugleich auch letzte Jahresauswertung rundet den ersten westfälischen Masterplan für den Zeitraum 2013–2016 ab. Die aktuelle PDF-Datei kann – ebenso wie die Auswertungen aus den Jahren 2014 und 2015 unter www.flvw.de (QR-Code scannen) werden.

Schon jetzt laufen die Vorbereitungen und ersten Aktivitäten im Rahmen „des neuen Masterplans“ auf Hochtouren: Im Fokus des zweiten Projektzeitraums 2017–2019 stehen neben Maßnahmen, die bereits 2013–2016 durchgeführt wurden, auch komplett neue Aktionen. Die wichtigsten Informationen rund um die ersten beiden Masterpläne sind bereits in der Dezemberausgabe des Verbandsmagazins WestfalenSport veröffentlicht worden.

Nina Middelkamp

Hier geht's zur Auswertung:



SC Verl siegt bei A-Junioren-Hallenkreismeisterschaften

Zehn Tore fielen allein im Endspiel. 8:2 hieß es nach der Schlussreihe für die A-Jugend des SC Verl gegen den SC Wiedenbrück 2000. Ein deutlicher Erfolg, den die Verler entsprechend feierten. 277 Tore erzielten die 20 Mannschaften insgesamt. Neben den vielen Toren bestachen die Partien vor allem durch Fairness. Denn: „Im Fußballkreis Gütersloh werden die Hallenkreismeisterschaften der A-, B- und C-Junioren sowie die der B- und C-Juniorinnen ausschließlich nach Futsalregeln gespielt, und das im 4. Jahr“, erklärte Kreis-Jugendobmann Jürgen Tönsfeuerborn. Er schickte ein großes Lob an den Kreis-Schiedsrichter-Ausschuss mit seinem Vorsitzenden Juan de Cruz-Pujades, der die Spielleiter intensiv auf die Futsalregel geschult hatte.

FLVW/Kreis 34



Die Verler A-Junioren sind Hallenkreismeister (Foto: Henrik Martinschledde)

Mehrsprachige Checkliste zur Beantragung einer Spielberechtigung für Flüchtlinge

Der Westdeutsche Fußballverband (WDFV) setzt sich ohne Einschränkungen für Schutzsuchende vor Krieg und Verfolgung ein. Für Vereine, die Spielberechtigungen für Flüchtlinge beantragen wollen, hat der WDFV vielfältige Informationen zusammengestellt.

Zur weiteren Vereinfachung der Beantragung der Spielberechtigung für Flüchtlinge wurden für Vereine nunmehr entsprechende Checklisten in den Sprachen Englisch, Arabisch, Farsi (Persisch) und Deutsch. Die Checklisten stehen unter www.wdfv.de zum kostenfreien Download zur Verfügung.

WDFV

Mehrsprachige Checklisten finden Sie hier:





Die Neuverpflichtungen (v. l.): Timo Krampen (400 Meter Hürden), Jonas Teichert (U18, Mittelstrecke), André Pollmächer, Luisa Schrapf (U20, 400/800 Meter), Ayleen Cincar (U16, Mittelstrecke), Lea Kruse (U18, Mittelstrecke), Giada Leufgen (U18, Mittelstrecke), Leonie Gunsenheimer (U16, Mittelstrecke), Daniel Luca Sergio (U16, Mittelstrecke) in der Veltins-Arena nach der Pressekonferenz (Foto: Verein)

ANDRÉ POLLMÄCHER MÖCHTE LEICHTATHLETIK AUF SCHALKE WIEDER AUFBLÜHEN LASSEN

Viel Potenzial in der „Knappenschmiede“

Den FC Schalke 04 bringen die meisten Leute mit Fußball in Verbindung. Doch in Zukunft wollen auch die Leichtathleten wieder für Schlagzeilen sorgen. Die Basis für einen neuen Aufschwung ist bereits gelegt worden. So gründeten die „Königsblauen“ nach dem Vorbild der Fußballer auch bei den Leichtathleten eine „Knappenschmiede“ und verpflichteten mit André Pollmächer einen Trainer, der als mehrfacher deutscher Langstreckenmeister über zahlreiche wertvolle Erfahrungen aus dem Leistungssportbereich verfügt.

Gleichzeitig brachte der frühere Top-Langstreckler mit Bestzeiten von 27:55,66 Minuten über 10.000 Meter und 2:13:05 Stunden im Marathonlauf elf talentierte Nachwuchsläuferinnen und -läufer vom ART Düsseldorf, wo er bereits als Trainer tätig war, nach Schalke mit. Zu den großen Hoffnungen der königsblauen „Talenti“ zählt unter anderem die letztjährige deutsche U16-Meisterin über 800 Meter, Lea Kruse.

Als André Pollmächer zum ersten Mal vom Konzept der „Knappenschmiede“ hörte, war er hellauf begeistert: „Intensive Nachwuchsförderung ist sehr interessant und spannend zugleich. Da befindet sich im FC Schalke 04 unwahrscheinlich viel Potenzial – auch für die Leichtathleten. Da mein neuer Verein leistungssportlich ausgerichtet ist und ich als ehemaliger Leistungssportler

das gleiche Ziel verfolge, haben wir schnell zueinander gefunden“, freut sich André Pollmächer.

Olympiazweiter Busemann war „Knappe“

Der frühere 10.000-Meter-Europacupsieger (2007) möchte die Schalker Leichtathleten wieder dahinführen, wo sie früher einmal waren. So sammelte der frühere Zehnkampf-Olympiazweite, Frank Busemann, erste sportliche Erfahrungen in der Leichtathletik-Abteilung des Traditionsvereins. Auch der frühere Junioren-Europameister über 200 Meter (2003), Sebastian Ernst, trug früher einmal das königsblaue Trikot. Schon etwas länger zurück liegen die Erfolge von Sprinterin Erika Pollmann (1965/66) und Kugelstoßerin Gertrud Schäfer (1966), die mehrere deutsche Meisterschaften gewannen.

Abteilungsleiterin Simone Rochel, Tochter von Schalke-Legende Willi Koslowski, freut sich auf die gemeinsame Zusammenarbeit mit André Pollmächer: „Wir sind froh, mit André einen so jungen und hochmotivierten Trainer gefunden zu haben. Ich bin sicher, dass mit ihm die Abteilung wieder aufblühen wird.“ Neben einem engagierten Trainer-Team findet der 32-jährige Ex-Langstreckler auf Schalke auch eine erstklassige Infrastruktur vor. So stehen seinen Schützlingen das Stadion Lohmühle und ein ausgezeichnet ausgestatteter Kraftraum zur Verfügung. Darüber hi-

naus können die Leichtathleten auch die Physiotherapie und den Fuhrpark des Gesamtvereins nutzen.

Begünstigt durch die lange Fußball-Tradition zeichnet den viertgrößten Sportverein der Welt (144.761 Mitglieder; Stand 12/2016) eine hochprofessionelle Logistik aus. Davon werden in Zukunft auch die Leichtathleten profitieren. André Pollmächer sieht sich allerdings nicht als Wundertrainer: „Natürlich müssen wir etwas Geduld haben. Der von uns angestrebte hohe Standard entwickelt sich nicht von heute auf morgen. Ich hoffe aber, dass wir in diesem Jahr schon einige Erfolge erzielen. Dadurch wird eine Sogwirkung entstehen, die uns sicherlich einen entsprechenden Zulauf bescheren wird.“

Die Nachwuchsgewinnung zählt nämlich mit zu den Kernaufgaben des früheren EM-Achten im Marathonlauf (2015). Daher möchte er mit seinem Trainer-Team in Schulen werben, Events organisieren und einen Schul-Crosslauf anbieten.

Kooperation mit dem TV Wattenscheid

Der gebürtige Riesaer, der sich im April 2016 vom Leistungssport verabschiedete, möchte in Zukunft auch mit dem TV Wattenscheid kooperieren, denn bei der Zielsetzung beider Nachbarvereine gibt es mehrere gemeinsame Schnittstellen. Auch die Verbindungen zum ART Düsseldorf möchte er nicht abreißen lassen, denn die meisten Athletinnen und Athleten, die mit ihm nach Schalke gewechselt sind, wohnen weiter in der Landeshauptstadt. Da möchte er ihnen wegen ihrer schulischen Verpflichtungen nicht zumuten, täglich weite Anfahrtswege zum Training auf sich zu nehmen. André Pollmächer, der auf NRW-Ebene auch den U16-Nachwuchs betreut, sieht seine berufliche Perspektive in seiner Trainertätigkeit auch langfristig. Daher studiert er momentan an der Trainerakademie in Köln und möchte dort 2018 den Diplomstudiengang erfolgreich abschließen. Das Studium ist mit seinem neuen Arbeitgeber abgesprochen worden.

Aufgrund seiner Trainer-Tätigkeit und seiner Ausbildung zum Diplom-Trainer hat der einstige Spitzen-Langstreckler kaum Zeit, noch selbst Sport zu treiben. Trotzdem kommt das „Abtrainieren“ bei ihm nicht zu kurz. „Ich mache viele Programme mit meinen Schützlingen noch selbst mit. Da kommt schon einiges zusammen. Und die Jugendlichen freuen sich, dass sie solch einen fiten Trainer haben.“

So setzt sich der mehrfache deutsche Langstrecken-Meister aufgrund seiner immer noch vorhandenen großen Ausdauer oft an die Spitze einer Trainingsgruppe und gibt genau das geplante Tempo vor. Diese Art der Betreuung möchte er auf jeden Fall noch einige Jahre beibehalten. |

Peter Middel

CHRISTOPH GARRITSEN IST DEUTSCHLANDS GROSSE DREISPRUNG-HOFFNUNG

Gymnasiast mit der Sprungkraft einer Feder

Mit dieser Leistung wäre Christoph Garritsen (SC Preußen Münster) 1952 in Helsinki noch Olympiasieger geworden. Bei den deutschen Meisterschaften 2016 in Kassel katapultierte sich der 19-jährige Münsteraner im Dreisprung auf erstklassige 16,22 Meter und rangiert damit in der DLV-Bestenliste 2016 mit großem Vorsprung vor dem Chemnitzer Benjamin Bauer (15,90 Meter).

Der Dreisprung stellt höchste Ansprüche an die Beinmuskulatur, an Knöchel, Füße, Sehnen und Knie. Bei jedem einzelnen Teilsprung lastet bis zum Siebenfachen des Körpergewichtes auf den Gelenken. Christoph Garritsen fand vor fünf Jahren Gefallen an dieser anspruchsvollen leichtathletischen Disziplin. Da sein Vater früher selbst einmal erfolgreicher Dreispringer war, liegt die Vermutung nahe, dass er seinen Sohn bei der Disziplin-Auswahl entscheidend beeinflusst hat. Keinesfalls. Zum Dreisprung brachte ihn vielmehr sein früherer Trainer Horst Lübber, der dem sprunggewaltigen Nachwuchs-Leichtathleten riet, es einmal mit dem „Hop, Step, Jump“ zu versuchen.

Christoph Garritsen wuchs in Bad Bentheim (Niedersachsen) auf und sammelte vor zehn Jahren als Leichtathlet erste sportliche Erfahrungen beim TUS Neuenhaus. Darüber hinaus spielte er Fußball beim SV Bad Bentheim.

Der Defensivspieler fiel schon damals durch seine stattliche Körperlänge und seine außergewöhnliche Schnelligkeit auf. Auch als Kicker wäre er sicherlich seinen Weg gegangen, doch irgendwann musste er sich einmal entscheiden, denn die Doppelbelastung war auf Dauer zu groß. Der sportbegeisterte Teenager gab der Leichtathletik den Vorzug, weil er in dieser Sportart bereits einige respektable Erfolge vorweisen konnte.

Christoph Garritsen versuchte sich anfangs in mehreren leichtathletischen Disziplinen. Dabei ließ der Gymnasiast mit der Sprungkraft einer Feder sein außergewöhnliches Talent vor allem im Dreisprung erkennen. 2014 hüpfte das „Känguru“ bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Bochum-Wattenscheid auf 14,50 Meter und sicherte sich damit den Titel in der Klasse U18. Zwei Jahre später gewann er bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Mönchengladbach in der Klasse U20 mit 16,03 Meter sein zweites DM-Gold. Bei den U20-Weltmeisterschaften 2016 in Bydgoszcz (Polen) verpasste er mit 15,73 Meter das Finale nur knapp.

Um im Dreisprung Erfolge zu erzielen, benötigen die Springer eine gute athletische Grundausbildung, damit die Muskeln die enormen Kräfte während des Bewegungsablaufs auffangen können. „Bei der Auswahl der Trainingsmittel vertraue ich ganz meiner Trainerin Elke Bartschat. Sie hat großen Anteil an meinen bisherigen Erfolgen“, betont der zweifache deutsche Jugendmeister.

Vielseitigkeit im Training ist für einen Dreispringer ein Muss. Neben Sprüngen absolviert Christoph Garritsen vor allem Kraft- und Stabilisationsübungen, springt, sprintet und feilt mit Elke Bartschat immer wieder an seiner Technik. Denn nur wer „sauber“ springt, verringert das Verletzungsrisiko.

Für Top-Leistungen im Dreisprung sind bestimmte Zubringerleistungen erforderlich. Da fällt auf, dass Deutschlands große Dreisprung-Hoffnung lediglich Bestleistungen von 12,28 Sekunden über 100 Meter und 6,51 Meter im Weitsprung hat. „In diesen Disziplinen bin ich in letzter Zeit kaum gestartet. Daher haben sie für mich nur wenig Aussagekraft. Fakt ist aber, dass für mich im Dreisprung die Schnelligkeit wichtiger als die Sprungkraft ist“, erläutert der Maschinenbaustudent an der Fachhochschule Münster. Vor seinem Studium hat er das Pascal-Gymnasium in Münster besucht, wo er als Internatsschüler eine optimale Förderung erhielt. Trotz eines engen Tagesablaufs kann Christoph Garritsen Studium und Sport gut miteinander koordinieren. Er hat weiter sein Domizil in Münster, sodass zeitraubende Anfahrten zum Training wegfallen.

Unterstützung findet der DLV-Ranglisten-Erste 2016 nicht nur bei seinem Verein, dem SC Preußen Münster, sondern auch bei seiner Familie. Sein Vater, der im Dreisprung deutlich über 15 Meter sprang, und seine Mutter kommen aus der Leichtathletik und haben daher großes Verständnis für seine sportlichen Ambitionen. Auch sein Bruder und seine Schwester sind sportlich aktiv (Turnen, Artistik). Christoph Garritsens großes Ziel sind in diesem Jahr die U23-Europameisterschaften vom 13. bis 16. Juli in Bydgoszcz. Dort kann er mit seiner persönlichen Bestweite von 16,22 Meter in den Endkampf kommen. Bei einer Steigerung auf 16,50 Meter, die er 2017 für realistisch hält, winkt sogar eine Medaille. |

Peter Middel

Sprungtalent Christoph Garritsen





AUS DER LEICHTATHLETIK

Maurice Huke Doppelsieger bei westfälischen Hallenmeisterschaften

Mit zwei Titeln und zwei persönlichen Bestzeiten war Maurice Huke der herausragende Sprinter bei den westfälischen Hallenmeisterschaften in Dortmund. Der 23-jährige Wattenscheider gewann über 60 Meter in 6,75 Sekunden vor seinen beiden Teamkollegen Robin Erewa (6,78 Sek.) und Kevin Ugo (6,79 Sek.). Über 200 Meter dominierte Maurice Huke in 21,34 Sekunden vor dem Münsteraner Kai Sparenberg (LG Brillux Münster, 21,60 Sek.) und Carlo Weckelmann (TV Wattenscheid, 21,86 Sek.).

Der 60-Meter-Titel bei den Frauen ging an die Vorjahresjugendliche Chantal Butzek (LC Paderborn), die mit respektablen 7,40 Sekunden einen viel versprechenden Einstand in der Frauenklasse gab. Ihre Teamkollegin Josefina Elsler, die über 60 Meter in 7,49 Sekunden den zweiten Rang belegte, kam anschließend über 200 Meter in 24,37 Sekunden noch zu Titelehren.

In den technischen Wettbewerben gefiel vor allem Philipp Menn (LG Kindelsberg Kreuztal), der sich als Weitsprung-Sieger von 7,62 Meter auf 7,71 Meter steigerte. Der 21-jährige Siegerländer führte seine neue Bestweite vor allem auf seine verbesserte Anlaufgeschwindigkeit zurück.



Grund zum Jubeln hatte Maurice Huke bei den westfälischen Hallenmeisterschaften



Die erst 20-jährige Gina Lückenkemper (M.) nahm in Düsseldorf Tuchfühlung mit der Weltelite auf

Gina Lückenkemper trumft beim Hallen-Meeting in Düsseldorf groß auf

Gina Lückenkemper (LG Olympia Dortmund) gelang beim Internationalen PSD-Meeting in Düsseldorf der Vorstoß in die Weltelite. In einem erstklassig besetzten 60-Meter-Finale fegte die 20-jährige Dortmunderin in ausgezeichneten 7,19 Sekunden durchs Ziel und blieb damit 31 Hundertstelsekunden unter ihrer persönlichen Bestzeit. Bereits im Vorlauf war die glänzend aufgelegte Dortmunderin mit 7,22 Sekunden so schnell wie nie zuvor.

Gina Lückenkemper hatte zu einem so frühen Zeitpunkt noch nicht mit solch einer Zeit gerechnet. Sie war so locker, weil sie ohne große Erwartungen ins Rennen gegangen war, denn die 60-Meter-Distanz ist für die 200-Meter-Spezialistin eigentlich viel zu kurz. „Wenn ich über 60 Meter gerade richtig auf Touren komme, bin ich schon im Ziel“, betonte die letztjährige EM-Dritte über 200 Meter. Eine erstklassige Vorstellung bot in Düsseldorf auch Pamela Dutkiewicz (TV Wattenscheid), die über 60 Meter Hürden mit 7,95 und 7,99 Sekunden zweimal persönliche Bestzeit lief.

Jossie Graumann „überfliegt“ beim Hochsprung-Meeting in Unna 1,92 Meter



Von links: Katarina Mögenburg, Jossie Graumann und Hannelore Desmet bei der Siegerehrung in Unna

Jossie Graumann (LG Nord Berlin) steigerte sich beim 26. Hochsprung-Meeting in Unna auf ausgezeichnete 1,92 Meter und setzte sich damit vor Katarina Mögenburg (Bayer Leverkusen, 1,88 Meter) und der Belgierin Hannelore Desmet (1,82 Meter) durch. Die 22-jährige Berlinerin hatte zuvor persönliche Bestleistungen von 1,82 Meter in der Halle und 1,90 Meter im Freien.

Eine überzeugende Vorstellung bot auch Katarina Mögenburg (Bayer Leverkusen). Die Tochter von Olympiasieger Dietmar Mögenburg blieb bei ihrem ersten Hallenstart in diesem Winter nur zwei Zentimeter unter ihrer persönlichen Bestleistung.

Den Wettbewerb der Männer gewann der Niederländer Marius Wouters mit 2,11 Meter vor seinem Landsmann Dion van Kessel (2,08 Meter) und Nils Kappeller (LC Paderborn, 2,05 Meter). Ex-Olympiasieger Dietmar Mögenburg, der seit drei Jahren wieder einmal zu Gast in Unna war, zeigte sich begeistert von dem Meeting: „Die Halle bietet für den Hochsprung ideale Voraussetzungen. Zudem stimmt die Atmosphäre bei diesem Springen.“ Dieses Lob hat Organisatorin Melanie Neitzel, die wieder mit viel Herzblut die Veranstaltung durchführte, gerne vernommen.

Mateusz Przybylko überspringt in Herzebrock-Clarholz 2,20 Meter

Mateusz Przybylko (Bayer Leverkusen) meisterte beim 14. Internationalen Sparkassen-Hochsprung-Meeting in Herzebrock-Clarholz respektable 2,20 Meter und setzte sich damit vor seinem Teamkollegen Torsten Sanders (2,13 Meter) und Dave Brandhoff (Niederlande, 2,10 Meter) durch. „Für mich war das wegen eines Muskelfaserrisses nach den Olympischen Spielen in Rio wieder mein erster Wettkampf. Mit meiner Vorstellung bin ich zufrieden, denn mir fehlte nach meiner langen Zwangspause noch das richtige Sprunggefühl“, erklärte der zweifache deutsche Hallenmeister (2015 und 2016).

Bei den Damen konnte Hannelore Desmet ihren Vorjahreserfolg wiederholen. Die 26-jährige Belgierin sprang mit 1,84 Meter deutlich höher als Viktoria Gottlieb (TV Wattenscheid, 1,78 Meter) und Nikola Strachova (Tschechien, 1,75 Meter). „Wir haben dem Publikum wieder spannende Wettkämpfe geboten. Die Veranstaltung ist ein Selbstläufer, denn wir brauchen den Athleten nicht hinterherzulaufen. Sie melden sich selbst bei uns an, weil unsere Veranstaltung solch einen guten Ruf hat“, freute sich Organisator Siegfried Klapper.



Viktoria Gottlieb meistert als beste deutsche Springerin 1,78 Meter

Länderkampf gegen die Niederlande soll fortgesetzt werden

Der traditionelle Ländervergleich gegen die Niederlande soll in diesem Jahr trotz aller Finanzierungsprobleme Anfang September fortgeführt werden. Dies ist das Ergebnis eines Gesprächs, das Ed Turk (Niederlande), Wolfgang Rummeld (FLVW-Leichtathletik-Jugendwart), Hans Schulz (Vorsitzender der „Freunde der Leichtathletik“), Aline Richter und Christian Breitbach (beide FLVW-Geschäftsstelle) im SportCentrum Kamen•Kaiserau führten. Von den bisherigen 41 Begegnungen lagen die Niederländer vierzigmal vorn, doch das Ergebnis ist für Wolfgang Rummeld nicht entscheidend. Wesentlich wichtiger sind für ihn der internationale Jugendaustausch und die zahlreichen Freundschaften, die im Laufe der Jahre geknüpft wurden. Seit zwei Jahren startet der FLVW bei diesem Länderkampf zusammen mit dem LV Nordrhein als NRW-Auswahl. Demnächst ist auch für die Klasse U18 ein Ländervergleich geplant – allerdings nicht im Freien, sondern in der Halle. Dazu soll auch eine belgische Auswahl eingeladen werden.



Aline Richter, Christian Breitbach, Ed Turk, Wolfgang Rummeld und Hans Schulz im SportCentrum Kamen•Kaiserau



Der 60-Meter-Titel ging bei der weiblichen Jugend U18 an Lilli Hagemann (r.)

Sprint-Double für Joshua Michalik bei westfälischen U18-Meisterschaften

Der deutsche U18-Meister über 100 Meter, Joshua Michalik (LG Warstein-Rüthen), gefiel bei den westfälischen U18-Meisterschaften in Dortmund mit seinem Doppelerfolg über 60 Meter (7,04 Sek.) und 200 Meter (23,30 Sek.). Im Kugelstoßen beeindruckte Timo Northoff (TUS Jöllenberg), dessen Vater in dieser Disziplin mehrfacher Westfalenmeister war, als überlegener Sieger mit der ausgezeichneten Weite von 18,70 Metern. Seiner Konkurrenz um Längen voraus war auch Elias Schreml (LG Olympia Dortmund), der über 800 Meter in vorzüglichen 1:55,12 Minuten einen Vorsprung von 6,51 Sekunden vor dem Münsteraner Jari Bender hatte. Im Stabhochsprung gab Mehrkämpfer David Schepp (TSG Dülmen) mit respektablen 3,90 Metern den Spezialisten das Nachsehen.

Bei der weiblichen Jugend U18 debütierte die deutsche U16-Meisterin über 800 Meter, Lea Kruse, im Trikot des FC Schalke 04. Die Athletin, die von Ex-Langstreckler André Pollmächer betreut wird, dominierte über 800 Meter souverän in 2:19,02 Minuten. Eine starke Vorstellung bot auch Lilli Hagemann (TV Wattenscheid), die über 60 Meter in 7,72 Sekunden vor der starken Siegerländerin Brenda Catarina-Byll (7,78 Sek.) lag.

Texte und Fotos: Peter Middel

DER VEREIN BETÄTIGT SICH ALS ...

Satzungsgeber (Teil 1)

Der **körperschaft- und umsatzsteuerpflichtige Verein FC Dortmund 1962 e. V.** ist ein **Mehrsportverein** (Fußball, REHA-Sport, Schach, Schießen, Tennis, Tischtennis) sowohl im Sport-, Liga- und Kursbetrieb als auch in Kooperation mit Kindergärten, Schulen und Krankenkassen.

Die **Buchführung erledigt der Schatzmeister**; nach Abgabe der **Körperschaftsteuererklärung 2014 mit Einnahmenüberschussrechnung** hat der Verein **einen KStB vom 11.02.16 unter anderem mit dem anerkannten Zweck** nach § 52 Abs. 2 AO Nr. 21 „**Förderung des Sports**“ erhalten.

Die **Vereinsatzung** ist nach 1962 einmal durch die Mitgliederversammlung vom **26.01.80** geändert worden. Der Verein erhält vom Finanzamt mit Schreiben vom 23.02.17 die Aufforderung mit Androhung eines **Verspätungszuschlags** nach § 152 AO **als steuerliche Nebenleistung**, die **bis zum 31.05.16 fällige Körperschaftsteuererklärung 2015 mit Gewinnermittlung** abzugeben. Außerdem würden **Zinsen** nach §§ 233 ff. AO und **Säumniszuschläge** nach § 240 AO durch die verspätete Abgabe und Zahlung fälliger Steuern erhoben werden; gem. § 233a AO in Verbindung mit § 238 AO beträgt die **Zinshöhe 6 Prozent bezogen auf den durch 50 teilbaren Betrag**. Ferner erteilt das Finanzamt die **Auflage**, die **Satzung**

§ 59 AO – Voraussetzungen der **Steuervergünstigungen**
§ 60 AO – **Anforderungen** der Satzung, u. a. an die **Mustersatzung**, und
§ 61 AO – Satzungsmaßige **Vermögensbindung**

anzupassen und bis zum 28.04.17 eine **Satzungsneufassung der >30 Jahre alten Satzung zur Feststellung der satzungsmäßigen Voraussetzungen zur Steuervergünstigung** vorzulegen.

Bei Fristversäumnis würde die **Aberkennung der Gemeinnützigkeit** geprüft werden. Nun war guter Rat teuer. Zum Glück bot der Fußballkreis Dortmund zum Thema „Die enge Verzahnung von Gemeinnützigkeits- und Steuerrecht“ Seminarabende an, auf denen auch Satzungsfragen besprochen werden.

Der Vorstand meldet sich an und erfährt, dass es „**Pflichtinhalte**“ für **Satzungen nach der AO und dem BGB** gibt:

Auszug aus Anlage 1 zu § 60 AO (gekürzt auf den Zusammenhang vorhandener gemeinnütziger Vereine):

- Der Verein mit **Sitz in ...** verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung
- **Zweck des Vereins ist ...** (hier Zweck (e) gem. § 52 Abs. 2 AO einfügen)
- der **Satzungszweck** wird **verwirklicht insbesondere durch ...**
- Der **Verein ist selbstlos tätig**; er **verfolgt nicht** in erster Linie **eigenwirtschaftliche Zwecke**
- **Mittel** des Vereins dürfen **nur für die satzungsmäßigen Zwecke** verwendet werden. Die **Mitglieder erhalten keine Zuwendungen** aus Mitteln der Körperschaft.
- Es darf **keine Person** durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch **unverhältnismäßig hohe Vergütungen** begünstigt werden.
- Bei **Auflösung des Vereins** oder bei **Wegfall steuerbegünstigter Zwecke** fällt das Vermögen des Vereins

- 1. an – den – die – das – ... (Bezeichnung einer juristischen Person des öffentlichen Rechts oder einer anderen steuerbegünstigten Körperschaft), der – die – das – es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke zu verwenden hat oder ...

Auszug aus dem BGB
§ 57 **Mindestanforderungen an die Vereinsatzung**

- (1) Die Satzung muss den **Zweck, den Namen und den Sitz des Vereins** enthalten und ergeben, dass ...
- (2) Der **Name soll sich von den Namen der an demselben Orte oder in derselben Gemeinde bestehenden eingetragenen Vereine** deutlich unterscheiden.

§ 58 **Sollinhalt der Vereinsatzung**
Die Satzung soll Bestimmungen enthalten:

1. über den **Eintritt und Austritt der Mitglieder**,
2. darüber, **ob und welche Beiträge von den Mitgliedern zu leisten sind**,
3. über die **Bildung des Vorstands**,
4. über die **Voraussetzungen, unter denen die Mitgliederversammlung zu berufen ist, über die Form der Berufung und über die Beurkundung der Beschlüsse**.

Ernüchternd muss der Vorstand feststellen, dass er zwar die **Pflichtinhalte** nach BGB in der Satzung geregelt hat, aber noch die **„alte“ Haftungsregelung nach § 31a BGB** (vollumfänglich bei Verschulden des Vorstands), die **Unentgeltlichkeit der Amtsausübung des Vorstands nach § 26 BGB** (keine Nutzung der Ehrenamtspauschale nach § 3 Nr. 26 a EStG) Inhalt sind und für das Kursangebot gar **keine Kurzmitgliedschaften <1 Jahr mit Aufnahme auf Zeit** besteht bzw. **Pflichtinhalte** nach der AO nur bedingt aufgeführt werden (**keine Vermögensbindung bei Auflösung**).

Außerdem erfährt der Vorstand, dass die **Zuwendungsfähigkeit von Mitgliederbeiträgen bei Mehrzweckvereinen** möglich sei, die **Beitragszahlung und Austrittsregelung** in den jahresübergreifenden Saisonabläufen der Ballsportarten **unabhängig vom Grundsatz der Jährlichkeit nach Steuerrecht** geregelt sein kann (Viertel-/Halbjahresbeiträge), die **Finanzierung grundsätzlich nach dem SEPA-Verfahren** und (**umsatzsteuerpflichtige**) **Zusatzentgelte für die Überlassung von Betriebsvorrichtungen** (u. a.

beim Schießen, Tennis, Tischtennis) eine **Optimierung des Vorsteuerabzugs** nach § 15 UStG bedeuten und **Vergütungsregelungen die Problematiken der Ämterbesetzung mindern** könnten. Dass für **Kassenprüfer keine Rechtsgrundlagen** besteht, überrascht den Vorstand, „weil es doch alle so in Satzungen regeln!“ Nicht bekannt war ebenso die **Regelung zum Datenschutz** und das mögliche **getrennte Verfahren zur Wirksamkeit der Satzung** über den Notar zum **Amtsgericht** und parallel unter Hinweis auf § 60a Abs. 1 AO i. V. mit AEAO zu § 60a Abs. 1 Nr. 4 über den Vorstand zum **Inkrafttreten der Satzung mit Anerkennung der Steuervergünstigung** zum **Finanzamt**.

Denn **Amtsgericht und Finanzamt prüfen unabhängig voneinander** nur die sie betreffenden „Pflichtinhalte“, d. h. das **Amtsgericht** nur die **Eintragungsfähigkeit** in das Vereinsregister und das **Finanzamt** nur die **Gemeinnützigkeit**.

Der Verein beantragt beim FLVW eine bis zu 6 Std./Jahr unentgeltliche Vereinsberatung mit dessen Kostenübernahme; nach Zusage führte der Berater die Beratung vor Ort im Vereinsheim mit dem Verein in einer Arbeitsgruppe zu den wichtigsten Satzungsinhalten aus den wesentlichen Rechtsgebieten zur Optimierung durch:

A. Zwecke
Nach dem eingangs geschilderten Angebot des Vereins wird er als **Mehrzweckverein nach § 52 Abs. 2 AO** tätig und verfolgt tatsächlich nach

- Nr. 3 – Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens,
- Nr. 4 – Förderung der Jugendhilfe,
- Nr. 7 – Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung,
- Nr. 13 – Förderung internationaler Gesinnung und
- Nr. 21 – Förderung des Sports.

Die einzelnen sog. „Zweckverwirklichungsformulierungen“ händigt der Berater zur Aufnahme in die Satzung aus. Die **Förderung nach Nr. 4 ist Folge der Eigenschaft als „Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe“** i. S. § 75 SGB VIII aufgrund der Pflichtzugehörigkeit zum Stadtportbund Dortmund und dieser wiederum zum LSB NRW mit dessen Sportjugend. Die **Sportjugend** ist die steuerrechtlich unselbständige Jugendorganisation des LSB NRW (§ 24 Abs. 1 und 2 der Satzung) und **Vertreter aller jungen Menschen in den Mitgliederorganisationen**. Die Sportjugend ist anerkannter Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe (§ 24 Abs. 4 der Satzung).

Mitgliederorganisationen. Die Sportjugend ist anerkannter Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe (§ 24 Abs. 4 der Satzung). **Damit fördert der Verein auch den Zweck „Förderung des Jugendhilfe“** i. S. § 52 Abs. 2 Nr. 4 AO und seine **Leistungen** (auch sportliche Veranstaltungen der Jugendlichen) werden i. S. §§ 2 und 11 SGB VIII beurteilt, die nach § 4 Nr. 25 UStG **ausnahmslos umsatzsteuerfrei** sind; ein **Verzicht auf die Steuerbefreiung** ist nach § 9 Abs. 1 UStG ausgeschlossen.

Vorteil der Mehrzweckorientierung ist unter Anwendung des § 10b Abs. 1 Satz 8 EStG die **Zuwendungsfähigkeit der Mitgliederbeiträge** für alle genannten Zwecke **mit Ausnahme Nr. 21 „Förderung des Sports“**. Voraussetzung ist eine ordnungsgemäße Buchführung mit Nachweis der Geschäftsvorfälle nach dem **Standardkontenrahmen (SKR) 49** in der Kontenklasse (KK) 5 (Förderung des **Senioren**sports) und KK 6 (alle anderen Zwecke).

Das **Ausgabenverhältnis der Zweckverwirklichung** in der KK 5 zur KK 6 **ergibt die Höhe der Zuwendungsfähigkeit der Mitgliederbeiträge in %**; der Einzelmitgliederbeitrag (Senioren, Junioren) ist unerheblich; die Geldzuwendungsbestätigung ist auf den Namen des Beitragsstammzahlers auszustellen.

Beispiel: Frau, Mann und zwei Kinder zahlen insg. 300 €/Jahr Mitgliederbeiträge; die Ausgaben in KK 5 zur KK 6 ergeben ein Verhältnis von 40:60. Der Mann erhält als Beitragsstammzahler eine Geldzuwendungsbestätigung nach Ablauf des Jahres über 180 €, die er i. R. seiner Einkommensteuererklärung als Sonderausgabe geltend machen und damit sein zu versteuerndes Einkommen mindern kann.

Der Erlass **der EStÄR 2012** vom 25.03.13 in der Absicht, nach immerhin >6 Jahren den Rechtszustand vor dem 01.01.07 mit dem **Ausschluss der Zuwendungsfähigkeit der Mitgliederbeiträge bei gleichzeitiger Förderung der Allgemeinheit durch Sport und andere Zwecke wieder herzustellen, ist nach der Rechtsquellenlehre erfolglos, da durch nachrangige Anweisungen des BMF an die Finanzverwaltung wie durch die EStÄR, Gesetze nicht geändert werden können**.

Das **Zuwendungs-„Altrecht“** ist nun mal zum **01.01.07** durch das „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“ vom 10.10.07 (BGBl 07 I, 2332) **außer Kraft gesetzt** und **gesetzssystematisch in § 52 AO und § 10b EStG eingefügt** worden. § 10b Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 i. V. mit Abs. 1 Satz 8 EStG stellt seit dem 01.01.07 mit der gravierenden, **rechtssystematischen Gesetzesänderung einen Ausschließlichkeitskatalog** der Zwecke dar, die im **Mitgliederbeitrag nicht zuwendungsfähig** sind, nämlich **nur für die Zwecke nach § 52 Abs. 2 Nr. 5 (teilweise), Nr. 21, Nr. 22 und Nr. 23 AO**.

Bei allen anderen einundzwanzig Zwecken sind die Mitgliederbeiträge **zuwendungsfähig!** Die frühere Regelung in § 48 EStDV mit der **fehlenden Zuwendungsfähigkeit für Mehrzweckvereine bei gleichzeitiger Förderung von Zwecken nach Anlage 1, Abschnitt A und B, u. a. „Förderung des Sports“, ist im § 10b Abs. 1 Satz 8 EStG nicht aufgenommen worden!**

Sollte der neue **KStB nach Abgabe der Körperschaftsteuererklärung 2015 ohne Anerkennung aller Zwecke** und **mit vollumfänglichen Ausschluss der Zuwendungsfähigkeit der Mitgliederbeiträge** ergehen, leidet er durch die Anwendung **nicht existenter Gesetzes- und Rechtsgrundlagen** an einem besonders schwerwiegenden Fehler i. S. § 125 Abs. 1 und Abs. 4 AO und ist daher **unwirksam i. S. § 124 Abs. 3 AO**.

Der Verein sollte unbedingt fristgerecht innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe des KStB Rechtsmittel erheben; Hilfestellungen findet er im WestfalenSport, Ausgabe 03/15.

Manfred Schmidt, Vereinsberater,
Mail: MSWaltrop@t-online.de

Abkürzungen

AO Abgabenordnung | AEAO Anwendungserlass Abgabenordnung | BGB Bürgerliches Gesetzbuch | BMF Bundesminister für Finanzen | EStG Einkommensteuergesetz | EStR Einkommensteuererichtlinien | EStÄR Einkommensteueränderungsrichtlinien | EStDV Einkommensteuerdurchführungsverordnung | KStB Körperschaftsteuerbescheid | LSB NRW Landessportbund NRW

„ZOFF DEM STOFF“ – DORTMUND SIEGT IN SIEGEN

Anti-Drogen-C-Jugend-(U14)-Turnier des FC Eiserfeld voller Erfolg



Sieger Borussia Dortmund gemeinsam mit dem Zweiten TSV Weißtal

Zweifelsohne war es das Hallenfußball-Spektakel des Winters. Die 26. Auflage des „Zoff dem Stoff“-Anti-Drogen-C-Jugend-Turniers des FC Eiserfeld, der AOK NordWest und der Kreispolizei Siegen brachte dabei sogar die an beiden Tagen mit insgesamt rund 1.200 Zuschauern prächtig gefüllte Neue Giersberghalle zum Kochen. Grund war die phänomenale Leistung des heimischen TSV Weißtal, der bis ins Finale vordrang und dort erst durch ein knappes 1:2 gegen Borussia Dortmund den ersten Sieg eines Teams aus dem Kreisgebiet seit 2007 – damals gewannen die Sportfreunde Siegen – verpasste.

Die vom Trainergespann Steven Klahr und Stephan Maciejewski hervorragend eingestellten Henneberg-Kicker trumpten am Giersberg groß auf, zeigten zwar Respekt vor den Bundesliga-Teams, aber keineswegs Angst. Im Viertelfinale gegen Bayer 04 Leverkusen kam es nach Treffern von Fynn Werthenbach und Irfan Baraner beim Stand von 2:2 zum Neunmeterschießen. Hier netzten die Weißtaler dreimal ein und dank dem später zum besten Torwart des Turniers gewählten Alexandre Teixeira-Henriques zogen die Weißtaler ins Halbfinale ein, wo sie auf Werder Bremen trafen. Hochkonzentriert gingen die Teenager auch hier zu Werke und kegelten die Werderaner bei ihrem ersten „Zoff dem Stoff“-Gastspiel durch Tore des glänzend aufgelegten Kapitäns Fynn Werthenbach (3.), der sich vor den Augen der Bundesliga-Trainer für höhere Aufgaben empfahl, und des wieselflinken Irfan Baraner (7.) aus dem Rennen um den Tagessieg. Der wurde zwischen dem klaren Favoriten, dem bis dato fünfmaligen Champion Borussia Dortmund, und den Überraschungskickern des TSV Weißtal ausgespielt.

Der BVB ging in der 4. Minute durch den besten Spieler des Turniers, Göktaş Gürpüz, mit 1:0 in Front. Doch in einem Duell auf Augenhöhe markierte Fynn Werthenbach (7.) den 1:1-Ausgleich und ließ die zahlreichen TSV-Anhänger in der Halle weiter vom

ersten Turniersieg bei dem beliebtesten Turnier des Siegerlandes träumen. Diesen Traum zerstörte in der letzten Minute (10.) jedoch Gürpüz, der zum 2:1 für die Borussen einnetzte und dafür sorgte, dass Landrat Andreas Müller bei der Siegerehrung – hier wurden auch 1.937 Euro Turniererlös von 2016 für die Suchtprävention überreicht – den begehrten Wanderpokal an die Schwarz-Gelben aus dem Ruhrpott überreichen durfte. Titelverteidiger TSG Hoffenheim war diesmal nicht am Start. Bester Torschütze wurde Memet Imbrahimi vom 1. FC Köln.

„Ich glaube, es war Werbung für den heimischen Jugendfußball vom TSV Weißtal, der beim Qualifikations- und beim Hauptturnier eine kompakte und tolle Mannschaftsleistung gezeigt hat“, so FC-Eiserfeld-Jugend- und Turnierleiter Maik Otto. Ebenfalls einen guten Eindruck bei dem erneut von Stimmungskanon Karl-Heinz Müller moderierten Budenzauber hinterließen die Sportfreunde Siegen, die erst im Viertelfinale mit 0:1 gegen den späteren Turniertritten SV Werder Bremen die Segel streichen mussten.

Wieder einmal großen Anklang fand das abwechslungsreiche Rahmenprogramm an beiden Tagen. So gab es kurzweilige Vorführungen von Box57, deren Mitglieder Krafttraining beispielsweise mit einem Traktorreifen betrieben, von Rhönradturnern des Eiserfelder TV und jungen Talenten der Siegerländer Kunstturnvereinigung. Keinerlei Probleme mit der Spielleitung hatte am Finaltag das Schiedsrichter-Quartett Kevin-Lars Papiorek (SV Netphen), Dennis Petri (SV Eckmannshausen), Maximilian Koch und Lars Klein (beide FC Eiserfeld). Chef-Organisator Maik Otto konnte diesmal auf ein 70-köpfiges Helferteam bauen, das die Zuschauer bestens verpflegte. Aufgrund der großen Nachfrage musste am Sonntag sogar noch Essen nachgekauft werden. „Stolz sind wir vom Orgateam, dass wir so viele Ehrenamtliche begeistern konnten, diese Veranstaltung so durchzuführen. Dies ist in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich, aber es ist uns wieder gelungen“, freute sich Otto, der in Kürze mit den Vorbereitungen auf „Zoff dem Stoff 2018“ beginnen dürfte. |

Text und Fotos: Thorsten Wroben



Szene aus dem Finale mit 1:1-Torschützen Fynn Werthenbach (TSV Weißtal)

1.000 € FÜR BESSERES WASSER IN ÄTHIOPIEN

VfL Klafeld unterstützt Stiftung von Ex-BVB-Profi Neven Subotic



Wasser für Äthiopien: Janine Christoph (2. v. l.) und Nico Seringhaus (2. v. r.) machten beim Klafelder Jugendturnier gemeinsam mit Kindern aus der FJugend die Notwendigkeit des sozialen Engagements im Fußball deutlich

„Mehr als Sport“, das ist schon seit vielen Jahren ein Leitmotiv bei der Integrationsarbeit des Fußball-A-Kreisligisten VfL 08 Klafeld-Geisweid. Besonders in der Jugendabteilung des Vereins mit ihren über hundert Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist die tägliche Arbeit davon geprägt.

So war es denn jetzt auch eine Selbstverständlichkeit, dass die „Jungfürsten“, wie sich die Nachwuchsabteilung des VfL Klafeld-Geisweid seit einiger Zeit selbstbewusst nennt, die sozial engagierte „Neven-Subotic-Stiftung“ anlässlich ihrer vier Hallen-Jugendturniere in der Dreifach-Sporthalle am Klafelder Schießberg mit Spendenaufrufen unter den Zuschauern und Sponsoren unterstützten.

Zum Abschluss der Turniere konnte ein „aufgestockter“ Spendenscheck in Höhe von 1.000 Euro an die Siegerländer Stiftungs-Repräsentantin Janine Christoph überreicht werden. Die „Neven-Subotic-Stiftung“ des ehemaligen Bundesligaprofis von Borussia Dortmund, der jetzt zum 1. FC Köln gewechselt ist, will mit verschiedenen Projekten Kindern in den ärmsten Regionen der Welt helfen und ihnen eine bessere Zukunft ermöglichen. Insbesondere die Verbesserung der Wasserversorgung in Äthiopien ist ein wichtiges Ziel der Stiftung. Kein Wunder also, dass die Turnierteilnehmer auch bei einer „Wasser-Rallye“ ihre Kräfte messen konnten. Zustande gekommen war die Kooperation der Klafelder „Jungfürsten“ mit der Stiftung durch Janine Christoph und VfL-Jugendkoordinator Nico Seringhaus. Beide hatten sich bei einem gemeinsamen Lehrgang zum Erwerb der Übungsleiter-C-Lizenz in der SportSchule Kamen•Kaiserau kennengelernt. Die 41-jährige vereinslose Übungsleiterin aus Freudenberg engagiert sich besonders für die Wasserprojekte der Neven-Subotic-Stiftung in Äthiopien. |

Text und Foto: Horst Bach

JUNGER HSC-FUSSBALLER WILL LEBEN RETTEN

Stammzellen von Maximilian Scholz sollen krebskranker Frau aus Litauen helfen

„Das ist wie ein Sechser im Lotto!“ Der 25-jährige Student Maximilian Scholz würde sich zwar auch über einen Volltreffer bei der Mittwochs- oder Samstagsziehung dieses beliebten Glücksspiels freuen, mindestens genauso aber freut er sich über eine Meldung, die ihn vor kurzem erreichte: Mit seinen Stammzellen kann möglicherweise das Leben einer an Leukämie erkrankten, 59 Jahre alten Frau aus Litauen gerettet werden.



Maximilian Scholz

Max, wie ihn unter anderem seine Mitspieler bei den Fußballern des Holzwickeder Sport Clubs (HSC) rufen, war bereits vor fast sieben Jahren am 30. Januar 2010 einer von 2.730 Personen gewesen, die sich im Forum der Josef-Reding-Hauptschule von der DKMS (Deutsche Knochenmarkspender-Datei) typisieren ließen.

Als A-Juniorenspieler war er seinerzeit dem Aufruf des früheren HSV gefolgt, der als Mitinitiator der Typisierungsaktion mögliche Stammzellenspenden für seinen erkrankten Sportkameraden Ole Fischer gesucht hatte.

Die Blutprobe von Scholz wurde wie viele Millionen von der DKMS registriert und danach immer wieder weltweit daraufhin verglichen, ob es nicht erfolgsversprechende Übereinstimmungen der Werte mit denen von Leukämiekranken gibt. Und im Fall von Max Scholz gab und gibt es sie: Die Werte des jungen Mannes sind offensichtlich deckungsgleich mit denen der Litauerin – und das ist eben wie der berühmte „Sechser im Lotto“.

Max wurde von der DKMS schon zur Voruntersuchung gebeten, auch um festzustellen, dass der junge Mann keine gesundheitlichen Probleme hat, die einer geplanten Stammzellenentnahme im Wege stehen könnten. Diese Untersuchung verlief positiv, und zwei Wochen später fuhr Scholz dann zur eigentlichen Stammzellenentnahme nach Köln. Im Gegensatz zu der Aktion für Ole, für den die Stammzellenübertragung damals leider keine Rettung brachte, hofft Maximilian Scholz nun inständig, mit seinen Stammzellen das Leben der Frau aus Litauen retten zu können. Zwei Jahre lang muss er nun als Spender sozusagen in Bereitschaft stehen, um nötigenfalls noch einmal seine Stammzellen für die 59-Jährige zu spenden. Und wenn dann alles in seinem Sinne und in dem der Litauerin verlaufen ist, möchte Max gern mit der Frau in Verbindung treten. Alle und besonders seine Sportkameraden drücken ihm dafür kräftig die Daumen. |

Text und Foto: Heinz Hemmerich

LUXUS BUDENZAUBER

Immer mehr Vereine müssen für die Nutzung kommunaler Einrichtungen bezahlen



18 Hallenturniere richtet der SV Fortuna Freudenberg pro Wintersaison aus. Für den Verein fallen dabei Gebühren von knapp 2.000 Euro an

Die Hallenfußballsaison neigt sich dem Ende zu. Während die Kicker die Hallen inzwischen größtenteils wieder Richtung Sportplatz verlassen haben, sitzt so mancher Vereinskassierer noch immer auf dem Turnhallengang und zählt die Einnahmen. Denn klar ist: Hallenturniere sind in vielen heimischen Clubs wichtige Einnahmequellen, mit denen sich die Mannschaften zum Teil monatlang finanziell über Wasser halten.

Das Problem: Immer mehr westfälische Kommunen verlangen inzwischen Nutzungsgebühren für die Nutzung der städtischen Einrichtungen, die die ohnehin zeit- und personalintensive Ausrichtung von Hallenturnieren nicht gerade attraktiver machen. Dass es zudem deutliche regionale Unterschiede gibt, zeigen die Stichproben: Die Stadt Freudenberg hat bereits vor einigen Jahren eine Gebühr für die Nutzung der städtischen Anlagen eingeführt. Fußballvereine, die jährliche Hallenturniere durchführen, müssen bis zu 100 Euro täglich aufbringen. Vereine wie der heimische SV Fortuna Freudenberg mit einer eigenen „Hallensaison“ mit insgesamt 18 Turnieren

oder die benachbarte Spvg. Niederndorf mit sechs Veranstaltungen müssen tief in die Tasche greifen und die Gebühr schon vorab in die Kalkulation einbeziehen. Das Kuriose: Der Tarif wird lediglich für Turniere fällig; Trainingsstunden und Meisterschaftsspiele anderer Sportvereine sind für die Clubs kostenlos. In der Stadt Siegen, nur eine viertel Autostunde entfernt, war der Begriff Hallennutzungsgebühr bislang ein Fremdwort. Aber auch hier werden die heimischen Kicker künftig zur Kasse gebeten. Noch im Februar will der Stadtrat eine entsprechende Satzung auf den Weg bringen, nach der die Sportvereine aus dem Stadtgebiet für die so genannte außerschulische Nutzung der Hallen bezahlen müssen. Im Hauptausschuss hatte das Thema Anfang Dezember hohe Wellen geschlagen und für kontroverse Diskussion gesorgt – eine endgültige Entscheidung bleibt abzuwarten.

2,25 Euro pro Stunde und Sportler

Ortswechsel: Um den maroden Haushalt aufzubessern, hat die Stadt Hagen zu Jahresbeginn eine Sportstätten-Nutzungsgebühr eingeführt. Pro Sportler könnten so Kosten zwischen 12 und weit über hundert Euro jährlich anfallen. Die Nutzung einer kleinen Schul-Turnhalle kostet pro Stunde und Sportler 2,25 Euro. Eine Dreifachsporthalle kostet stündlich 6,75 Euro. Neben den Fußballern sind hier die Hand- und Wasserballer Hauptnutzer der städtischen Einrichtungen wie etwa der Ischelandhalle, die vom Handball-Regionalalligisten VfL Eintracht Hagen rund fünfmal die Woche für je zwei Stunden genutzt wird. Mit rund 12.000 Euro Mehrkosten rechnet der Club. Eine Beitragserhöhung wird derzeit noch ausgeschlossen, langfristig dürften die Vereine aber kaum umhinkommen, die Mehrkosten auf die eigenen Mitglieder umzulegen.

Laut Landessportbund NRW (LSB) ist der Anteil an Vereinen, der Gebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen zu zahlen hat, in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Für annähernd 52 Prozent der Clubs, die öffentliche Anlagen nutzen, ist die Nutzung kostenpflichtig – im Jahr 2009 lag der Anteil noch bei 38 Prozent. Der LSB appelliert daher in einem Positionspapier an die Kommunen, bei Maßnahmen der Haushaltskonsolidierung auf die Erhebung von Sportstätten-Nutzungsgebühren „grundsätzlich zu verzichten, und nicht am, sondern mit dem Sport zu sparen“.

Aber es gibt auch andere Beispiele: Die Stadt Medebach überlässt Jugendgruppen die städtische Dreifachturnhalle kostenlos. Die Stadt Sprockhövel erlässt die Nutzungsgebühren bei solchen Turnieren, „bei denen lediglich über Familiensponsoring selbst gebackener Kuchen o. Ä. zu einem geringen Preis verkauft wird“.

Fazit: Gut die Hälfte aller Vereine muss inzwischen für die Nutzung städtischer Sporthallen bezahlen. Die Höhe der Gebühr und die Bedingungen sind dabei regional sehr unterschiedlich. Völlig kostenlos dürfte der Hallensport in Zukunft aber nur noch für die allerwenigsten Vereine bleiben. |

Text und Foto: Christian Janusch

WILLI „DER SCHWATTE“ KOSLOWSKI WIRD 80

Schalke Meisterspieler von 1958 vermisst seine geliebte Poststelle

Fast sechs Jahrzehnte ist es her, seit der FC Schalke 04 zum letzten Mal Deutscher Meister wurde. Einer, der beim letzten Triumph des Bundesligisten am 18. Mai 1958 in Hannover dabei war, ist dieser Tage 80 Jahre alt geworden: Willi Koslowski. „Darauf werde ich heute noch oft angesprochen“, verrät „der Schwatte“ in Erinnerung an das 3:0 gegen den Hamburger SV damals im Niedersachsenstadion.

Am 17. Februar 1937 in Gelsenkirchen geboren, spielt Koslowski bis zu seinem 15. Lebensjahr zunächst für den BV Buer 07, ehe er von Schalke entdeckt wird. Als er eines Tages mit dem Fahrrad zur Glückauf-Kampfbahn fährt, um sich das Schalke Training anzuschauen, spricht ihn plötzlich jemand an. „Ich stand da am Zaun, und auf einmal kam Trainer Fritz Thelen zu mir und fragte mich, ob ich auch Fußball spiele“, erzählte Koslowski sehr viel später in einem Interview mit der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ). „Ich durfte sofort mittrainieren, und zwei Wochen später habe ich zum ersten Mal in der Schalke A-Jugend gespielt.“

Es wird eine reine Erfolgsgeschichte. Koslowski feiert am 31. August 1955 mit zwei Toren beim 4:1-Auswärtserfolg gegen den Wuppertaler SV ein gelungenes Debüt in der damaligen Oberliga West. Beim Endspiel um die deutsche Meisterschaft knapp drei Jahre später ist er mit 21 Jahren der jüngste Spieler in der Mannschaft um Kapitän Bernie Klodt – und mit zwei Torvorlagen am Schalke 3:0-Sieg über den Hamburger SV maßgeblich beteiligt.

Vier Jahre später wird Koslowski Nationalspieler und nimmt mit Deutschland an der WM 1962 in Chile teil, letztlich bleibt es für den schnellen Rechtsaußen aber bei insgesamt nur drei Einsätzen im DFB-Trikot. Dafür schreibt er mit dem ersten Schalke Bundesligator am 24. August 1963 beim 2:0-Heimsieg gegen den VfB Stuttgart erneut Vereinsgeschichte, ehe er Schalke 1965 verlässt und sich nach Differenzen mit den damaligen S04-Verantwortlichen ausgerechnet dem Nachbarn Rot-Weiss Essen anschließt. Weitere Stationen bis zum Ausklang der Fußballerkarriere sind Eintracht Gelsenkirchen, Eintracht Duisburg und Concordia Bochum, wo er als Spielertrainer fungiert. Wie damals wegen der geringen Gehälter nicht unüblich, bleibt Koslowski während seiner gesamten Spielerzeit berufstätig. „Als Meisterprämie gab es damals 500 Mark“, bemerkt Koslowski. Zunächst fährt er als Geselle auf Zeche Hugo in Buer ein. Als dem Jugend-Nationalspieler aber von einem Vorgesetzten die Teilnahme an einem internationalen Turnier in Italien verweigert wird, schmeißt er auf dem Pütt hin. Koslowski findet schnell eine neue Beschäftigung, als Schalke hat man in Gelsenkirchen eben seine Beziehungen. Schalke Vereinslegende Ernst Kuzorra bringt das Talent in einer örtlichen Glasfirma unter, wo Koslowski bis zur Schließung des Werks im Jahre 1984 drei Jahrzehnte lang seiner Arbeit nachgeht.

Ab Mitte der 70er Jahre ist Koslowski auch wieder auf Schalke tätig, hilft mit beim Aufbau der Amateurabteilung, betreut von 1981 bis 1984 die Schalke Reserve und findet später eine Anstellung auf der



S04-Geschäftsstelle. Bis Ende 2015 kümmert sich Koslowski, eigentlich längst Rentner, halbtags um die Post des inzwischen zu einem Konzern gewachsenen Bundesligisten. Dann wirft ihn ein Sturz im heimischen Garten plötzlich aus der Bahn. „Inzwischen geht es mir, zum Glück, wieder besser“, berichtet Koslowski. Das Gehen fällt ihm allerdings schwer, auf Besuche bei den Schalke Heimspielen in der Arena verzichtet er daher. Für einen, der sein ganzes Leben in Bewegung war, eine schwere Zeit. „Ich würde gerne wieder jeden Morgen aufstehen und nach Schalke fahren, mich um die Post kümmern und mit den Mitarbeitern ein Pläuschchen halten“, gibt Koslowski zu. Ob er, einer von nur noch vier lebenden Meisterspielern von 1958, wohl noch einmal eine Schalke Meisterschaft erleben wird? „Es ist auf jeden Fall immer schwerer geworden“, unkt Koslowski. Seinen Optimismus hat er nicht verloren, das hat er mit vielen anderen Schalckern, die selbst nicht die Schale in der Hand halten durften, gemein. |

Heiko Buschmann



Diskriminierung und Extremismus

- Groundhopper: Vom Sauerland auf den Affenfelsen
- Tagung: Fußball in der Migrationsgesellschaft
- Erndtebrück auf Regionalligakurs



WestfalenSport # 02_2017
erscheint am 28.04.2017

Impressum

Herausgeber:
Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Str. 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Kooperationspartner:
RevierSport, PROKOM Medienberatungs- und
Verlagsgesellschaft mbH,
Friedrichstr. 34-38, 45128 Essen,
Telefon: 0201/804-8262,
Fax: 0201/804-6810,
E-Mail: info@reviersport.de,
Internet: www.reviersport.de

Redaktionsleitung FLVW:
Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert
Mitarbeiter: Ulrich Clemens, Eckhard Albrecht,
Christian Janusch, Peter Middel

Redaktionsleitung RevierSport:
Ulrich Homann

Layout/Grafik/Satz:
Volker Pecher

Agenturen:
firophoto, Getty, Fotolia

Anzeigen:
Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Kamen. RevierSport, Werner Kluger
Mediadaten unter www.flvw.de

Druck:
KEMNA Druck Kamen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



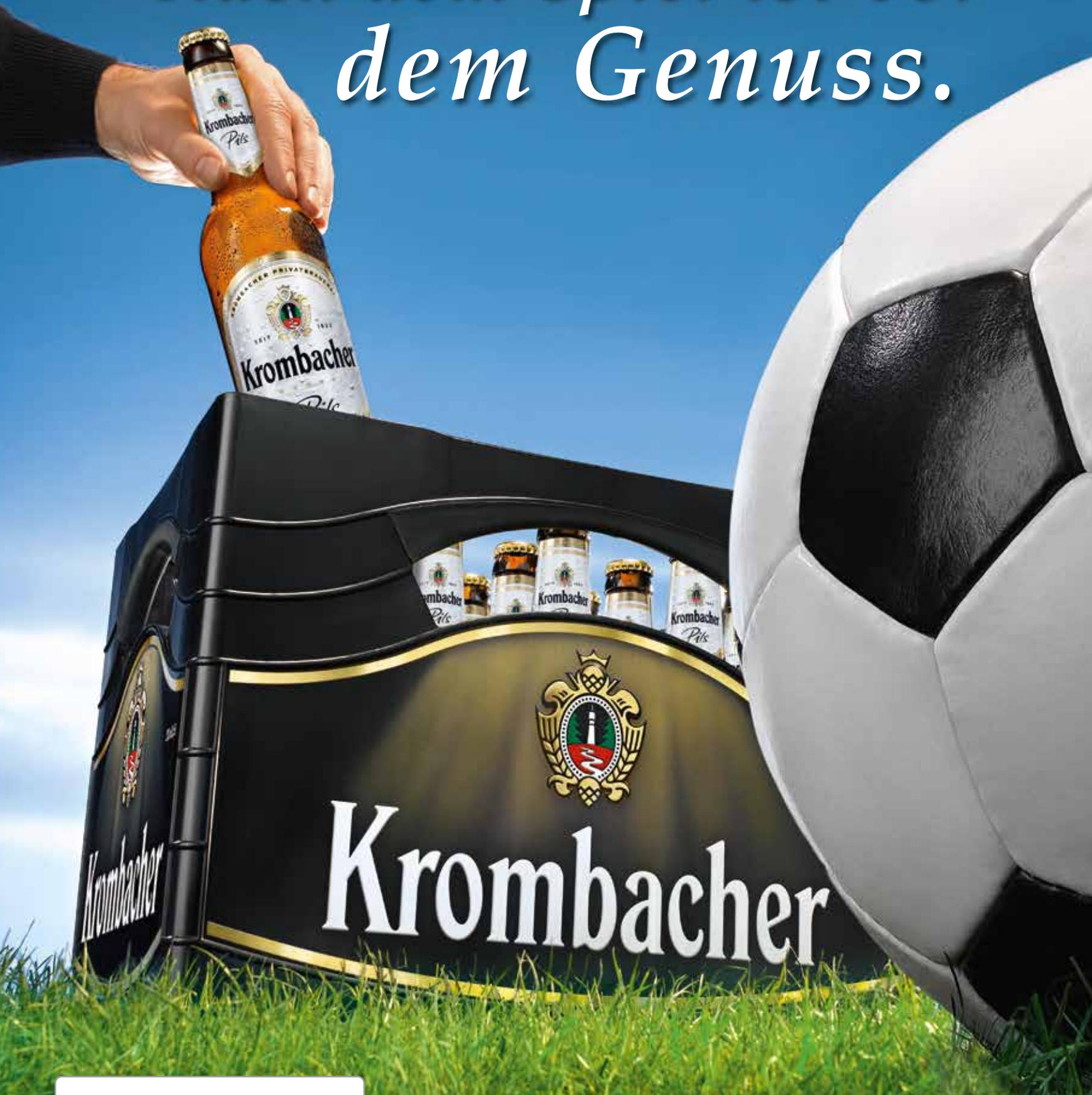
ODDSET-FAIR-PLAY-POKAL

Fairplay in jedem Spiel



ODDSET bei
WEST LOTTO

Nach dem Spiel ist vor dem Genuss.



Krombacher 
POKAL

Wir wünschen allen Mannschaften
viel Erfolg im Krombacher Pokal.